Nachrichten
von den
vornehmsten Lebensumständen
und Schriften
Jeztlebender berühmter
Aerzte
und
Naturforscher
in und um
Deutschland
mit Fleiß gesammlet und zum Druck befördert
von
Friedrich Börnern
der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor.

Zweytes Zehend.

Wolfenbüttel,
verlegts Johann Christoph Meißner. 1749.

Den
Wohl- und Hochedel- gebohrnen
Hocherfahrnen und Hochgelahrten Herrn,
Den
Zehen berühmten Aerzten
und
Naturforschern,
Deren
Verdienstvolle Lebensbeschreibungen
in
gegenwärtigem zweyten Zehend
enthalten,
wiedmet
diese Nachrichten
als
ein Zeichen seiner wahren Hochachtung
gegen
Diese Hochverdiente
Männer,

 mit

mit
dem aufrichtigen Wunsche,
daß der HERR
DERO wichtigen Aemter
fernerhin seegnen
und
DERO unschäzbares Lebensziel
in unverrückten hohen Wohlergehen,
bis auf
die späteste Zeiten hinaus
sezen wolle,

der
Herausgeber.

Hoch-

Hochgeschäzte Leser,

Die geneigte Aufnahme, mit welcher man mein erstes Zehend anzusehen beliebet, machet mich so kühn, daß ich mit der Fortsezung gegenwärtig hervortrete. Ich mus gestehen, daß ich mich recht beschämet finde, da mich so viel angesehene Männer mit Ihren geschäzten Handschriften beehren wollen. Und ob ich wohl weiß, daß der Innhalt meiner Blätter aller Hochachtung würdig; so ist mir doch auch im Gegentheil nicht unbekannt, daß die Aus-

arbeitung dieser Nachrichten sehr wenig dazu beytragen werde. Inzwischen mache mir eine Ehre daraus, daß meine Arbeit einigen Beifall erhalten. Wenn ich ein Freund von Pralen wäre, so würde im Stande seyn, eine nicht geringe Anzal von solchen Briefen herzusezen, worinnen die größten Männer mir ein unverdientes Lob beylegen. Meine größte Ehre und mein Vergnügen ist mit gelehrten Leuten bekannt zu werden. Dis sind meine vergnügtesten Stunden, wenn ich die Handschriften derselben durchlesen kann. Und wiewohl ich auch bedauren mus, daß bishero noch die Nachrichten sehr sparsam eingelaufen; so freue mich doch von Herzen, daß ich hohe Gönner gefunden, welche sich gütigst erboten, mir dieselben zu verschaffen. Ich will auch gegenwärtig alle berühmte Aerzte und Naturforscher, die sowohl auf Akademien lehren, als auch in glücklicher Praxi stehen, hierum nochmals mit geziemender Ehrerbietigkeit und ganz inständigst ersuchet haben, mir hierunter hochgeneigt zu willfahren. Wenn man die Gewogenheit vor mich haben will und meine Absicht dabey betrachten: So würde sich vielleicht einer oder der andre hierzu willig finden lassen. Man glaube nur, daß es keine so leichte Arbeit

heit sey, als sich vielleicht viele einbilden. Wie manches Buch mus man dabey nachschlagen? wie viel Blätter mus ich oft durchlesen, ehe ich eine Seite schreiben kann? wie viel Mühe und Kosten werden erfordert? wie viel Zeit gehet darauf? aber alles dieses achte ich doch nicht, weil mein Hauptzweck ist, der Welt zu nuzen. Ich schaffe aber in der That Nuzen, wie es die Fortsezung meiner Arbeit ganz klärlich zeigen wird. Wer wolte also wohl diesen Nuzen nicht befördern helfen? Ich bitte nur um einen kleinen Aufsaz, er sey in deutscher oder lateinischer Sprache, welches mir gleichviel ist, weil ich doch alles selbst ausarbeite. Es verursachet dieses ia keine Mühe. Ein paar Blätter, von unsern eignen Umständen sind uns am besten bekannt, und bald aufgeschrieben, und mit einem Umschlag versehen. Die Leipziger und Braunschweiger Messen können ein gutes Mittel seyn, es ohne alle Kosten, dort an meinen innigstgeliebten Vater, hier an meinen hochwerthesten Schwiegervater den D. Brückmann, oder an meinen Herrn Verleger oder auch an mich selbst zu besorgen. Wiewohl ich auch, wenn man mir nur die Ehre derselben gönnen will, das Porto gerne tragen werde, wenn es mit der Post ge-

schickt wird. Und wie angenehm wird es Ihnen wohl seyn, wenn ich eine unvollkommene Nachricht aus meinen Pappieren von Ihnen liefern werde? Diejenigen also, die mich ihrer Beihülfe nicht würdigen wollen, werden nicht mir, sondern Ihnen selbst die Schuld zu geben haben, wenn die Nachrichten von Ihnen nicht nach Ihren Verlangen ausfallen, und Sie sehen, daß von andern Gelehrten weit vollständigere Artikul abgefaßt worden.

In gegenwärtigem Zehend finden meine Leser wiederum solche Gelehrte, deren Geschichte Ihnen nicht anders als angenehm seyn können. Sie haben sich insgesammt schon längst um unsre Kunst unsterblich verdient gemacht. Einige davon sind ganz neu und aus Deroselben eignen Aufsäzen ausgearbeitet, vor welche Gewogenheit ich Ihnen gegenwärtig den verbundensten Dank abstatte. Einige sind auch schon von andern beschrieben. Wollte man sich aber die Mühe geben, und meine Aufsäze mit den Nachrichten meiner Vorgänger zusammen halten, so dürfte man vielleicht einigen Unterschied bemerken. Ich will nicht sagen, daß die meinigen besser wären; ich würde mich hierdurch

eines Hochmuts straffällig machen, dem ich von Herzen feind bin; ich würde meine Vorgänger dadurch beleidigen, welches ich niemals von mir gesagt wissen will. Dis aber kann ich mit Grund der Warheit sagen, daß meine Nachrichten vermehrter erscheinen. Beyde aber, so wohl die hier ganz neu beschrieben sind, als auch die ich vermehrter liefre, sind so beschaffen, daß sie unsern Zeiten wahrhaftige Ehre bringen. Besonders freue ich mich auch, und erkenne es mit ganz verbundensten Danke, daß ich eine Nachricht von den Göttingischen Aerzten auf einmal liefern kann. Der einzige Herr D. Segner erscheinet hier nicht mit, weilen Ihn nur erst kürzlich der gelehrte Herr Rector Strodtmann beschrieben. Göttingen ist eine Zierde unsrer Tage, welche unter den Schuz Ihres allergnädigsten Monarchen, durch die Vorsorge eines weisen Maecenas, und durch die Gegenwart so ausnehmender Lehrer in allen Facultäten, täglich glänzender wird, und sich vor vielen andern hohen Schulen ganz ausnehmend hervor thut. Die neusten Zeiten haben einen ganz besondern Beweiß hiervon abgelegt. Und wie dürfte ich also wohl einen Richter, einen Haller, einen Brendel mit Stillschweigen übergehen, deren Ver-

dienste so herrlich, deren Unterricht zur Grundfeste des Göttingischen Ruhms ein so grosses beyträgt!

Ach dürfte ich mir doch mit der süssen Hofnung schmäucheln, daß die Gesundheitsgelehrten meiner werthesten Vaterstadt, des angenehmen Leipzig, mir die Gewogenheit erzeigten, und mit Ihren werthesten Aufsäzen mich hochgeneigt erfreuten! Ach könnte ich doch diese berühmten Männer in einem Zehend aufstellen! ich will darum bitten, daß Sie mir dieselben insgesamt übermachen. Als Landsleute, will hoffen, daß Sie mir keine abschlägige Antwort geben werden. Ein Körper läßt sich nicht in seinen Leben füglich zertheilen. Sollte also wohl ein Hebenstreit, Quelmalz, Günz und Ludwig, welche als ordentliche Lehrer der Arzneikunst Leipzig berühmt machen; Sollten ein Plaz, Schacher, Pohle, Hundertmark, Böhmer, und Adolphi, welche als ausserordentliche Lehrer, als glückliche Aerzte, Leipzig Ehre bringen, sich nicht entschliessen, beysammen zu bleiben? ich ersuche Sie darum inständigst. Ich mache mir Hofnung von Ihnen mich nächstens erfreuet zu sehen. Und eben dieses will mir auch von den Lehrern der

Arzneikunst auf andern Universitäten ausbitten.

Noch etwas weniges habe ich von den iedesmaligen Zusäzen zu gedenken, welche iedem Zehend allezeit gewis sollen beygefüget werden, und die verhoffentlich meinen Lesern nicht unangenehm seyn werden. Sollen meine Nachrichten vollständig seyn, so werden dieselben nothwendig erfordert.

In meiner Sammlung von verstorbenen Gelehrten bin ich auch bishero ganz glücklich gewesen, und gedenke ich, so der HErr will, nächstens den ersten Theil zu liefern. Doch will ich auch hier bitten, daß, wer mir dergleichen mitzutheilen im Stande ist, mich damit hochgeneigt erfreue, ich werde es mit ganz verbundensten Danke zu erkennen wissen. Nur mus ich bedauren, daß der Tod sich auch in dem iüngst verflossnen Jahre nicht gescheuet, dieienigen, die ihm sonst die Hände zu binden gewohnt, in zalreicher Menge abzufordern. Wie mancher redlicher Mann ist nicht in diesem Jahre in die Ewigkeit gegangen? ich bitte GOtt, daß dieses izt angetretene Jahr desto mehr davon befreyet seyn möge. Der HErr erhalte alle Stüzen der

Gelehr=

Gelehrsamkeit in Seegen und Wohlergehen. Be onders wünsche ich auch denen, die ich hier liefre, daß der HErr Ihr Arzt sey, Ihre Arbeiten segne, und Sie gnädig noch lange Jahre in allen hohen Wohlergehen erhalte.

Wegen der in diesem Zehend beobachteten Ordnung, mus ich noch gedenken, daß ich von der alphabetischen abgegangen bin. Ich werde dadurch aufgehalten, und liefre also hier die Gelehrten, wie Sie mir zu Händen gekommen.

Der Beifal meiner Leser wird mich zur Fortsezung anspornen, er wird in mir eine Begierde erwecken, auch mit andern Schriften der Welt Nuzen zu suchen. Die eingesendeten Aufsäze sollen mir einen Beweis des Beifals abgeben. Geschrieben zu Wolfenbüttel den 4. Januarius 1749.

Inhalt
des
zweyten Zehend.

Hier sind beschrieben:

Herr D. George Gottlob Richter, Königl. Großbritt. und Churfürstl. Braunschw. Lüneb. Hofrat und Leib-Medicus, der Arzneikunst Professor Primarius auf der Universität Göttingen, der Römisch-Kayserlichen Akademie der Naturforscher Mitglied. Seite 145.

Herr D. Albert Haller, Königl. Großbritt. und Churfürstl. Braunschweig-Lüneburg. Hofrat und Leib-Medicus, der Anatomie, Chirurgie und Botanick Professor Publicus

zu

zu Göttingen, der Königl. Englisch und Schwedischen Akademien der Wissenschaften, wie auch der deutschen Gesellschaft zu Leipzig, Göttingen und Bern, und des grossen Rats hieselbst Mitglied. S. 172.

Herr D. Johann Gottfried Brendel, der Arzneikunst ordentlicher Lehrer zu Göttingen. S. 214.

Herr D. Johann Christian Kundmann, Medicinae Practicus zu Breßlau, und der Röm. Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied. S. 222.

Herr D. Johann Friedrich Cartheuser, der Anatomie, Botanick und Pharmacevtick Professor Publicus zu Frankfurt an der Oder. S. 248.

Herr D. Andreas Elias von Büchner, Römisch-Kayserl. Leib-Medicus, und Hof-Pfalzgraf des H. R. R. Edler, Sr. Königl. Majest. in Preussen und Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg Geheimterat, der Römisch-Kayserl. Akademie der Naturforscher Praeses, der

der Arzneikunst öffentlicher Lehrer zu Halle, und der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften Mitglied. S. 258.

Herr D. Paul Gottfried Werlhof, Königl. Großbritt. und Churfürstl. Braunschweig. Lüneb. Leib-Medicus zu Hannover, der Römisch-Kayserl. Akademie der Naturforscher und der deutschen Gesellschaft zu Leipzig Mitglied. S. 284.

Herr D. Lorenz Heister, Herzogl. Braunschw. Lüneb. Hofrat und Leib-Medicus, der Theoretischen Theile der Medicin, der Chirurgie, und Botanick Prof. Publ. zu Helmstädt, der dasigen hohen Schule Senior, der Königl. Großbritt. und Königl. Preus. Akademien der Wissenschaften Mitglied, und der Römisch-Kayserl. Akademie der Naturforscher Adjunctus. S. 299.

Herr D. Burchard David Mauchard, Herzogl. Würtenb. Leib-Medicus und Prof. Med. Primar. zu Tübingen, der Römisch-Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied. S. 345.

Herr

Herr D. Johann Samuel Grapius, Königl. Großbritt. Land = Physicus in der Grafschaft Hoya. S. 364.

* *
*

Hierauf folgen

Zusäze zum ersten Zehend.

George

George Gottlob Richter.

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, Königl. Großbritt. wie auch Churfürstl. Braunschw. Lüneb. Hofrat und Leib-Medicus, Prof. Medic. Primarius auf der Universität Göttingen, der Römisch-Kayserl. Academie der Naturforscher, und der Deutschen Gesellschaften zu Leipzig und Göttingen Mitglied.

Schneeberg, eine feine Bergstadt in Meissen, ist derjenige glückliche Ort, welcher nicht nur dem Churfürstenthum Sachsen seit langer Zeit die treflichste Ausbeute gegeben, sondern auch iederzeit solche Söhne hervorgebracht, welche ihr wahrhafte Ehre gebracht. Ich will aus den neuesten Zeiten nur zween gelehrte Männer nennen, von denen man auf die übrigen leicht wird schlies-

schliessen können. Der eine zieret die Canzel und Catheder, und trägt die Lehren unserer geheiligten Religion mit Worten und Werken vor. Und wer kennt Ihn nicht bereits? es ist der berühmte Theologus, die Zierde der Wittenbergischen Universität, Hr. D. Carl Gottlob Hofmann. Der zweite berühmte Schneeberger, den ich hier nennen mus, ist gegenwärtiger hochberühmter Herr Hofrat George Gottlob Richter, dessen verdienstvolle Geschichte ich hier zu entwerfen die Ehre habe.

Herr George Richter, der Heil. Schrift Doctor und anfänglich Oberpfarrer zu Schneeberg, und der Zwickauischen Superintendentur Adiunctus Primarius, nachgehends aber Pastor und Superintendens zu Oschatz, welcher in einem ruhmvollen Alter, als Er neun und siebenzig Jahr erreichet, im Jahr 1737. in die Ewigkeit gegangen, und Frau Johanna Maria, welche aus dem berühmten Pinckertschen Geschlecht entsprossen, (a) waren dieienigen glücklichen

(a) Ihr Herr Vater war der früh verstorbene Herr George Pinckert, Zeug-Lieutenant zu Dreßden; dessen Herr Bruder, der berühmte Leipziger Bürgermeister und Appellations-Rat, D. Christoph Pinckert, der Herr Vater aber gleiches Namens Syndicus zu Leipzig, nachgehends Berg- und Cammerrath und Accis-Director, deren Verdienste Leipzig noch iezo verehret.

chen Aeltern, denen Er vom Himmel am 4. Februar. st. v. im Jahr 1694. geschenket wurde. Er war der zweite unter drey Söhnen, wovon der ältere, Hr. George Friedrich Richter, mein noch in der Erde hochzuverehrender Hr. Schwager, als Professor der Politik und Sittenlehre zu Leipzig, als ein grosser Naturforscher und Mathematicus, durch einen frühzeitigen Tod vor einigen Jahren in die Ewigkeit gegangen, der iüngere aber noch iezo als Prediger in Sachsen stehet. Diese wurden, unter sorgfältiger Erziehung ihrer theuren Aeltern, dem Unterricht einiger Privatlehrer übergeben, unter welchen bey unsern Gelehrten noch iezo, die Treue des Herrn Hofmanns, welcher hernach als Rector an der Schule zu Schneeberg gestanden; Herrn M. Frists, der als Hochgräfl. Hofprediger und Inspector zu Lichtenstein verstorben, und Herrn M. Behms, (welcher als Pastor zu Zwenitz vor nicht gar vielen Jahren, durch sonderlichen Zufall, da er durch ein Wasser fahren wollen, mit seiner Frau und etlichen Kindern ertrinken müssen) in rühmlichen Andenken stehet. Sowohl zwischen dieser Zeit, als auch hernach, besuchte unser iunger Herr Richter die öffentliche Schule seiner Vaterstadt, an welcher anfangs, der vor einigen Jahren in Leipzig verstorbene grosse Theologus, Urban Gottfried Siber, nachgehends Herr M. Doppert als Rectores lehrten. Besonders aber erinnert er sich des treuen Unterrichts seines ehemaligen Privatlehrers, Herrn Hofmanns, in dessen Hau-

se und Tisch Er sich nun, da sein Herr Vater als Haupt-Pastor und Superintendens nach Reichenbach gezogen, ein Jahr lang aufgehalten. Im Jahr 1705. aber begab Er sich auf Befehl Seines Herrn Vaters auf die damals berühmte Schule nach Plauen, wo sich bereits sein oben erwehnter Herr Bruder befand, und sezte mit selbigem seine Studia daselbst gemeinschaftlich fort, sowohl unter Anführung der beyden Rectoren Herrn Eckards und Birckhaus, und der Conrectoren M. Wendlers und M. Langens, besonders aber genoß Er hier das Glück, daß Er sich fünf Jahr in dem Hause und am Tische des dasigen Superintendenten D. Joh. Avenarii, eines besondern Freundes seines seeligen Vaters aufhalten konnte. Und wie Er dieses theuren Mannes Andenken ungemein verehret, also hat er auch dessen sorgfältigen Aufsicht, und eignen Unterweisung den größten Wachsthum seiner Schul-Studien zu danken gehabt. Dessen deutliche und vortrefliche Gabe zu unterweisen, erweckte auch besonders eine grosse Lust in Ihm zu den orientalischen Sprachen, wie Er denn, nach damaligen gewöhnlichen Uebungen, eine Rede in Syrischer Sprache gehalten, und zu andrer Zeit seinem grossen Gönner in einem Chaldäischen Gedicht gratuliret hat. Und diese Neigung zu denen Morgenländischen Sprachen, hat Ihm auch auf Universitäten gefolget. Glückseelige, aber auch seltne Aerzte! welche aus diesen Quellen schöpfen können, was hunderten verborgen bleibt. Verehrungs-

ehrungswürdige Aerzte! die ihre Wissenschaften so ausschmücken, daß sie als Muster der ganzen Welt vorgestellet werden können. Aus dem nun, wie unser Herr Hofrat seine Schuljahre zugebracht, wird man gar leicht auf die folgenden Zeiten schliessen können. Wir wollen Ihn auf Universitäten begleiten. Im Jahr 1712. verließ Er die Schulen, nachdem er in einer Rede de aemulatione fraterna Abschied genommen hatte, und begab sich nach Leipzig, wo Ihn der seel. Prof. Junius in die Zal der Studirenden aufnahm. Der seel. D. Abicht, damals Prof. Ebr. Linguae daselbst, und der ältere Hr. Starke gaben Ihm einen Unterricht in der Ebräischen Sprache, und der leztere auch besonders in der Accentuation und im Rabbinischen, Gottfried Olear, und sein Hauswirth D. Joh. Schmidt, waren seine Lehrer in der Gottesgelahrtheit, bey **Gottfried Polycarp Müller**, (welcher damals in der Philosophie den grösten Beifall hatte, hernach aber als Rector am Gymnasio zu Zittau gestanden, und endlich durch wunderbare Wege seines Verhängnisses Bischof unter den Mährischen Brüdern worden, in welchem Amte Er vor einigen Jahren gestorben) absolvirte Er den ganzen cursum Philosophicum, wohnte auch beständig dessen Exercitiis Disputatoriis und andern Collegiis bey. In der Griechischen Sprache hörte Er den D. Börner, in der Geschichtkunde den Herrn Hofrat Joh. **Burch. Mencken**, in der Wappenkunst D.

Trier, in der Mathematik M. Joh. Chr. Avenarium, und seinen Herrn Bruder, in der Experimental-Physik den Herrn D. Rivinus, Lehmannen und Rüdigern. Wie wenig Aerzte finden wir doch in unsern Tagen, die sich auf so eine Art vorbereiten? Und um desto rühmlicher ist es dem Herrn Richter, daß er einen solchen Weg gegangen, den so wenige suchen. Wie konnte es daher auch anders kommen, als daß Er gar bald den Lorbeer seines Fleißes davon trug. Im Jahr 1713. ertheilte Ihm die Philosophische Facultät den Gradum eines Baccalaurei, und das Jahr darauf wurde Er schon Magister mit einigen andern izo berühmten Männern, als dem Herrn D. Jöcher in Leipzig, dem seel. Wocken in Wittenberg, und dem Hn. Christ. Gottfr. Hofmann in Frankfurt an der Oder. Um aber auch zu zeigen, daß Er diesen Titul, nicht wie oft zu geschehen pfleget, nur seinen Namen zu vermehren angenommen, sondern denselben verdiene, bestieg Er noch in eben diesem Jahre den Catheder, und habilitirte sich zur Freyheit zu lesen, mit einer Disputation, de ortu et progressu morum humanorum, fieng auch an, verschiedene Collegia philosophica und philologica zu halten. Bisher schien es das Ansehen zu haben, als wolte sich unser Gelehrter diesem Theil der Gelehrsamkeit wiedmen; aber weit gefehlet, dis waren die Vorboten eines weit grössern Fleißes. Er legte sich nun mit eben so grossen Eifer auf die Arzneikunst. Bohn, Rivinus,

vinus, Pauli, Schacher, Naboth, Ettmüller, und Pezold, welche alle, den leztern ausgenommen, bereits in die Ewigkeit gegangen, trugen Ihm die Lehren derselben sowohl öffentlich als besonders vor, doch hielt Er sich insonderheit zum seel. Herrn D. Schacher, unter dessen Vorsiz Er auch 1715. eine Disputation de vsu thermarum carolinarum in affectibus ventriculi et intestinorum vertheidigte; zu der Zeit studirten daselbst, der izige Herr Hofrat Hebn, Triller, Troppaneger, D. Heinichen und Friderici, mit denen Er die vertrauteste Freundschaft aufrichtete. Nachdem Er hier vier Jahr zugebracht, begab Er sich 1716. nach Wittenberg. Der Herr von Berger, D. Ad. Brendel, D. Warliz, und D. Christ. Vater, lehrten zu der Zeit mit grossem Ruhm daselbst, und Er konte also seinen Zweck mit Vergnügen erreichen, wie er denn besonders unter dem leztern, dessen Tischgenos Er war, zur praxi medica angeführet wurde, und seine Vorlesungen über die Experimental-Physik unverändert besuchte. Hierauf beschlos Er nach Holland zu reisen. Er trat also im Sommer des Jahrs 1717. seine Reise über Magdeburg, Helmstädt, Braunschweig, Zelle und Lüneburg an. Hier fand Er an dem alten Herrn von Stötterogge einen besondern Gönner seines Herrn Vaters, welcher Ihn über einen Monath in seinem Hause bewirthete, und mit den dasigen Gelehrten bekannt machte. Der Ablauf des Jahres nöthigte Ihn

anstatt nach Holland zu gehen, eine nähere Universität zu wehlen. Er begab sich also über Hamburg nach Kiel, wo Ihn der berühmte Theologus, General-Superintendens und Procancellarius D. **Heinr. Mühlius** in die Zal der akademischen Bürger einschrieb. D. **Wilhelm Hulder. Waldschmid** aber und der bekannte Chymicus D. **Joh. Ludw. Hennemann** waren seine Lehrer daselbst, unter welchem leztern Er auch zweimal disputirte, das drittemal aber sich als Praeses, öffentliche Vorlesungen halten zu dürfen, habilitirte. Dieser erste kurze Aufenthalt in Kiel gab Ihm auch Gelegenheit zu einer vertrauten Freundschaft dreier nachher hochberühmter Männer, des Herrn Canzlers und nunmehrigen Bischofs von **Mosheim**, des Herrn D. Crusii, und D. **Operins**, die nach vielen Jahren der Trennung die göttliche Vorsicht in Göttingen wieder vereiniget, aber nun wieder zum Theil getrennet hat. Im Jahr 1718 reißte Er über Friedrichstadt zu Wasser nach Holland, und schlug seine Wohnung in Leiden auf. D. **Friedr. Decker, Bernh. Albinus, Joh. Jac. Nau,** und **Herm. Boerhaave**, waren die verehrungswürdigen Aerzte auf dieser hohen Schule. Er hörte sie auch insgesammt mit grossem Fleiße, doch wurde er besonders durch den gründlichen Vortrag des Herrn **Boerhaave** eingenommen, und versäumte daher keine Gelegenheit, wo Er von diesem algemeinen Lehrer der Arzneikunst etwas hören konnte. In Amsterdam

dam hörte Er den grossen Zergliederer Friedrich Ruysch, und den berühmten Botanicus D. Comelin. In Utrecht lernte Er den D. Vallant kennen, wie auch Leusden, Serrurier und Barchhuysen, Conr. Ammann Deventer, P. Poiret, P. Quesnel, und mehrere. In Leyden aber auch noch besonders den iezigen Königl. Preuß. Hofrat Herrn D. Buddäum, mit dem Er das Vergnügen hatte in einem Hause und an einem Tisch zu seyn. Am Ende des Jahres 1719. kam Er nach Kiel zurück und bezog sein ehemaliges Quartier bey dem Herrn Prof. Joh. Burch. May. Nunmehro war es Zeit auch die Früchte seiner bisherigen Bemühungen einzusammlen. Im Amthause zu Bremen hatte eine Person 6. Jahr lang contract gelegen, und war auf eine nächtliche Erscheinung plözlich gesund worden. Dieser Zufall machte überall groß Aufsehen; D. Husäus, und D. Lampe, zween berühmte Gottesgelehrten, beschrieben diesen Zufall sehr sorgfältig in der beliebten Bibliotheca Bremensi, und luden alle Medicos zu deren Beurtheilung gleichsam ein; Der Herr Yvo Gauckes ließ einen vermeintlich mathematischen Beweis davon in obgedachte Bibliothek einrücken, und wolte es zu einem Wunderwerk machen. Dies bewog also unsern Gelehrten, diesen Zufall zu beleuchten. Er that dieses in einer Disputation, de mirabili sanatione mulieris Bremensis. Er erklärte den Lauf dieser Krankheit nach ihren natürlichen Ursachen, und man pflich-

tete dieser Untersuchung völlig bey, man wünschte, daß in den dunkeln Seculis viele abergläubische Wunder ein gleiches Licht erhalten möchten. Man fand gegründet, was der Hr. Hofrat am Ende dieser Abhandlung hinzugefüget: sanitatem, sagt Er, a periculo mali redeuntis immunem precor, ominari non audeo. Der Erfolg zeigte es, denn diese Person stürzte sich, nach neuern wiederholten Zufällen, zum Fenster hinaus in die Weser. Durch diese Disputation welche Er 1720. vertheidigte, und die Ihm so viel Ruhm und Ehre brachte, so ein herrliches Zeugnis sie von seinem Fleiße, seiner erlangten Wissenschaft, und seiner tiefen Einsicht ablegte, erhielt Er die Würde eines Doctoris Medicinae. Der Herr D. Wilh. Hulder. Waldschmid, ertheilte Ihm dieselbe öffentlich in der Kirchen, und da bald darauf die Assessur in der philosophischen und medicinischen Fakultät erfolgte, fieng er an sich durch Collegia philosophica, philologica, poetica, physica und medica hervorzuthun, und der dasigen hohen Schule ungemein nützliche Dienste zu erweisen. Er machte sich zu der Zeit durch seine lateinische und deutsche Dichtkunst sehr beliebt; wie wohl Er die häufig zerstreuten Gedichte, die Er herausgegeben, niemals zu sammeln sich entschliessen wollen. Aber möchte es doch dem Hn. Hofrat gefallen, wenigstens einen andern die Erlaubniß hierzu zu geben. Mit Mustern von Gedichten ist man gewis nicht überhäuft: Daß aber nichts als herrliche Gedanken, schöne Ausdrücke

aus

aus dessen Feder fliessen, bezeuget obbeniemter grosser Theologus, der D. Muhlius in einem Gedicht auf demselben, wenn Er schreibt:

Quam diues vena est! o quae Tibi copia rerum!
Cum doctum carmen, nobile pangis epos.
Seu placeat patrias modo sollicitare Camoenas;
Seu modo in Ausonios plectra mouere modos.
Hic lepos, hic veneris species natiua; nec illic
Quod charis ipsa probet suspiciatque deest.
Quam blande, quam suaue sonat Tibi Teutona musa!
Quam stupet ad numeros Saxonis ora Tuos!
Hic plures superas, et vix par vnus et alter,
Hic magnis maior vatibus esse potes.
Haud negat hoc Pallas, Phoebe Germana, nec ipsum
Semel posse alio dignius ore loqui.

Und so fuhr der Herr D. Richter fort, mit Lehren und Disputiren der dasigen hohen Schule nüzlich zu seyn. Im Jahr 1723. that er eine Reise nach Sachsen, und begleitete seinen Herrn Vater

Vater ins Carlsbad, wo Er das Vergnügen hatte mit Herrn Geheimtenrat Hofmann aus Halle, Herrn D. Garmann aus Chemniz, und Herrn Hofrat von Berger, öftern Umgang zu haben. Bey seiner Reise über Leipzig suchte sein ehemaliger Lehrer, Herr D. Schacher, Ihn zu bewegen, daß Er daselbst bleiben möchte, eine akademische Beförderung zu erwarten, bot Ihm auch hierzu allen Beistand an, da Er aber lieber in Kiel bleiben wolte, auch dahin zurück kehrte, und sich daselbst ferner in Praxi und Lesen übte, zeigten sich auch bald verschiedne Wege zur Beförderung vor Ihm. Noch in selbigem Jahre wurde Ihm die Stelle eines Hochgräfl. Hochbergischen Leib-Medici zu Fürstenstein in Schlesien angetragen; wozu Ihm sein Herr Schwager, der Hochgräfl. Reußische Rat und Leib-Medicus Zopf zu Graiz, zu bewegen sich alle Mühe gab. Die Liebe aber zum akademischen Leben trieb Ihn, sowohl diese Stelle, als auch einen nachmaligen Ruf nach Rendsburg in Schleßwich von sich abzulehnen. Im Jahre 1726. schlug Ihn die General Lands-Commission in Holstein Sr. Königl. Hoheit, dem regierenden Herzog zu Holstein, so sich damals zu Petersburg aufhielten, zu einer sowohl philosophischen als medicinischen Professione ordinaria für, wie er auch bereits etliche Jahre vorher mit Herrn D. Luthern zugleich vorgeschlagen worden. Da aber Se. Königl. Hoheit, nach geschlossener Vermählung, im folgenden Jahre selbst wiederum

derum Ihre Erblande betraten, und die vorfallenden vielen Festivitaeten an die Besezung der ledigen Stellen auf der Academie nicht gedenken liessen, nahm unser Gelehrter im Frühjahr 1728. den Ruf eines Hofrats und Leib-Medici nach dem Eutinischen Hofe an, wohin Ihn der Hochwürdigste Bischof von Lübeck, und Durchlauchtigste Herzog von Schleswich Holstein, ieziger Thronfolger des Königreichs Schweden, Adolph Friedrich, durch mündlichen Antrag ihres Obristen Ministers, des Herrn Grafen von Ranzau Excellenz einladen liessen. Der Herr Hofrat trugen auch kein Bedenken diese wichtige Stelle anzunehmen, und noch iezo erinnern Sie sich mit besondern Vergnügen an dieienigen glücklichen Tage, die Sie ganzer 8 Jahr bey diesem weisen Fürsten zugebracht haben. Und was hätte auch wol einem Mann, der sich den Wissenschaften ganz gewiedmet, vergnügter seyn können, da Ihm diese Würde einen Weg bahnte, viel zu sehen, zu hören, mit den berühmtesten Männern bekannt zu werden. Mit Anfang des Jahres 1729. reißte der Herr Hofrat mit seinem Gnädigsten Herrn in einem ansehnlichen Gefolge über Münden, Wesel, Diest, Löwen, Brüssel, Mons, Valenciennes, und Cambray nach Paris. Hier fand Er nun die treflichsten Büchersäle offen stehen; die prächtigsten Königl. Lustschlösser, zu Versailles, Trianon, Marly, Meujou, und Cloud, die Alterthümer und Königl. Begräbnisse zu St. Denys

gaben Ihm Anlaß seine Augen zu wenden, und das Gemüt zu ergözen. Und in die Studirstuben und Gemüter der größten Gelehrten fand Er einen freyen Zutritt, und wo Er hin kam, erwarb er sich Liebe und Hochachtung. Wir wollen Ihn einmal begleiten, und uns von Ihm zu den Gelehrten Frankreichs führen lassen. Unter den Benediktinern finden wir Ihn bey dem berühmten B. Montfaucon, bey dem Iaques Martyn, der sich unter andern durch sein Werk de la religion des anciens Gaules; bey dem P. Guarin, der sich durch seine Literaturam hebraicam berühmt gemacht. Er besuchte den P. Carpentier, der an einer neuen Edition des Glossarii dy Fresne ingleichen des Tertullians arbeitete; und den Prudant Maran, einen starken Anticonstitutionisten. In dem Maison Profess. führte Ihn der berühmte Jesuit Trumemine, er zeigte Ihm sowohl die Kirche und Bibliothek der Societät als auch seine einige und die nahe daran stossende den Jesuiten vermachte Bibliotheck des Huetii mit vielen wichtigen Anmerkungen. In dem College de Louis le Grand lernte Er den Harduin und Beuffier; In dem Hôtel de Saubice den Bibliothekarium Abt Io. Oliou; in der Königlichen Bibliotheck den Abt Sultier kennen. In der Versammlung der Königl. Akademie der Wissenschaften, den Kanzler Dagunsseau, den Abt Bignon, Marschal Efrées, Argenson, Maraldi, Cassini und andre. Der Herr Fontanelle laß

in

in seiner Gegenwart das Leben des Sebastian Truchet ab, und von den berühmten Männern Lemery, Iussieu, Geoffroy, hörte Er ververschiedne wichtige Aufsäze verlesen. Er hatte das Vergnügen, die berühmten Herren, Chirac, Heluetius, du Verney, Petit, Wieslon und andre zu besuchen, im Hôtel de Charité wohnte Er verschiednen Operationen bey, unter andern wie zwölf Personen am Stein geschnitten worden; und mit einem Worte, was Paris schönes hat, machte Er sich zu Nuze. Endlich ging die Abreise wieder vor sich und sie traten selbe über Peronne, Brüssel, Mecheln, und Antwerpen nach Holland an, da denn, nach einem kurzen Auffenthalt in Rotterdam, durch Leiden, Haag, Amsterdam, und Utrecht, der Rückweg über Bentheim, und Osnabrück, nach Hannover beliebt wurde. Hier geschahe es in dem Gefolge seines Gnädigsten Herrn, daß Er die Gnade hatte, den Grossen König George, ohne zu vermuten, daß Ihm dereinst das Glück wiederfahren würde, in dessen Dienste gezogen zu werden, zu Herrnhausen zum erstenmale zu sehen. Von da legte Er in Sachsen einen kurzen Besuch bey den Seinigen ab, und ging wieder nach Eutin, wo Ihn das Verlangen vieler Patienten erwartete. In eben diesem Jahr bekam Er hiedurch Gelegenheit in dem vornehmen Schreiberischen Hause bekannt zu werden. Fräulein Amalia Augusta, eine Tochter Herrn Gabriel Schreibers, Hochfürstl. Holsteinischen Saats

Rats, lag gefährlich krank, und da Er durch GOttes Gnade dieselbe wieder herstellete, muste diese, wenn ich so reden darf, sein Medicus werden, weil der Trieb der Liebe ihre Herzen vereinigte, welche denn am 11 May 1731. durch priesterliche Hand näher verknüpfet worden, wiewohl diese Ehe bisher ohne Leibes Erben geblieben ist. Im Jahr 1732. wurde Er nach Hamburg beruffen, wo seinen gnädigsten Herrn die Blattern befallen hatten. Diese und andere unter GOttes Seegen wohl angeschlagne Curen befestigten Ihn in der Gnade Sr. Durchl. immer mehr und mehr, welche Ihm schon 1729. den Character eines würklichen Justiz-Rats beygeleget hatten. Ob es nun wohl das völlige Ansehen hatte, der Herr Justiz-Rat auch völlig dazu geneigt war, daß Er diesen Ihm von der gütigen Vorsehung angewiesnen Ort nie verlassen würde, und Er sich deswegen durch Haus, Land und andre Bequemlichkeit immer fester sezte; wozu die vielen guten Freunde, welche Er sich die zwanzig Jahr durch, welche er mehrentheils in Holstein zugebracht, erworben, die Liebe seiner Anverwandten, welche alle in ansehnlichen Aemtern stunden, und die Er durch das Band seiner zärtlich geliebten Ehegenossin, erhalten, und die Abgeneigtheit sich durch viele Schriften einige Aufmerksamkeit bey den Gelehrten zuwege zu bringen, nicht ein geringes beyzutragen schienen; so war es doch in dem Rat der Wächter ganz anders beschlossen. Denn diese göttliche

che Vorsehung, neigte das Herz der weisen Räte des Brittanischen Salomonis, daß sie unsern Herrn Justiz-Rat Richter, bey Errichrichtung des berühmten Lein-Athens, ohne alle von Ihm gegebene Anleitung mit in Vorschlag brachten und zur ersten Profeßion in der Medicin, wie auch der Würde eines Königl. Hofrats und Leib-Medici im Jahr 1735. dahin berieffen. Und ob Er wohl diesen so vortheilhaften Ruf von sich abzulehnen suchte, so wurde doch diese Einladung zu Annehmung dieser Stelle durch den Herrn Leib-Medicum Werlhof nochmals wiederholet. Ich kann mich nicht entbrechen einige Strophen aus einem Gedichte dieses beliebten Poeten herzusezen, welches Er damals zu Ehren des Herrn Hofrat Richters aufgesezet. Der Schluß davon ist dieser:

"Der edlen Kunst, dem Heil der Kranken,
"Wird noch ein reiches Looß zu theil.
"GOtt und dem König will ich danken,
"Für neues Licht, für neues Heil.
"Warum? die Welt soll Richters Gaben,
"Die Heilkunst neuen Wachstum haben,
"Er und die Leine neuen Preiß.
"Ihr besten Lehrer unsrer Zeiten,
"Hebt Richters Namen Euch zur Seiten,
"Dem ich nur euch zu gleichen weiß!
"Du aber meine Poesie,
"Willst Seinen Werth und Ruhm besingen?
"O nein; den Werth erreichst du nie;
"Den Ruhm, soll Welt u. Nachwelt bringen.

 "Geh,

"Geh, blöde Poesie zur Ruh!
"Ruf nur dem theuern Freunde zu,
"Was dich mein Wunsch noch ruffen lehret;
"Geseegnet sey Georgens Werk
"Sein Lein-Athen, sein Augenmerk,
"Gesegnet, wen mein König ehret!

Auf wiederholten Ruf entschlos sich also der Herr Hofrat vorhero, zu einer vorgängig genauen Erkundigung aller Umstände, selbst nach Hannover und Göttingen, und nach Sachsen zu den Seinigen eine Reise zu thun. Wie Er sich nun in Hannover eines mit allen gnädigen Erbietungen wiederholten Antrags nicht weigern konte; in Göttingen auch sahe und bey seinem getreusten Freunde dem Herrn D. Oporin, den die Schikung im Frühling desselben Jahres dahin gezogen, vernahm, wie alle herrliche Anstalten zur Einrichtung der neuen Akademie besorget würden; und die Erlaubnis seines lieben sechs und siebenzig jährigen Vaters hierzu leicht erhielt: bat Er bey seiner Zurückkunft in Eutin, wohin Ihm so fort die Königl. Bestallung vom 17. Septemb. 1735. gefolget, bey Seinem Durchlauchtigsten Herrn geziemend um seine Erlassung, welche ihm denn auch mit den gnädigsten Ausdrückungen ertheilet wurde, und mit der mildesten Erklärung, daß sich auch Ihro Durchl. Seines Raths bey vorfallenden Bedürfnissen, abwesend bedienen würde. Es verliessen also unser Herr Hofrat Eutin und kamen den 24. Merz 1736.

mit den Ihrigen glücklich in Göttingen an, welche Ankunft um desto nöthiger damals war, weil der dahin berufne Professor Medicinae tertius Herr D. Albrecht, welchen Er bey lezter Anwesenheit noch ziemlich wohl angetroffen, in Anfang dieses Jahres verstorben, und dadurch eine völlige Vacanz in der medicinischen Facultaet erfolgt war. Er wurde also sogleich von dem damaligen Königl. Commissario, Herrn Hofrat Reinhard, dem Collegio academico vorgestellet und gewöhnlicher massen beeydiget. Noch in eben diesem Jahre wurde Er unter die Mitglieder der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher, wie auch in die deutsche Gesellschaft zu Leipzig aufgenommen, welcher Ehre sich auch nachgehends die zu Göttingen theilhaftig gemacht. Als im Jahr 1737. den 17. September die feyerliche Einweyhung der Academie erfolgte, erhielt Er am ersten Tage von dem Königl. Oratore, dem seel. Herrn Canzley-Director Tappen, welcher den Einweyhungs Actum verrichtete, auf dessen Catheder die Insignia Decanatus, und des Tages darauf, welcher den Promotionen in allen Facultaeten gewidmet war, proclamirte Er zehen Doctores Medicinae, drey abwesende und sieben gegenwärtige. Im Jahr 1739. übernahm Er das erste und 1745. das zweyte Prorectorat: so wie Er 1741. das andere, 1744. das dritte und im verfloßnen 1748. Jahre das vierte Decanat verwaltet hat, in welchem leztern Er in Gegenwart Sr. Königl. Maj.

von Großbrittanien, bey welcher sowohl die Verwechßlung des Prorectoratus als Promotiones in allen Facultaeten geschahen, 12. Doctores Medicinae, sechs gegenwärtige, und eben so viel abwesende proclamirte. Im Jahr 1747. hatten sein ehemals gnädiger Herr, welchen inzwischen die Vorsehung zur Thronfolge im Königreich Schweden den Weg gebahnet, die Gnade, Ihn nach Stokholm, durch Dero Oberhof-Marschall, den Herrn von Plesse einzuladen, über einige Leibeszufälle beyräthig zu seyn, welchen aber bey damaligen Vorfällen nicht gewillfahret werden können. Aus gegenwärtigem Abris des Herrn Hofrats leuchtet ganz deutlich hervor, wie viel Ehre derselbe unsern Tagen bringe. Seine ungemeine und weltbekandte Stärke in der Theorie sowohl, als in der Praxi der Arzneiwissenschaft, zieret eine recht weitläuftige Gelehrsamkeit in vielen andern Disciplinen, besonders in den schönen Wissenschaften. Wie viel Anmut bringet seinen Schriften nicht der vortrefliche Styl zuwege, worinnen sie geschrieben sind? Er ist beydes ein sehr geschickter und glüklicher Arzt. Und da der Herr Hofrat von verschiednen und theils schon zur Reife gekommnen grössern Werken keine Nachricht ertheilen, noch zu deren Ausgabe gewisse Hofnung machen will, so werden wir Ihn zwar nicht unter die Polygraphes rechnen können: Die von Ihm herausgegebenen akademischen Abhandlungen aber, welche Er, so oft es sein Amt erfordert, geschrieben

ben hat, sind so beschaffen, daß schwerlich eine Wahl darunter zu treffen, weil sie alle gleich schön und gründlich sind.

Es sind dieselben in folgendem Verzeichnis enthalten:

I. Disputationes.

De ortu et progressu morum humanorum Resp. I. L. *Auenario*. pro Licentia Collegia philosophica legendi. Lips. 1714.

De vsu thermarum Carolinarum in morbis ventriculi et intestinorum. Praes. *P. G. Schachero*. Lips. 1715.

Somnium Arcadis de amico cauponis Megarici insidiis interfecto. Praes. I. L. *Hannemann*. Kilon. 1718.

De naturae characteribus in triplici regno. Praes. *Eodem*. ib. 1718.

De aequilibrio propensionum humanorum. Resp. *Waldschmid* ib. 1718.

De mirabili sanatione mulieris Bremensis sec. naturae leges explicanda *Pro. Gr. D.* ib. 1718.

De Medicina firmis certisque fundamentis innixa. *Resp. Francke*. ib. 1722.

De medicamentorum efficacia generatim determinanda. *Resp. S. F. Linekogel. Goetting. 1737.*

De lacte insonte. *Resp. N. W. Cuhn.* ib. 1737.

De natura se ipsam nunc vindicante nunc destruente. *Resp. G. A. H. Albrecht.* ib. 1737. (c)

De

(c) Bes. Hamb. Ber. v. Jahr 1737. p. 815. Der Vorbericht zeigt, daß bey der Medicin ein grosses darauf ankomme, daß man die Kräfte der Natur kenne. Da man also den unnüzen Streit in Ansehung der Bedeutung des Worts Natur verworfen hat, so wird gezeiget, man verstehe gegenwärtig eine solche Verknüpfung aller Bewegungen im menschlichen Leibe sowohl in Ansehung der festen als flüßigten Theile, welche insgesammt dahin beförderlich sind, daß das schädliche aus dem Leibe hinaus geworfen, hingegen was zur Erhaltung und Ergänzung desselben nöthig ist, in ihm behalten, und auf solche Weise die ganze Maschine von der Verderbung verwahret werde. Die Bemühungen der Natur kann man heilsam nennen, z. E. bey excretionibus impeditis, da man den Grund eines Krampfes, sonderlich eines Fieberhaften angiebt, und zeiget, welche zureichende Kraft die Natur besize, den Krampf zu heben, und daß die Natur die Ursache der Krankheit selbst angreife. Sie befördert aber auch zuweilen ihren Untergang. Dieses zu verstehen mus man sich erstlich um die Ursachen der algemeinen Zerstörung des menschlichen Körpers, hernach auch um die Ursachen des Todes bekümmern. Sodann mus man auch auf diejenigen Krankheiten merken, welche sich, wenn sie der Natur allein überlassen werden, bald der Heilung entgegen sezen, bald aber bey Vermehrung der innerlichen Krankheiten tödlich werden. Hierher gehören morbi chronici, oder lang anhaltende Krankheiten rc.

De morbo hypochondriaco. *Resp. L. I. Kohen.* ib. 1739.
De diuino Hippocratis. *Resp. C. P. Gesner.* ib. 1739.
De salutari frigoris in medicina vsu. *Resp. F. L. C. Cropp.* ib. 1741.
De Malo hysterico. *Resp. F. G. Meyer.* ib. 1741.
De fluxu ventris dyssenterico. *Resp. H. G. Lichten.* ibid. 1742.
De Medicina ex Talmudicis illustrata. *Resp. B. W. Ginzburger.* ib. 1743. (d)
De Scorbuto. *Resp. H. C. Sartorio.* ib. 1744. (e)
De Erysipelate. *Resp. G. C. Starcke.* ib. 1744. (f)
De Cunis infantum inprimis nobiliorum. *Resp. M. I. G. Fridrici.* ib. 1745.
De Cachexia icterica. *Resp. I. H. Zopff.* 1745.

(d) Bes. Stoltens Götting. Gel. Nachr. vom Jahr 1743. p. 77.

(e) Der Scharbock ist nicht sowohl eine Krankheit, als vielmehr ein ganzer Confluxus von mehrern, der unter so mancherley Gestalt sich zeiget, daß man ihn nach den ersten Zügen kaum erkennen kann. Er bestehet überhaupt in einer Verderbnis der Säfte und der festen Theile im menschl. Körper, und entstehet oft aus übel geheilten Krankheiten. Die Ursachen sind gemeiniglich eine unreine feuchte salzige Luft, nochmehr aber harte und salzige Speisen, wobey man sich der frischen Kräuter und Pflanzen enthält und ein faules Leben.

(f) Bes. Stolten l. c. vom Jahr 1744. p. 261.

De Medicina plagosa. *Resp. G. A. de Selpert.* ib. 1746.

De Muscorum notis et salubritate. *Resp. I. G. Heinze.* ib. 1747.

De Insolatione, siue potestate solis in corpus humanum. *Resp. G. A. de Selpert.* ib. 1747.

De natura morborum per morbos victrice. *Resp. I. E. Wehrkampff.* ib. 1747.

De Tussi *Resp. I. B. Martini.* ib. 1747.

De Medicamentis specificis. *Resp. I. E. Bamsdorf.* ib. 1748.

II. Programmata.

De morte sine morbo, tanquam extremo artis salutaris metu. Goett. 1736. (g)

De causis instabilis medicaminum effectus. ib. 1736.

De cauta virium medicarum inquisitione pro diuersis corporum partibus. ib. 1737.

De celeri ingestorum mutabilitate non semper salubri. ib. 1737. (h)

De

(g) Bes. Hamb. Ber. 1736. p. 447. Wir müssen, heist es daselbst, "die ganze Schrift von Wort zu "Wort übersezen, wenn wir alles was an derselben "schäzbar und ausnehmend ist, unsern Blättern "einverleiben wollten."

(h) Es wird hierinnen besonders der Nuzen der Milch und Fleischsuppen bey solchen Leuten gezeiget, welche wenig Kraft besizen, die genommene Speise zu einer gehörigen Narung zu verändern, überhaupt aber

De prudentia medica antiquos naturae motus et crises determinandi. ib. 1737.

De naturae apparente prodigentia seminum. ib. 1738. (i)

aber von der verschiednen Wirkung harter und zarter Speisen nach dem Unterschied schwacher und starker Körper gehandelt.

(i) Bes. Hamb. Ber. vom Jahr 1739. p. 167. Consideranti penitius palam fit, spricht Er, inter myriades seminum vix vni eam sortem contingere, vt extricatis partibus vitam suam siue vegetabilem, siue animalem ordiatur. Zu welchem Ende dienet denn doch eine so starke Menge von seminibus, welche ohne Nuzen umkommen? Auf diese Frage antwortet der Herr Hofrat: Es wäre eben die grosse Menge von Saamen, welche nicht zu ihrer Reife kommen, oder welche keine Frucht bringen, und uns umzukommen scheinen, nicht weniger ein Spiegel der Macht und Weißheit Gottes, als diejenigen semina, die zu ihrer Reife gelangten. Quasi vero, sind seine Worte, tot opera naturae, intra suas veluti latebras abscondita, minus pateant oculo diuino? aut non sunt aeque ac reliqua, quae in conspectu nostro versantur, eximium potentiae et sapientiae diuinae speculum: aut quasi patere illa omnia humano etiam oculo et instar caeterorum ad similes maturitatis terminos peruenire debeant, ne frustra nobis videantur condita? Und so ist es freylich, man mus sich nicht unterfangen die Absichten der Geschöpfe Gottes nach den engen Schranken unsers Verstandes auszumessen. Auch das, wovon wir die Absicht oder den Nuzen nicht einsehen können, kann dem ohngeachtet von dem weisen Schöpfer zu vielfäl-

De veterum empiricorum ingenuitate. ib. 1741.
De naeuis theoriae medicae. ib. 1741. (k)
De vario ſenſu vocis κοιλιας. ib. 1741. (l)
De morte repentina hominum ſpecie ſanorum. ib. 1741. (m)
De virtute ſtomachica vini calidi. ib. 1741.
De purpura antiquo et nouo pigmento ib. 1741.
De materia et ſede podagrae. ib. 1741.
De viis ſputi pleuriticorum. ib. 1744.
De mania erotica. ib. 1741.

De

fältigen, obwohl uns verborgnen, Nuzen erschaffen seyn.

(k) Es wird darinnen verschiednes von den Vortheilen und Schaden, welchen die Philosophie der Arzneikunst zuziehet, bemerket, und das wohlgegründete Urtheil beygefüget; Laudem inter medicos merentur, exercitati in matheſi, eruditi in Dialectica, verſati in eloquentia, dummodo his doctrinae adminiculis ſobrie vtantur et ad vſum non, qui plerorumque mos eſt, ad oſtentationem.

(l) κοιλια iſt ein jedes profundius cauum im menschlichen Körper, und bedeutet eben so viel als das ebräische בטן.

(m) Hier heißt es mit wandern: A quam tenui filo vita humana pendeat, quam leui iniuriarum quaſi afflatu ſuccumbat, tot mortes ſubitaneae loquuntur. Haud veneno eſt opus ad deſtruendum corporis et animi vinculum, haud ferrum acui debet; ſed vbi nihil interni morbi ſuſpicaris, et vegeto faciei colori optime ominaris, inter riſus et gaudia extingui homines celeriter videat.

De nimia laude haemorrhoidum. ib. 1744.
De ſcorbuti Antiquitatibus Hippocraticis. ib. 1744.
De aſuetudine venena ferendi in Drimyphagis ib. 1744.
De Phthiſi ſiue vlcere. ib. 1744.
De Phthiſi neruoſa. ib. 1744.
Vindiciae Boerhaauii contra cenſorem Anglum. ib. 1744.
De dublici nouo inflammationum exitu, rigeſcendo et deſquammando. ib. 1748.
De criſibus veterum et proprio iis tempore. ib. 1748.
De balneo animali ad renunciationem VI. Candidatorum praeſente REGE. ib. 1748.

Beglükt iſt, wer von Ihm die Lehren
Galenus und Boerhaavens hören,
Und ſeinem Stul ſich nähern kann:
Den blickt die Weißheit ſelber an.
Sein gründlich und gelehrtes Wiſſen
Iſt Er zu mehren noch befliſſen.
Er lehrt, und ließt, und denkt und ſchreibt,
Was bey der Nachwelt ewig bleibt.
Er ſorgt für vieler Heil und Leben;
Ihn ehrt und liebet die Natur,
Er hilft Ihr manche Krankheit heben;
Und folget ihrer dunkeln Spur.
Er dringt zu den verborgnen Gründen,
Die mancher gründlich auszufinden
Nur ſehnlich wünſcht und dennoch flieht.

Albert

Albert Haller.

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, Königl. Großbritt. und Churfürstl. Braunschw. Lüneb. Hofrat und Leib-Medicus, der Anatomie, Chirurgie und Botanik, Prof. Publ. zu Göttingen, der Könial. Engl. und Schwed. Akademien der Wissenschaften, wie auch der Deutschen Gesellschaften zu Leipzia, Göttinaen und Bern, und des grossen Rats zu Bern Mitglied.

Der Hallerische Ruhm ist zu Göttingen nicht eingeschlossen. Ganz Deutschland, ia ganz Europa verehret den Namen dieses Mannes. Die Aerzte finden in dem Bilde dieses Gelehrten ein Muster der Nachahmung. Die Dichter und Weltweisen verehren Ihn als eine Zierde ihrer Geschlechter. Wie könnte also wohl der gelehrte Herr Brucker einen kürzern doch genauern Abris von Ihm der Welt mittheilen, als wenn er schreibt: (a)

„Herr Hofrat Haller kann zeigen, in was „vor einem ausnehmenden Grad der Voll„kommenheit sich die Weltweisheit, Arznei„kunst und Dichtkunst vereinigen können, da „Er in einer ieden dieser Wissenschaft so stark „ist,

(a) Im Bildersaale iztlebender berühmter Schriftsteller. Decade IV.

„ist, daß eine alleine vermögend, Ihn un„schäzbar zu machen. Er ist ein geschikter „Dichter, ein grosser Arzt, ein tiefsinniger „Weltweiser. Er schreibt nichts was nicht „sonderbar und gründlich ist.„

Dis könnte genug seyn, wenn ich die Verdienste der Gelehrten in meinem Buche mit wenig Worten abschildern wolte. Die Gesetze aber, die ich mir vorgeschrieben, fordern mehr von mir. Wir wollen also diesen Gelehrten näher kennen lernen. Er ist von Geburt ein Schweizer. Bern, eine Mutter der berühmtesten Männer und geschiktesten Köpfe, eine Zierde der löblichen Eidgenossenschaft, ist derienige glückliche Ort, in welchem unser Gelehrter am 16. October des Jahrs 1708. das Licht der Welt erblicket hat. Seine Vorfahren haben sich fast alle um die Schweizerische Kirche und Republik verdient gemacht, wie denn auch sein Vater, Hr. Nicolaus Immanuel Haller, anfangs die Stelle eines Advocaten vor dem grossen Rat zu Bern bekleidete, zulezt aber erster protestantischer Secretarius, oder wie sie in der Schweiz genennet werden, Landschreiber der eroberten Grafschaft Baden war, ein redlicher Mann, der von den Wissenschaften einen guten Geschmack hatte und einen guten Vers schrieb. Die Mutter war Frau Anna Maria, eine Tochter Herrn Anton Engel, Mitglieds des grossen Rats zu Bern und Schultheisens zu Unterseen.

Wie sich nun bey dem iungen Herrn Haller gar bald derienige fürtrefliche Geist zeigte, den die gelehrte Welt iezo bewundert und verehret, so sparten seine wackere Aeltern auch nichts, was zu dessen Auszierung nöthig war. Sie hielten Ihm Privatlehrer, deren Unterricht durch den Fleiß ihres Schülers die schönsten Wurzeln schlug. Alles was in den Wissenschaften schön heisset, und ehe wir die hohen Schulen beziehen, zu wissen nöthig ist, ja so gar, was andre oft erst auf Akademien lernen müssen, wurde schon damals von Ihm mit besonderen Eifer getrieben. Er legte sich auf die Rechte, besonders aber übte Er sich auch schon damals in der Dichtkunst, einer Wissenschaft, die Ihm angebohren war. Doch diese war nicht sein Hauptzweck. Denn so feurig seine Einbildungskraft hierinnen war, so groß und richtig war auch seine damit verknüpfte Beurtheilungskraft, die Ihn zu weit wichtigern Theilen der Gelehrsamkeit hinleitete. Seine Liebe zum Dichten machte Ihn auf die Wunder der Natur aufmerksam, und daher wehlte Er die Arzneikunst zu demienigen Felde, das Er ausbauen wollte. Die erstern Gründe hierinnen brachte Ihm der D. Neuhaus bey, ein alter und erfahrner Practicus, und dieser, ob er wohl ein Cartesianer und nicht nach dem Hallerischen Geschmack war, war doch so glüklich, daß der lehrbegierige Haller binnen Jahresfrist seinen Unterricht mit der hohen Schule vertauschen konnte.

Er ging also 1723. nach Tübingen. Hier lehrten zu der Zeit zween der berühmtesten Aerzte dieses Jahrhunderts. Wem sind wohl die ausnehmenden Verdienste des Elias Camerarius, und *Joh. George du Vernoi* unbekannt? Wer bewundert und lieset nicht die vortreflichen Schriften des erstern mit ganz besondern Vergnügen? Wer nun aber die Gelehrsamkeit, und Stärke in der Zergliedrungskunst dieser beyden Männer kennet, und sie mit dem unermüdeten Fleiße des Herrn Hallers vergleichet, der wird von selbst urtheilen, wie Derselbe seine Zeit hier zugebracht habe. Er legte hier den Grund, auf welchen Er das vortrefliche Gebäude gesezet hat, welches man an Ihm iezo bewundert. Er übte sich fleißig im Zergliedern der Thiere, und beschäftigte sich mit Untersuchung der Kräuter und Pflanzen. Ja Er legte bereits schon damals Proben von seiner Gelehrsamkeit durch eine Schrift vom Speichelgange des Herrn Coschwizens ab.

Der Herr du Vernoi hielt auch unter andern über Herrn Boerhaavens Anleitung zur Arzneikunst öffentliche Vorlesungen. Aus diesem Buche leuchtete dem Herrn Haller, der ohnedem gewohnt war zu denken, die tiefe Einsicht und gründliche Lehrart dieses weltberühmten Mannes gar bald in die Augen. Er glaubte, wenn Er ihn selbst zum Anführer haben würde, sich weit vollkommener zu machen. Und dis bahnte Ihm den Weg nach Leiden. Was hätte wohl dem Herrn Haller vortheilhafter und dem

Herrn

Herrn Boerhaave rühmlicher seyn können als dieser Entschlus und würklicher Erfolg. **Dieser** grosse Mann, der damals in seinen besten Jahren stund, und Dessen Ruhm überall bekannt war, trug seine Lehrsäze der Natur auf eine Ihm eigne tiefsinnige Art vor. Er legte unzälbare Versuche und Erfahrungen mit besondern Fleiße zum Grunde und erklärte die Natur des Menschen, der Krankheiten und der Mittel, ohne dabey auf viel willkührliche Säze zu sehen. **Jener**, dessen eben so berühmter Schüler gab auf alles genau acht, verband seine eigne grosse Beurtheilungskraft mit den Worten seines Lehrers. Und dieser Gründlichkeit, diesem Fleiße, haben wir die vortrefliche Ausgabe der Boerhaavischen Anleitung zu der Arzneikunst zu danken, mit welcher die Hallerische Feder, das Andenken seines Lehrers, und sein eigen Andenken verewiget hat. Nebst dem grossen **Boerhaaven**, hörte unser Gelehrter aber auch einen Meister in der Zergliedrungskunst, den unsterblichen **Albinus**. Unter diesen beyden berühmten Männern bereitete Er sich also zu, und darauf begab Er sich auf Reisen. Er besahe Nieder-Deutschland, und kam über Cleve, Hannover, Wolfenbüttel, Halberstadt, Halle, Hamburg, Bremen, und Gröningen 1726. wieder in Leiden an. Hierauf ließ er sich prüfen, und sein Lehrer sezte Ihm den wohlverdienten Doctorhut auf.

Nach erhaltner Würde begab Er sich nach London, wo Er sich die Herzen und Studier-

Stuben der gelehrtesten Männer, durch seine in allen Unterredungen hervorleuchtende Gelehrsam-samkeit öfnete. Der berühmte Sloane und D. James, Douglas aber würdigten Ihn ihres vertrauten Umganges. Er besuchte Oxfort und Windsor und sammlete nicht nur Schäze der Natur sondern auch der Gelehrsamkeit ein. Aus England sezte Er seine Reise fort nach Frankreich, und schlug seine Wohnung in Paris bey dem Herrn le Dran auf, bey welchem Er sich auch in der Wundarzney- besonders aber der Zergliederungs-Kunst übte.

Hier stehen viele stille. Aber unser Gelehrter gehöret zu den wenigen, die weiter gehen. Die höhere Mathematik siehet Er nicht als eine leere Wissenschaft an; Er ist vielmehr überzeuget, daß sie die Gründe eröfne, durch welche die Geseze der Bewegung der Körper richtig eingesehen und auf den menschlichen Leib und das Verhältnis der flüßigten und festen Theile desselben angewendet werden können. Er ging daher 1728. nach Basel zu dem Orakel der deutschen Mathematicorum, Joh. Bernoulli. Bey Quellen läßt sich das beste Wasser schöpfen! Und der Herr Haller fand hier die schönste Narung für seinen lehrbegierigen Geist. Er blieb hier sechszehn Monate und verwaltete im Winter für den kranken Herrn Professor Mieg den anathomischen Catheder, zerschnitt und erklärte auch fünf Körper. Und da sich dieser unermüdete Naturforscher in seinem Vaterlande befand;

so nützte Ihn solches auch, die so reichlich darinnen enthaltene Schäze der Natur aufzusuchen. Er wendete grossen Fleiß auf die Erkenntnis der Bäume, Kräuter, Gewächse, Stauden und Pflanzen, und suchte alles zusammen zu lesen, was in der Schweiz zu finden war.

Er that mit dem Herrn Joh. Geßner, seinem Freunde, eine weitläuftige Reise auf die süd- und westlichen Alpen, und dabey bekam Er Anlas seine **Erzehlung der Schweizerischen Gewächse und Pflanzen** zu verfertigen; ein Werk, wo man anstehen mus, ob man mehr den erstaunlichen Fleiß und unermüdeten Eifer, alles merkwürdige von dieser Art zusammen zu suchen; oder die Seltenheit der entdekten Sachen; oder die gute Ordnung und Einrichtung bewundern soll? Sein Fleiß wolte auch im folgenden Jahre fortfahren, Er wurde aber durch eine Krankheit genöthiget nach Bern zurük zu kehren. Und ob wohl der Herr D. Haller damals Dero erlangte Medicinische Wissenschaft bey dem Krankenbette auszuüben anfingen, so hinderte Ihm dieses doch nicht, noch verschiedne Reisen auf diese und jene Alpen-Gebürge zu thun, und seine Gelehrsamkeit zu vermehren. So fuhr Er auch in dem andern Theile der Medicin, in welchem Er ein Muster ist, ich meine der Zergliederungs-Kunst, mit eben dem Eifer fort und war durch seine Bemühung so glüklich, daß Er im Jahre 1734. ein vom grossen Rat zu Bern errichtetes Theatrum anatomicum, mit einer Rede de vtilitate ana-

anatomes in reuelandis systematibus practicis falsis einweihen und mit Zergliederung zween menschlicher Körper eröfnen konnte, denen in nachfolgenden Zeiten noch drey andere folgten, worunter sich auch eine seltne Mißgeburt befunden. Ja Ehre, Ruhm und Ansehen bekamen nun täglich mehr Wachßtum. Denn so vertraute Ihm seine Vaterstadt die Aufsicht über ihre trefliche Bibliotheck an. So rühmlich dem Herrn Doctor dieses war; so emsig bezeigte Er auch, daß Er dieser Ehre würdig war. Er brachte die geschriebnen und gedruckten Bücher, und die zalreiche Sammlung der Münzen in eine neue Ordnung und verfertigte davon gehörige Register. Aber sein Ruhm blieb in der Schweiz nicht allein. Dis wären so enge Grenzen vor den grossen Geist des Herrn Hallers gewesen. Die Gelehrsamkeit desselben wurde vielmehr aller Orten bekannt und berühmt.

Seine gründliche Wissenschaft in der Natur- und Arznei-Lehre, seine geübte Geschicklichkeit im Zergliedern, seine grosse Erkenntniß der Kräuter, seine ordentliche und richtige Art zu denken, und die Lebhaftigkeit seines Vortrages waren durch viele Verdienste in den Gemütern aller Kenner auf das beste angeschrieben. Es mangelte also nur an einem solchen Schauplaze, auf welchen sich dieser grosse Gelehrte in seinem vollen Glanze zeigen konnte. Hierzu wieß Ihm nun die göttliche Vorsehung die nur erst errichtete Königl. Großbrittannische und Churfürstl.

Braunschw. Lüneburgische Universität Göttingen an, von welcher Er uns selbst einen so vortreflichen Gesang aufgesezet, (b) und wohin Er als zweyter Professor der Medicin im Jahre 1737. beruffen wurde. Und ob Ihn wohl seine Vaterstadt durch die Liebe zu ihr selbst, durch die Neigung und das Wohlwollen der Obern, und durch das genaue Band so vieler Freunde und Blutsverwandten stark genug gefesselt hatte: So drang doch dieser Beruf endlich durch und er wendete sich dahin, wo Ihn die Vorsehung zu einer Zierde der Gesundheitsgelahrtheit, und zu einem heilsamen Werkzeuge der studirenden Jugend ausersehen hatte. Die beyden Theile der Arzneikunst, die bisher sein größtes Augenmerk gewesen, und auf die Er so viel Zeit, Fleiß, Mühe und Kosten gewendet, wurden nunmehro der Vorwurf seiner öffentlichen Beschäftigungen. So machts die Vorsehung! Sie leget in uns zu einer Wissenschaft einen heimlichen Trieb, Sie leitet uns dieselbe zur unsern täglichen Gegenstand zu machen, daß wir, wenn wir dazu gehörig vorbereitet, und Sie ihre Zeit ausersehen, ihre Ehre damit ausbreiten, und unsrer Mitbürger Nuzen vermehren können. Er eröfnete also die anatomische Schaubühne im Jahr 1737. und zwey Jahr darauf pflanzte Er den schönen medicinischen Garten.

Glück-

(b) Bes. seine Gedichte. ed. 3. p. 128.

Glückseeliges Göttingen! da du einen solchen Lehrer in deinen Schoos hegest! Hier herrschet Gründlichkeit, Deutlichkeit und Ordnung im Vortrage, und diese erreget bey den Zuhörern eben so viel Hochachtung und Bewunderung als Nuzen. Der Herr Haller kennet nicht nur die besten Quellen, Er weiß nicht nur, was die berühmtesten Männer durch die Zergliederungs-Kunst erfunden haben, schön vorzutragen; Er ist auch geschickt viel neues zu erfinden. Seine anatomische Schriften, die wir unten anführen werden, legen hiervon ein untrügliches Zeugnis ab, und Er hat zu dem Ende über anderthalbhundert Körper auf der anatomischen Schaubühne daselbst zerleget. Wie aber dieser unermüdete Naturforscher nicht nur die Erkenntniß unsrer selbst seinen Zuhörern vorzutragen hatte, sondern auch das Kräuterreich erklären sollte: So war auch bey Ihm die Lust noch nicht verschwunden Berge und Thäler zu durchwandern und die Schäze der Natur, die in denselben zu finden, aufzusuchen. Die Mühe, Fleiß, und Beschwerlichkeiten, die Er auf den Alpen-Gebürgen überstanden, schreckten Ihn nicht ab auch die deutschen Alpen, ich meine den Ober- und Unter-Harz, zu besteigen, und sich den Flor der daselbst befindlichen Blumen und Kräuter bekannt zu machen. Er reißte also auf den Forderharz bey Ilefeld und Stollberg, Er bestieg den Brocken, alten Stollberg, Kuffhäuser und Auerberg, Er durchstrich die Zellischen Hayden,

Er besahe den Oberharz bey Eißleben und die daselbst gelegne Salz-See. Ja als Er im Jahre 1739. eine Reise in sein Vaterland that, brachte Er seine meiste Zeit fast auf den Alpen zu. (c) Und dennoch wurde das Hallerische Feuer dadurch nicht gestillet, sondern es wuchs demselbigen nur noch mehr Narung zu, daß es in vortreflichen und gelehrten Schriften ausbrechen und Glut und Glanz zeigen konnte. Wie konnte es daher auch anders kommen, als daß die Ehre, welche auf gründliche Verdienste gemeiniglich zu folgen pfleget, dadurch vermehret wurde. Bey seinem gnädigsten Könige nahm die Gnade gegen Ihn täglich zu, und daher geschahe es, daß Selbige Ihn im Jahre 1738. mit der Würde eines Königl. Leib-Medici; im Jahre 1743. aber mit dem Character eines Königl. Hofrats begnadigten. An auswärtigen Orten bemühete man sich um die Wette auf gleiche vortheilhafte Weise von den Verdiensten des Herrn Hofrats zu urtheilen. Denn so nahm Ihn im Jahre 1737. die deutsche Gesellschaft zu Leipzig zu ihren Mitglied auf, welcher Ehre sich auch nachgehends die zu Bern und Göttingen theilhaftig machten. Im Jahre 1740. wurde Er in die Zal der Mitglieder der Königl. Engl. Societät der Wissenschaften, im Jahre

1747.

(c) Davon zeiget sein Iter Helveticum atque Hercynicum, wovon unten mit mehrern.

1747. aber in die Königl. Schwedische Akademie aufgenommen. Ein Zeugnis, das um so viel ruhmvoller und herrlicher ist, iemehr Proben diese beyden berühmten Gesellschaften gegeben haben, daß sie dieser Ehre nur dieienigen Männer würdig schäzen, welche zur Erweiterung der natürlichen Wissenschaften etwas hauptsächliches beygetragen haben. Ja in eben diesem lezt erwehnten Jahre 1747. bemühete man sich Ihn in Holland bey sich zu sehen. Es ging an Ihn würklich der Ruf die Stelle des ersten Lehrers in der Medicin zu Utrecht anzunehmen. Er lehnte aber diesen Ruf von sich ab, und blieb vor dismal bey den Göttingischen Musen. Wie viel Vortheile dieselben von Ihm erhalten, mit welcher Klugheit Er zu zween malen, nämlich im Jahr 1741. und 1747. das akademische Regiment geführet, wie nüzlich Er seiner Facultät zu verschiednen malen als Decanus gewesen, wie treulich Er seine Schüler unterrichtet, läßt sich mit Worten so leicht nicht ausdrucken. „Man hat sich um das Vatterland Homers gestritten," schreibt man von Ihm an einem Orte, (d) in" Göttingen wünschet man, daß Er diesem Vater" der Dichtkunst, da Er ihm an Verdiensten so" ähnlich ist, auch hierinnen gleichen möchte; denn" alsdenn wäre die Universität der Gefahr nicht" ausgesetzet, Ihn dereinst durch einen Ruf in" sein

(d) Bes. Gegenwärtigen Zustand der Universität Göttingen, 1748. 4. pag. 70.

"sein Vaterland, die Schweiz, welche Er so sehr "liebet, zu verlieren." Und allerdings scheinet sein geliebtes Vaterland unser Deutschland seinetwegen zu beneiden. Denn im Jahre 1745. erwählte man Ihn am 16. April in seiner Republick mit einhelligen Stimmen zu einem Mitglied des grossen Rats. Die Liebe zu seinem Vaterlande ist so gros, daß Er würklich diesen Ruf folgen wird. Jedoch wird Ihn Göttingen noch eine zeitlang behalten. Seine geschikte Feder wird uns erst noch einige wichtige Werke liefern. Wolte GOtt! daß seinen Jahren ein solches Ziel gestekt würde, daß wir nicht nur diese sondern auch weit mehrere von Ihm erhalten möchten.

Dis ist das Bild des Herrn Hofrat Hallers. Welch unverwerfliches Zeugnis giebt uns dasselbe von der Ehre und Zierde, die unserm Deutschland von demselben zuwächßt! doch den allerrichtigsten Beweis von den grossen Verdiensten dieses Gelehrten geben uns seine so schöne als gründliche Schriften. Welch göttliche Gedichte haben wir Ihm nicht zu danken? Einige Härte der Sprache, welche in den Oberländern unsers Deutschlandes, und zumahl in der Schweiz, bey den meisten zu herrschen pfleget, konnten den feurigen und erhabnen Geist des grossen Hallers nicht hindern, daß Er sich nicht über die gewöhnliche Höhe schwang, die Kraft und den Nachdruck der deutschen Sprache, mit einer zwar sehr lebhaften, aber nicht ausschweifen-

fenden Einbildungskraft verband, und die Schönheiten der alten deutschen Dichter in unsrer Sprache mit solcher Geschicklichkeit ausdrückte, welche nur einem Haller eigen ist. Sein tief und ordentlich denkender Verstand fand eben so viel Nachdruck in den Wörtern, und seine fruchtbare Einbildungskraft gab Ihm alle Mittel an die Hand, den Gegenstand seiner Betrachtungen mit so lebhaften Farben abzuschildern, daß man Ursache hat Ihm eine wichtige Stelle unter denjenigen Dichtern einzuräumen, welche den Gedanken eben so lebhafte Bilder in ihren Versen, als die Maler mit ihren Pinsel den Augen vorstellen können. Selbst diejenigen, die mit seinen Landsleuten nicht allezeit zu frieden sind, müssen "bekennen; „daß alle Kenner mit einhelliger Ver"wunderung aus des Herrn Hallers Versuch "Schweizerischer Gedichte gesehen, was uns Bern "an ihm vor einen Dichter gewiesen habe." (e) Sein grosser Geist aber, den man so sehr in seinen Gedichten verehret, hat sich auch auf eben die Arten in seinen Hauptwissenschaften der Anatomie und Botanik, der andern Theile der Medicin iezt zu geschweigen, erwiesen. Mit was vor algemeinen Beifal sind nicht seine vortreflichen Anmerkungen über die **Boerhaavischen** Institutiones aufgenommen worden? wie bündig wird man nicht überzeuget, daß der Herr

(e) Critische Beytr. IV. B. p. 444.

Hofrat nicht obenhin schlüsse, daß Er nicht mit einem Vorurtheil, nicht aus unbewiesnen Säzen, sondern aus richtigen und gewissen Erfahrungen, nach den Grundregeln der natürlichen Wirkungen von dem menschlichen Körper urtheile. Und wie viel schädlichen Irrthümern und falschem Wahne in der Arzneikunst hat Er nicht dadurch vorgebogen? Wer kennt nicht seine vortrefliche Enumerationem stirpium indigenarum Heluetiæ? Sein botanischer Fleiß ist so glüklich, so voll guten Urtheils, so sonderbar von Anmerkungen, daß Er verdienet der Menge botanischer Schriftsteller, von denen Er selbst ein weitläuftiges Verzeichnis verfertiget, nicht nur an die Seite gesezt, sondern auch größtentheils vorgezogen zu werden. Man darf Ihm trauen. Er hat sich nicht anstatt wahrer Kräuter, nur gemahlte gesammelt. Er hat manches Kraut selbst gesucht, und weder Schweiß noch Mühe, Hitze oder Kälte gescheuet.

Grossen Geistern fehlt es auch niemals an Feinden, Neidern und Wiedersachern. Apelles muste sich von einem Schuster tadlen lassen. Die verderbte Welt macht es nicht anders. Was ist wunder, wenn auch der Herr Hofrat Haller solche Männer aufweisen kann, die ihn öffentlich und heimlich angefeindet haben. Wie ich aber gleich anfangs im Vorberichte zu meinem ersten Zehend mich verbindlich gemacht habe, mich so wenig in Streitigkeiten einzumischen, so untüchtig ich mich finde grosse Männer zu beurtheilen;

So

So werde ich es auch mit den Streitigkeiten machen, die diesen Gelehrten angehen; ich werde sie blos unten im Verzeichnis seiner Schriften anführen. So groß aber die Zal der Hallerischen Feinde ist, so groß ist auch der Geist des Herrn Hofrats dabey. Er ist ein Schweizer, das ist von alter Treu und Redlichkeit, ohne falsch, nicht feindseelig oder heimtückisch, ia Er hat schon mehr als einmal gezeiget, daß Er nicht nur geschickt die steilsten Alpen-Gebürge zu ersteigen, sondern auch die schwehresten Felsen schmerzlicher Gemütsbekümmernissen mit vieler Geduld und Gelassenheit hinter sich zu legen. Sein Büchervorrath ist vortreflich. Die schöne Sammlung von anatomischen zubereiteten Theilen hat Er größtentheils auf das öffentliche anatomische Theater geschenket, auch dieselben nach und nach so vergrössert, daß die Anzal der Sqveleten, trocknen und in Weingeist zubereiteten Theilen des Körpers schon sehr beträchtlich ist, ungeachtet die Sammlung fast blos auf dem dasigen Theater entstanden.

Ich mus auch noch ein paar Worte von seinem Haußstande erwehnen. Der Herr Hofrat haben sich dreymal verheyrathet. Das erste mal geschahe es am 19. Februar. des Jahres 1731. mit **Mariana Wys**, Herrn Samuel **Wys**, Herrn zu Mathod und la Motte, und Frauen **Maria von Diesbach** ältesten Tochter. Er büßte selbige aber bereits im fünf und zwanzigsten Jahre ihres Alters wieder ein, da Er

Er kaum sechs Jahr mit Ihr in vieler Zufriedenheit gelebet, und Sie Ihm drey Kinder gebohren, wovon noch zwey, **Mariana**, und **Gottlieb Emanuel** am Leben sind. Er kam mit derselben aus der Schweiz nach Göttingen. Sie befand sich aber bald nach zurückgelegter Reise übel, und aller angewendeten Sorge ohngeachtet, muste Sie vier Wochen nach ihrer Ankunft, an einem bößartigen Friesel, ihren Geist aufgeben. (f) Seine zweyte Gattin, mit welcher Er sich 1739, als Er in seinem Vaterlande war, vermählete, war **Elisabeth**, eine Tochter Herrn Joh. Rudolph Buchers, des täglichen Rats in Bern Bauherrn und nachhero Venners der Republik, welches die dritte Stelle ist. Aber auch diese riß Ihm der Tod wieder von der Seite, da Er Sie kaum ein Jahr gehabt, und Sie Ihm ein Söhnlein gebohren, welches seiner seel. Frau Mutter aber bald nachgefolget. (g) Seine

(f) Wie schmerzlich dieser Verlust dem Herrn Hofrat gewesen, kann man aus dem schönen Gedichte lesen, das Er Ihr zu Ehren aufgesezt, und welches die Leser in Bewegung sezen mus. Man findet es in seinen Gedichten, p. m. 121. und in den gesammleten Zeugnissen treuer Liebe nach dem Tode tugendhafter Frauen von ihren Ehemännern abgestattet Hannov. 1743. 8. p. 165.

(g) Bey diesem Todesfal haben der Herr Hofrat ein anderweitig Gedicht verfertigt. Siehe Gedichte p. 146. Zeugnisse p. 203.

ne iezige Gemahlin ist Frau Sophia Amalia Christiana, eine Tochter des berühmten Jenaischen Medici, Herrn Hofrat Herrmann Friedrich Teichmeiers, welche sein Geschlecht mit fünf Erben vermehret hat. Den Beschlus dieser Geschichte will ich mit demienigen Abris machen, den uns der geübte Pinsel des gelehrten Herrn D. Matthiä in Göttingen entworfen. Es ist folgender:

Ardua quaeque VIRI penetrat solertia: nulla
Herba latet, nec pars corporis vlla latet;
Grandi loquum os alti mens et diuina poetae
Virtutem graui condocet Ille stilo. (h)

Jedoch meine Leser werden nun begierig seyn die Hallerischen Schriften kennen zu lernen; ich werde sie aber, um besserer Ordnung willen, in verschiedne Classen eintheilen.
Und so stehen

I. Dissertationes, Programmata, Tractatus.

Dissert. anatomica, qua viri Cl. G. D. *Coschwizii,* Professoris Halensis ductum saliualem

(h) In Idea Professorum Academiae Georgiae Augustae.

lem nouum per glandulas maxillares, sublinguales, linguamque excurrentem cum fig. aeneis sistit, *Praeside* D. D. J. G. *du Vernoi*. Tubing. 1725. 4.

Diss. inaugural. sistens experimenta et dubia circa ductum salivalem nouum Coschwizianum, *pro Gradu Doct. Lugd. Batav.* 1727. 4. (i)

Disp. de musculis diaphragmatis. *Bernae* 1733. cum fig. (k)

Progr.

(i) Recusam lege in seinen *Dispp. Anatom. Select.* Vol. I. p. 69. wo der Herr Hofrat nach Dero bekannten Bescheidenheit also davon schreiben: Iuuenile opus est, cuius vitia post viginti annos, minori nunc rubore agnosco, sed voluit bibliopola, vt anatomica mea opuscula, quorum vix aliqua extarent apud venditores, collectioni insererem, wer aber diese Abhandlung selbst gelesen, oder noch durchlesen wird, dürfte wohl etwas vortheilhafter davon urtheilen. Nam iuuenis quidem hanc disputationem scripsit HALLERVS, praestitit vero se optimum Philosophum, Anatomicum, medicum, aduersarium modestum, qui rem, non personam aggreditur! rara auis in his terris! Nachher schrieb der berühmte Nürnbergische Medicus Herr Hofr. Christ. Iac. Trew. an unsern Gelehrten einen Brief de vasis linguae saliualibus, atque sanguiferis. Norib. 1734. 4.

(k) Dis ist dieienige Schrift, wodurch der Herr Hofrat den Grund zu seinem grossen Namen geleget. Er zeiget darinnen die ordentliche Lage des Zwerchfelles, da es vorhero allezeit in wiedernatürlichen

Zustan-

Progr. quod veteres eruditione antecellant modernos ibid. 1734.

—— de methodico ſtudio botanices abſque praeceptore, cum munus Profeſſoris Publici ordin. Anatom. Bot. et Chirurg. in Academia Goettingenſi Georgia Auguſta, regio iuſſu, capeſſeret. *Goetting.* 1736. 4. (l)

Progr.

Zuſtande beſchrieben worden. Hierauf werden die verſchiednen Stücke deſſelben gezeiget und deſſen Geſchäfte ſowohl im ganzen als nach allen Theilen gewieſen. Diaphragmatis ſtructuram, ſchreiben die Verfaſſer des C. L. N. Vol. III. pag. 370. davon, et functionem ſcriptum hoc ſiſtit curatiſſime euolutam, notiſque vbique ſubnexis affert illuſtratam, quarum praecipuum maxime ſtudium eſt, vt, quod primum quiuis autor obſeruauit, ſuum cuique aſſignent praemium. Noua profert, falſa infringit, vera confirmat, quae vſum et actionem concernunt diaphragmatis, ex ipſo diſcas autore. Die Vortreflichkeit dieſes Werks kann man auch aus den wiederholten Auflagen abnehmen; denn es kam wieder heraus zu Leipzig 1737. und zu Leiden bey des J. Schwammerdamii treflichen Werke de reſpiratione vſuque pulmonum. 1738. Beſ. Hamb. Ber. von Gelehrten Sachen. 8. 1736. p. 157. Nou. Act. Erud. Mart. 1735. L. G. Z. 1737. p. 758.

(l) Hierinnen werden die Schriften der beſten Kräuterkenner beurtheilet, und denen, welche die Kräuter wollen kennen lernen, gute Anweiſung gegeben. Beſ. C. L. N. Vol. VI. p. 285.

Progr. quod corpora humana ſecuerit Hippocrates. ibid. 1737. (m)

Diſp. de Pedicularibus, quae ſpecimen eſt hiſtoriae ſtirpium in Heluetia ſponte naſcentium. *Reſp.* J. J. *Richers.* ib. eod.

—— de vaſis cordis propriis. *Reſp.* H. C. *Reymann.* ib. eod. (n)

Progr. de veronicis quibuſdam alpinis I. quo ad praecedent. diſp. inuitat. ib. eod.

Diſp. de motu ſanguinis per cor. *Reſp.* D. W. *Schmidt.* ibid. eod. (o)

Progr. de Veronicis quibuſdam alpinis. II. quo ad praecedentem diſp. inuitat. ib. eod.

—— quo ſemeſtr. hybern. prim. anatom. in cadauere puerili inſtituend. indicit et de valuula

(m) Der Herr Hofrat lud hierinnen zu der Zergliederung eines menſchlichen Körpers ein. Es mögen wohl allerdings ſchon in den erſten Zeiten Zergliederungen angeſtellet worden ſeyn; vielleicht ſind ſie aber auch wie aller Anfang ſehr ſchlecht und einfältig geweſen. Das Schlachten und Opfern der Thiere, die Salbung der Verſtorbenen in Aegypten, und die Nothwendigkeit ſelbſt, die Theile des menſchlichen Körpers, ihren Bau, ihren Zuſammenhang unter einander, ihre Geſchäfte kennen zu lernen, haben vermuthlich dazu Anlas gegeben.

(n) Recuſ. vid. in Diſpp. Anat. Sel. Vol. II. p. 359. Beſ. Hamb. Ber. 1737. p. 775.

(o) Recuſ. vid. l. c. Vol. II. p. 391.

valuula Eystachii obseruationes suas communicat. ibid. 1737. (p)

Progr. de vulnere sinuum frontalium. ibid. 1738.

Disp. sistens ex itinere in syluam hercynicam hac aestate suscepto obseruationes botanicos. *Resp.* F. C. L. *Cropp.* ibid. eod.

—— de modo agendi medicamentorum diaphoreticorum. *Resp.* J. C. *Henneus.* ib. eod.

Descriptio foetus bicipitis ad pectora connati, vbi in caussas monstrorum ex principiis anatomicis inquiritur. *Hannou.* 1739. 4. cum fig. (q)

Progr. de allanthoide humana. ib. eod. (r)

Disp. de foeminae grauidae nupera dissectio-

N ne

(p) vid. recus. l. c. p. 189.

(q) Bes. davon Noua Act. Erud. Jun. Part. II. 1739. Von eben dieser Materie stehet auch schon eine Abhandlung in der Tempe Heluetica, wovon unten. Siehe auch C. L. N. Vol. IX. p. 339.

(r) In diesem Progr. welches der Herr Hofrat zur Inaugural-Disputation de morbo hypochondriaco, welche unter dem Vorsiz Herrn Hofrat Richters gehalten wurde, verfertiget hat, erzehlet Er, was bey der Zergliederung einer schwangern Frauen von Ihm bemerket worden. Er, hat, wie auch bereits vom grossen Ruysch geschehen, eine membranam allanthoidem gefunden, zwischen ihr und dem amnio ist kein Wasser, wohl aber ein dichter vrachus beobachtet worden.

ne historiam sistens. *Resp.* J. L. C. *Meyer.* ibid. 1739.

Progr. sistens obseruationes de vasis cordis iteratas. ib. eod. (s)

Disp. de arbore philosophico, ex aliis praeter argentum metallis conficiendo. *Resp.* C. H. *Senckenberg.* ib. eod.

—— de ductu thoracico. *Resp.* C. M. C. *Bussmann.* ib. 1740. (t)

Progr. quo plantas Heluetiae indigenas desideratas sistit. ib. eod.

Disp. de febre quartana intermittente. *Resp.* G. G. *Bielke.* ib. eod.

—— de caloris generatione et vsu in corpore humano. *Resp.* J. N. *Marcard.* ib. 1741.

Progr. sistens obseruationes quasdam myologicas. ib. 1742.

Disp. monstrorum duorum anatomen et de causis monstrorum vberiorem disquisitionem exhibens. *Resp.* C. J. *Rollin.* ib. eod. c. fig. (u)

Progr.

(s) vid. recusum in Dispp. Anat. select. Volum. II. p. 381.

(t) Diesen beschreibt der Herr Hofrat, daß er sey canalis, qui Chylum a vasis lacteis secundi generis, lymphamque abdominalem ex imo ventris per thoracem in venam subclauiam sinistram ducit. recus. leg. in Dispp. Anat. select. Vol. I. p. 793.

(u) Quam dudum iam fouit et singulari tractatu 1739. declarauit de *causis monstrorum* sententiam, ean-

Progr. de eodem argumento, ad praeced. diſp. ibid. 1742.

N 2 *Progr.*

eandem vberiore diſquiſitione confirmaturus, hac proſequitur diſputatione. Diſpeſcitur haec diſputatio in duas partes generales, quarum *prior* duorum monſtrorum tradit deſcriptionem, *poſterior* vero corollaria quaedam exhibet, quae ad corroborandam ſuam ſententiam ex deſcriptione deduxit, quibuſque dubia remouere et prolatam hypotheſin firmiorem reddere ſatagit. Structuram monſtrorum, quae profert, ſciendi cupidos ad ipſum fontem remitto. Cum vero iam olim aduerſarios quoſdam, ſententiae ſuae de cauſis monſtrorum contradicentes, quos inter D. *Lemmerius* filius, primum occupat locum, acceperit, horum dubia frangere annititur. Bene enim et ſapienter *illuſtris Auctor* ponit, maximi in monſtris eſſe momenti partes ita ſaepe communes, vt nulla coeci caſus felicitate abſque vitae diſpendio ab vno foetu auelli, aut in alterum inſeri potuerint. Maximum his verbis addit robur ſecundum §. 33. diſp. vtraque foetus poccini illa arteria, quae ex corde foetus ſiniſtri per ſuas venas definito non in ſuum, ſed in alterum corpus foetus dextri implantata eſt, atque viciſſim. Hinc ita ratiocinatur: „Nullo modo concipi poteſt,“ ſuperſtite vita potuiſſe abruptam ex proprio cor-“ de aortam arteriam in alterum cor perforato,“ quod integerrimum fuit, pericardio, et in eius“ cordis ſimillimam ſedem inſeri. Neque enim“ ad inueniendas adeo difficiles vias ſatis in teme-“ rario caſu induſtriae eſt, neque tantum in vita“ conſtantiae, vt tantis vulneribus ſupereſſe poſ-“ ſit; et ſi vtraque abeſſet difficultas, facile de-“

mon-“

Progr. sistens de valvula coli obseruationes vberiores. ib. 1742. (w)

—— ad anatom. quo nouam tabulam Diaphragmatis tradit. ibid. 1742.

—— ad anatom. foeminae suspensae et demonstrationem viscerum, quo nouum omenti iconem tradit. ibid. 1742.

—— quo secundum omenti iconem tradit. ibid. 1742.

—— ad anatomen foetus cranii parte et cerebro destituti, centesimum nempe cadauer, quod in hoc theatro secuit. ibid. 1743.

Disp. de vera nerui intercostalis origine. Resp. H. W. L. *Taube.* ibid. 1743. (x)

Disp.

"monstratur ex conuersione foetuum, atque in-"clinatione mutua nihil simile sequi."

(w) recus. lege in Dispp. Anat select. Vol. I. p. 595.

(x) recus. leg. ibid. Vol. II. p. 939. Ob wohl diese Nerven schon den Alten bekannt gewesen, so haben doch wenige Anatomici den wahren Ursprung derselben genau beschrieben. Nachdem der Herr Hofrat die verschiednen Meynungen davon erzälet, pflichtet Er endlich derjenigen bey, die sie aus dem sechßten Paar der Nerven entstehen lassen. Wir haben schon oben p. 23. eine Abhandlung von eben der Materie in der Lebensbeschreibung des Hrrn D. von Bergen angeführet, iezo melde noch bey dieser Gelegenheit, daß wir auch kürzlich eine disp. epistol. de controuersa nerui intercostalis origine Erlang. 1747. 4. von dem gelehrten Herrn D. Schmidel erhalten haben.

Disp. de febre maligna per gangraenam pedis dextri in regione maleoli externi critice soluta. *Resp.* G. C. *Pappelbaum.* ib. 1743. (y)

—— de arteriis venisque bronchialibus et aesophagiis. *Resp.* C. *Fickel.* ib. eod. (z)

N 3 *Disp.*

(y) Diese Abhandlung ist nicht öffentlich vertheidiget worden. Bes. M. C. L. Stoltens Göttingische gelehrte Neuigkeiten vom Jahr 1743. p. 111.

(z) Lege recus. in Dispp. Anat. sel. Vol. III. p. 1. Die Lungenpulsader, die Ruysch fälschlich vor neu gehalten, ist nicht einfach, wie eben dieser Gelehrte geglaubet, sondern der Herr Hofrat hat deren meistens zwo, ia zuweilen drey gesehen; die rechte und linke Lungenzweigpulsadern werden hierauf beschrieben, ausser welchen der Herr Hofrat noch zwo andre aus der grossen Pulsader kommen sehen, von welchen die linke kleiner, die andre aber beyden Theilen der Lungen gemeinschaftlich gewesen, und aus der Schlüsselpulsader entsprungen war. Ausser diesen haben die Lungenzweigdrüsen noch andre Aestgen, eines zur rechten, und eines zur linken. Die Magenschlundpulsader wird von dem Ruysch als eine neue Erfindung beschrieben, und vor eine gehalten, da deren doch mehrere sind. Die Blutadern sind insgemein noch weniger bekannt, und der Hr. Verf. hat die Luftröhrzweigblutader nur dreymal gefunden. Endlich wird auch eine Beschreibung von der Magenschlundblutader gegeben, und geurtheilet, daß dieses zwar Kleinigkeiten, die aber doch zu wissen nöthig wären. Non enim rudis anatome vtilitatem habet, sed ea, quæ talem nobis dat descriptionem corporis, quale DEVS fecit!

Disp. de neruorum in arterias imperio *Resp.* M. L. R. *Berckelmann.* ib. 1744. (a)
—— de arteria brachii. *Resp.* A. B. *Winckler.* ib. 1745.
Progr. de foetu hum. septimestri sine cerebro edito. ib. eod.
—— quo suum et Winsloi de monstris sententiam contra D. Lemerium nouis argumentis defendit. ib eod. (b)
—— de viis seminis. ib. eod. (c)
—— quo Allii genus describere pergit. ib. eod.

Disp.

(a) Daß die Nerven eine Gewalt über die Pulsadern haben, kann man sowohl aus den Schlingen und Oehren, die sie um diese formiren, als auch an den Veränderungen des Körpers sehen, die auf die Affecten in dem Puls und den Absonderungen erfolgen. Der Herr Hofrat wickelt gegenwärtig die Nerven-Schlingen aus einander, und bemerket, welche unter ihnen die Kraft haben, den Umlauf des Geblüts zu verändern. In dem andern Theile dieser Abhandlung, welcher physiologisch ist, zeiget Er die Würkungen, welche diese Nerven in dem menschlichen Körper hervor bringen, wenn sie entweder zu scharf angezogen, oder zu schlaf sind.

(b) Bes. C. L. N. Vol. XV. p. 393. noua quæ Lemmerius satis acerbe in Commentariis Acad. Parisinæ contra nostrum profert dubia, hoc programmate refelluntur.

(c) Hierinnen sind über die Gänge, dadurch die befruchtende Feuchtigkeit des männlichen Geschlechts geleitet wird, einige neue Entdeckungen enthalten.

Disp. de glandulis in genere, et speciatim de thymo *Resp.* A. L. de *Hugo.* ibid. 1746.

De Respiratione Experimenta Anatomica, quibus aeris inter pulmonem et pleuram absentia demonstratur et musculorum intercostalium internum officium asseritur. *Goetting.* 1746. P. I.

De Respiratione Experimenta etc. P. II. ibid. 1747. (d)

Disp. de temporis obseruatione in curandis morbis. *Resp.* F. A. *Denecke.* 1747.

—— de Phrenitide. *Resp.* I. H. *Oschwald.* ib. eod.

—— de Præparatione olei animalis *Christiani Democriti* eiusque vsu in medendis febribus intermittentibus. *Resp.* G. E. *Loeber.* ib. eod.

—— de Sanguinis ad cerebrum tendentis indole. *Resp.* D. I. *Taube.* ib. eod.

—— sistens obseruationes botanicas et medicas. *Resp.* C. L. *Willig.* ib. eod.

Progr. de foramine ouali et valuula Eystachii ibid. 1748. fol.

Disp. de cellulosae telae in fabrica corporis hu-

(d) Die Gelegenheit, welche der Herr Hofrat zu diesen beyden Abhandlungen gehabt, besiehe oben p. 70. Ich werde also diesen Streit sowenig als einen andern berühren, den ein ehemaliger Schüler des Herrn Hofrats mit Ihm geführet.

humani dignitate *Resp.* D. C. *Schobinger.* ibid. 1748. (e)

Disp. de methodo botanica HALLERI omnium hactenus excogitatarum maxime naturali. *Resp. Trendelenburg.* ibid. eod. (f)

II. Libri.

Versuch Schweizerischer Gedichte. Bern. 1732. 8. (g)

HERRM.

(e) Bes. G. G. Z. h. a. p. 593.

(f) Sind nur Theses.

(g) Ob man wohl anfänglich den wahren Verfasser dieser Gedichte nicht kennte, so wurde es doch in nachfolgenden Zeiten bald ruchbar, daß sie aus der Feder des Herrn Hallers geflossen waren. Wir haben schon oben in der Geschichte des Herrn Hallers davon etwas erwehnet, können aber doch nicht umhin, noch das Urtheil hierbeyzufügen, das man davon in Leipz. Gel. Zeit. v. J. „1732. p. 800. gefället. Sie schreiben: „die Gedanken sind mehrentheils neu, erhaben und gründ„lich, die Worte wohl gewählt und nachdrüklich, „die Reime rein und fliessend.„ In Hamb. Ber. J. 1736. p. 546. wird besonders das Gedicht sehr gelobet, welches Er die Alpen nennet. Und es ist wahr, es ist schön. Soll ich aber die Wahrheit sagen, so mus ich gestehen, es werde auch dem größten Kunstrichter schwehr fallen, einen von seinen Gesängen dem andern vorzuziehen. Sie stammen alle von dem grossen Haller ab. Wie angenehm sie den Lesern müssen gewesen seyn, zeigen auch die wiederholten Auflagen an verschiednen Orten von Jahren 1734. 1743. 1748. an.

HERRM. BOERHAAVE PRAELECTIONES academicae in proprias Institutiones rei medicae, edidit et notas addidit. A. H. Volum. I. *Chylificatio. Goett.* 1739. 8.

—— Auctarium ad Volumen I. ex codicibus nuper acceptis ibid. 1740.

—— Volum. II. *Arteria, Cor, pulmo, sanguis, glandula, cerebrum.* ibid. eod.

—— Volum. III. *Lien, hepar, renes, musculi, cutis, nutritio* ib. 1741.

—— Volum. IV. *sensus externi, interni, somnus.* ib. 1742.

—— Volumen. V. Pars I. *Respiratio, Loquela, semen masculinum.* ib 1744.

—— Volum. V. Pars II. *Menstrua, Conceptus.* ib. eod.

—— Volum. VI. *Pathologia, semiotica, Hygieine.* accedit Index totius operis ibid. eod. (h)

N 5 *Iter*

(h) Dieses Boerhaavische Werk bringt dem Herrn Hofrat so grosse Ehre und Ruhm, als Nuzen die Arzneigelehrten daraus schöpfen können. Wir haben oben angemerkt, daß der Herr Hofrat den seel. Boerhaave drey Jahre mit grossen Fleisse gehöret habe. In diesen Hörstunden hat Er nicht nur alles nachgeschrieben, womit Herr Boerhaave seine Säze erkläret, sondern auch seine Handschrift mit dem exemplar seines Freundes des Hrrn D. Schreibers zusammen gehalten. Und dis brachte Er auf Anraten des Herrn Leib-Medici

Iter heluеticum 1739. et Hercynicum 1738. *Goetting*. 1740. 4. c. fig. (i)

ENVMERATIO METHODICA ſtirpium Helуetiae indigenarum, qua omnium breuis deſcriptio et ſynonymia, compendium virium medicarum, dubiarum declaratio, nouarum et rariorum vberior hiſtoria et icones

---

dici Werlhof in Ordnung, ſchlug die vom Herrn Boerhaave angeführten Bücher nach, und ſezte alles hinzu, was Er ſelbſt bemerket und bey andern gefunden hatte. Man darf nur alle gelehrte Tagebücher von dieſen Jahren aufſchlagen, ſo wird man das wohl verdiente Lob dieſer Ausgabe finden. Mit einem Worte, der Herr Hofrat haben dis Werk in einen ſolchen Stand geſezt, daß es in keine beſſere Hände hätte kommen können. Es wurde der erſte Theil bald darauf wieder abgedrukt, in welcher Auflage alles an ſeinen gehörigen Ort gebracht wurde, was vorhero im Auctario nachgeholet worden. So iſt auch zu Amſterdam das ganze Werk nachgedruckt, welche Ausgabe aber mit der Göttingiſchen einerley iſt. Zu Venedig kam ein Nachdruk in 4. und zu Turin in 8. heraus. In London kam es überſezt heraus, und in Paris beſorgte eine Ueberſezung der Herr de la Mettrie.

(i) Continentur in hoc libro, ſchreibt Er ſelbſt im Vorbericht, quae in itinere meo praecipua obſeruaui, plantae nempe in Alpibus, in Iura monte et in Emmia valle collectae, quarum aliae nouae, aliae neque nouae, neque obſcurae, ſed pulcrae tamen et rariores inuentu.

nes continentur. *Goetting*. 1742. fol. regal. Tom. I. II. (k)

ICONVM ANATOMICARVM, quibus praecipuae partes corporis humani exquisita cura delineatae continentur. Fasc. I. Diaphragma, medulla spinalis, vagina vteri, omentum et cranii basis. ibid. 1743. fol. imperial. (l)

Ico-

(k) Um dieses Werk hat man sich in den gelehrten Tagebüchern recht um die Wette bestrebet, ihm sein gehöriges Lob beyzulegen. Man schlage nur auf die Bibliotheque Raison. Noua Act. Erud. 1743. p. 307. zuverläßige Nachricht. Tom. 50. C. L. N. Vol. XII. p. 393. Ornamentum aeque ac augmentum singulare accepit Botanica ex hoc opere, quo praestantissimorum virorum, quibus abundat semper Heluetia, pressit vestigia HALLERVS, industria, doctrina atque iudicio clarissimus. Prodromi loco fuit supra dictum Iter Helueticum cum nonnullis Commentariis, quae excepit opus hoc vastum, splendore interno atque externo sese commendans.

(l) Besiehe davon Bibl. Raison. Bibl. German. Republic der Gelarden etc. Sonst können wir einen kleinen Streit, der bey diesen Figuren entstanden, nicht unberührt lassen. In den L. G. Z. fand man verschiednes wieder die Zeichnungen derselben auszusezen, worauf sich der Herr Hofrat zwar kurz aber nachdrücklich (Gött. Gel. Zeit. 1744. p. 159.) verantwortete. Weil aber der Leipziger Recensent damit noch nicht zufrieden seyn wolte, sondern seine Fehler noch weitläuftig zu erweisen

ICONVM ANATOMICARVM Fascicul. II. *Goetting*. 1745. fol. imper.
—— Fasc. III. ibid. 1747. fol. imper.
Breuis enumeratio stirpium horti Goettingensis. accedunt aliquae animaduersiones et nouarum descriptiones *Goett*. 1743. 8. (m)

HERRM.

---

weisen suchte: So unterzog sich der Herr D Rollin, als welcher der Verfasser dieser Zeichnungen war, (s. ebend. p 357) diesem Streite und bemühte sich seine und Herrn Hallers Ehre zu retten. Zu den Erklärungen dieser Figuren gehören die oben erwehnten Programmata. Besiehe auch C. L. N. Vol. XIV. p. 8.

(m) Bes. Leipz. Gel. Zeit. 1744. p. 348. Götting. Gel. Zeit. 1743. p. 625. Dieser Garten ist, wie oben bereits erwehnt worden, im Jahre 1739. vom Herrn Hofrat selbst angelegt worden und hat einen ausserordentlich grossen Umfang, der etwas über drey Morgen beträget. Die dazu gehörigen Orange und Glaßhäuser und die ordentlich numerirten und mit dem gedruckten Verzeichnisse genau übereinstimmenden Kräuterbeeter, enthalten eine beträchtliche Anzal theils ausländischer, theils seltner deutscher von verschiednen Reisen auf den Harz und andre Gebürge eingebrachter Pflanzen, die sich beyläufig auf drittehalb tausend erstrecken wird. In diesem Garten werden zur Sommerszeit die Kräuter ohne Entgeld vorgewiesen. Alle Wochen aber gehet der Professor mit den Studirenden auf das Feld, um Ihnen die Pflanzen auch in der Natur selbst bekannt zu machen.

Herrm. Boerhaave Consultationes Medicae, siue sylloge Epistolarum cum responsis in Brittania primum editae, nunc aliquot exemplis auctiores, accesserunt eiusdem de *calculo* libellus, et introductio ad *praxin clinicam*. *Goetting*. 1744. 8. (n)

Henr. Bernh. Rvppii Flora Ienensis, ex posthumis Autoris schedis et propriis obseruationibus aucta et emendata. Jenae 1744. 8. (o)

De *Allii* genere naturali Libellus. *Goettingae* 1745. 4.

Herrm. Boerhaave Praelectiones de morbis oculorum ibid. 1746. 8. (p)

Dispvtationvm anatomicarvm selectarum Volumen I. ad *Chylificationem* collegit, edidit praefatus est A. H. *Goett*. 1746. 4. (q)

Dispv-

(n) Bes. Gött. Gel. Zeit. h. a. p. 719.

(o) Bes. ibidem p. 797.

(p) Dis Buch aber ist, wie Er selbst in der Vorrede bezeuget, nach einem sehr fehlerhaften MSpt. abgedruckt worden.

(q) Bes. L. G. Z. 1747. p. 327. der unermüdete Hr. Hofrat Haller haben diese Fasciculos aus mehr als 6000. Stück Disputationen zusammen gelesen. Sie werden sie nach den Boerhaavischen Praelectionen eintheilen, und alsdenn auch aus den übrigen Theilen der Medicin dergleichen liefern. Die gute Wahl, die der Herr Hofrat getroffen, das

DISPVTATIONVM ANATOMICARVM selectarum Volumen II. ad *Cor, arterias, glan-*

das gegründete Urtheil, das ihnen fürgesezt ist, werden den Lesern gewis nüzlich seyn. Und so nüzlich überhaupt, meinem Bedünken nach, eine Sammlung von dergleichen akademischen Schriften iederzeit ist; So findet doch auch hier des Senecæ Ausspruch statt; melius est tradere Te paucis; quam errare per multos. Ich will das Verzeichnis derselben beyfügen. Hier stehen also:

1) *Jo. von Horne*, de ductibus salivalibus prima. 2) *Ej.* de iisdem ductibus secunda. 3) *Ej.* de iisdem ductibus tertia. 4) *A. F Walteri*, Exercitatio de Lingua. 5) *Autoris*, de ductu salivali Coschwiziano. 6) *Jo. von Revenhorst*, de fabrica et vsu Linguae. 7) *A. Slevogt*, de gurgulione. 8) *A. F. Walteri*, de deglutitione naturali et praepostera. 9) *M. Morgenbesseri*, de vomitu. 10) *B. Schwarz*, de vomitu et motu intestinorum. 11) *F. W. Heusing*, de Peritonaeo 12) *C. G. Buttner*, de Peritonaeo. 13) *F. W. Heusing*, de omento et intestino colo. 14) *P. J. Hartmann*, de bile. 15) *A. F. Walther*, de angustia intestinorum. 16) *P. Bercher*, an a valuulis intestinorum chymi progressus determinatio? 17) *A. Vater*, de inuaginatione intestinorum. 18) *H. Hagvenot.* an vomitus faeculentus in passione iliaca ab antiperistaltico intestinorum motu? 19) *L. Heister*, de valuula coli. 20) *J. N. Lieberkuhn*, de valuula coli. 21) *Autoris*, de valuula coli. 22) *J. C. Bohlii*, de via lactea. 23) *J. Salzmanni*, encheireses inueniendi ductum thoracicum. 24) *J. S. Henninger*, de mesenterio. 25) *A. F. Walther*, obseru. de ductu thoracico. 26) *F. J. Nar-*

glandulas, cerebrum, etc. *Goettingae* 1747. 4. (r)

Dispv-

Narcissi, de generatione et receptaculis chyli. 27) *Autoris*, de ductu thoracico. 28) *J. A. Wedel*, de valuula venae subclauiae. 29) *J. Zeller*, de administratione vasorum lymphaticorum.

(r) Hierinnen kommen folgende vor: 1) *C. G. Ludwig*, de arteriarum tunicis. 2) *J. E. Hebenstreit*, de vaginis vasorum. 3) *Ej.* de arteriarum confiniis. 4) *Ej.* de venis communicantibus. 5) *H. Meibom*, de valuulis vasorum. 6) *T. Kempffer*, de valuularum in homine et brutis natura, fabrica et vsu mechanico. 7) *G. F. Franci a Franckenau*, Diapaedesis restituta. 8) *J. S. Berger*, de transitu sanguinis per vasa minima. 9) *A. F. Walther*, de structura cordis auricularum. 10) *J. G. Brendel*, de valuula Eystachiana. 11) *A. Haller*, de valuula Eystachii. 12) *C. P. Glass*, de sanguinis circuitu. 13) *I. N. Pechlin*, de fabrica et vsu cordis. 14) *Autoris*, de vasis cordis propriis. 15) *Ej.* de vasis cordis obseruationes iteratae. 16) *Ej.* de motu sanguinis per cor. 17) *A. Ens*, de causis vices cordis alternas producentibus, 18) *J. E. Bertin*, an causa motus cordis alterni multiplex. 19) *H. T. Baron*, an, dum contrahitur cor, dilatentur arteriae coronariae? 20) *P. A. Boehmer*, de quatuor et quinque ramis ex arcu costae descendentibus. 21) *P. Verheyn*, de Thymo. 22) *H. A. Nicolai*, de directione vasorum. 23) *J. E. Hebenstreit*, de flexu arteriarum. 24) *A. le Camus*, an pulsationis defectus inuenis ab aequabilitate motus sanguinis? 25) *H. Meibom*, de motu sanguinis naturali et praeternaturali: 26) *A. F. Walther*, de san-

Disputationum anatomicarum, ſelectarum Volum. III. ad *Lienem, hepar, renes, cutim, muſculos* ibid. 1748. 4. (s)

Pri-

ſanguine in ſuo per vaſa progreſſu retardato acceleratoque. 27) *J. G. Arnold*, de vi viſcerum in fluida. 28) *J. E. Schaper*, de maſſae ſanguineae corpuſculis. 29) *J. Leſſius*, de glandulis in genere. 30) *W. Mylius*, de glandulis. 31) *B. Rideux*, Conſpectus ſecretionum in genere. 32) *A. F. Walther*, de vaſis vertebralibus. 33) *Ej.* de pulſu ſanguinis in durae matris meningibus. 34) *Ej.* de erubeſcentibus et venarum capitis ſubitaneo tumore. 35) *J. A. Slevogt*, de dura matre. 36) *C. A. de Bergen*, de ſtructura piae matris noua obſeruatio. 37) *Ej.* noua tabula ventriculorum cerebri lateralium. 38) *J. A. Slevogt*, de proceſſibus cerebri nummillaribus ex neruorum olfactoriorum numero exemtis. 39) *C. A. de Bergen*, de neruo intercoſtali. 40) *H. F. Waltheri*, anatome paris intercoſtalis et vagi. 41) *Ej.* de iisdem neruis pars altera. 42) *A. Haller*, de origine nerui intercoſtalis. 43) *A. Vater*, de conſenſu partium corp. hum. 44) *M. Martinez*, obſ. de corde in monſtroſo infantulo et de motu cordis ac ſanguinis.

(s) Hierinnen ſind enthalten:

1) *A. Haller*, de venis arteriisque bronchialibus et oeſophageis. 2) *A. F. Walther*, arteriae coeliacae tabula, 3) *J. T. Eller*, de Liene. 4) *J. H. Schulze*, de ſplene cauibus exciſo et ab his experimentis capiendo fructu. 5) *J. C. Pohle*, de defectu lienis et de liene in genere. 6) *C. A. de Bergen*, de membrana celluloſa. 7) *J. W. Pauli*,

Primae Lineae Physiologiae in vsum Praelectionum Academicarum. *Goettingae* 1747. 8. (t)

O III. Ob-

---

li, de diuidendis membranis ope siphonis anatomici. 8) *A. F. Walther*, de obesis et voracibus. 9) *G. E. Stahl*, de vena portae, porta malorum etc. 10) *J. Salzmann*, de vena portae. 11. 12) *H. F. Walther*, de vena portae I. II. 13) *J. G. Seeger*, de ortu et progressu bilis cysticae. 14) *A. Vater*, de nouo bilis diuerticulo. 15) *G. Beudt*, de fabrica et vsu viscerum vropoieticorum. 16) *G. D. Coschwiz*, de valuulis in vreteribus repertis. 17) *S. P. Hilscher*, de vnico in homine reperto rene, praegrandem continente calculum. 18) *J. Gottsched*, de motu musculorum. 19) *A Deidier*, de motu musculari. 20) *J. Lallemant*, an actio muscularis a solis spiritibus? 21) *F. Winter*, de motu musculorum. 22) *C. G. Ludwig*, de cuticula. 23) *J. Fourneau*, an pili sint partes corporis viuentis? 24) *B. Albinus*, de poris humani corporis. 25) *T. Secner*, de medicina statica. 26) *C. Mortimer*, de ingressu humorum in corpus humanum. 27) *J. H. Schulze*, de Elasticitatis effectibus in machina humana. 28) *H. Hayvenot*, de nutritione.

(t) Bes. davon G. G. Z. 1747. p. 841. L. G. Z. 1748. p. 148. Jedermann ist bekannt, was vor Mühe sich der Herr Hofrat in Erklärung der Boerhaavischen Physiologie gegeben. Man kann also leicht schliessen, daß Er alleine im Stande gewesen einen bequemern Grundriß darinnen aufzusezen. Es ist aber die Ordnung dieses Buchs in vielen anders als die Boerhaavische Physiologie.

Und

III. *Obseruationes aliaque aliis opusculis inserta.*

Itineris alpini anno 1731. peracti descriptio. Vide *Temp. Heluet.* Vol. I. part. 4. p. 553. in Form eines Sendschreibens an seinen Freund dem Chorherrn Joh. Geßner in Zürch, worinnen Er ihm erzehlet alles, was Er auf den Alpen merkwürdiges an Kräutern, warmen Bädern und andern natürlichen Dingen angetroffen hat.

De *foetu bicorporeo ad pectora connato* obseruatio. Vid. ibid. p. 48. Es ist ein Brief an den Herrn Prof. Joh. George Altmann. Ein gemeines Weib bey Bern brachte im Jahre 1735. eine Frucht ihres Geschlechts, mit zween Köpfen, aber nur mit einem Leibe zur Welt, welche gleich in der Geburt gestorben, und nachher vom H. H. auf der neuen anatomischen Schaubühne zergliedert worden. Er beschreibt daher den inwendigen Bau die-

ser

Und da dieser 1725. die seinige herausgegeben, seit der Zeit aber viel neues entdeckt worden, der Herr Hofrat auch selbst so unermüdet in Erforschung der menschlichen Natur ist, so kann man die Hallerische Schrift als eine ergänzte und verbesserte Arbeit der Boerhaavischen ansehen. Sie fordert aber einen eben so geübten Lehrer, als aufmerksamen Zuhörer, wie wir in dem Bilde des H. H. angemerket haben.

ser Frucht, und zieht einige wichtige Folgen daraus. Ich will nur eine einzige anführen, die vor andern merkwürdig ist. So schreibt Er auf der 24. Seite: Sed maius et illustrius sequitur Corollarium. Cor fuit duarum puellarum vnicum, sed cor in rudimentis foetus perficitur inprimis; ante cor pars nulla viuit. Non ergo fuit vllum tempus, in quo puellae distincta vita vixerunt. Nullus ergo coalitus fieri potuit, sed in primis staminibus, aeterna naturae lege, duo in vnum adnata corpora fuerunt. Fuit ergo hoc non casus monstrorum, sed exemplar noui creaturarum generis et documentum, qua ratione diuina sapientia et alias formas hominum suo in genere possit efficere perfectissimas et felicissimas. Nihil enim fuit toto in corpore, quod non ad suam ideam collinearet; nihil temere proiectum, sed ad bicipitem vnicorpoream speciem configuratum. Annon idem sentiendum de plerisque partibus, quae infami monstrorum nomine naturae errori tribuuntur? Nonne et illi specimina potius diffundentis se in diuersissimas archetypos diuinae sapientiae?

De *Androsace alpina minima* obseruatio. vid. C. L. N. Vol. I. p. 480.

De *Xeranthemo Valesiaco* fl. clauso. vid. ibid. p. 495.

De *Saxifraga* alpina habitu Androſaces villoſae. vid. ibid. Vol. II. 196.

De *Veronica alpina* Bugulae facie, calice villoſo. vid. ibid. p. 300.

De *Orchide palmata* Alpina, ſpica denſa alboviridi. vid. ib. Vol. III. p. 20.

De *aſtragulo* alpina ſpica erecta purpurea ſpecioſa. vid. ibid. Vol. IV.

Obſ. qua ſectionem *phthiſici* profert. vid. ib. p. 187.

De *Veronica* alpina fruteſcente maiori, fl. rubello. vid. ibid. p. 243.

De *noua planta* alpina *ſtaeheliana* montana fl. flauo. vid. ibid. Vol. V. p. 92.

De *orchide* alpina palmata roſea, petalis mucronatis. vid. ibid. p. 39.

De *peripneumonia contagioſa*. vid. ib. p. 12.

De *Conſtitutione varioloſa* anni 1735. eiuſque therapia. vid. ibid. Vol. VI. p. 73.

De *foetu viſcera in ſucco examphalode gerente*. vid. ib. p. 78.

De *Alchimilla* adfine Alpinae mucoſae minimae. vid. ib. p. 101.

Diſcrimen inter *filicem* et *polypodium*. vid. ib. Vol. XIV. p. 7.

Anatomiſche Bemerkung von einer mit einem beſondern Zufal am Magen behafteten Weibes-Perſon. vid. Hamb. vermiſchte Bibl. Tom. I. 1 St. p. 79.

Mediciniſche Bemerkung von einem in dem Eyerſtock einer Weibesperſon gefundnen

fetten

fetten Gewächse mit Haaren. vid. ibid. 1 B. 3. St. p. 774.

Ausserdem haben der Herr Hofrat das grosse Weinmannische Botanische Werk; wie auch die Historiam morborum Vratislauiensium, so zu Lausanne 1747. in 4. wieder aufgeleget worden, mit Vorreden begleitet. In dem allerneusten Abris der Gelehrsamkeit, welcher zu Göttingen einige Jahre heraus kam, und in den Actis Academiae Vpsaliensis stehen von demselben viel Artikul ausgearbeitet, und schöne Anmerkungen, wie denn z. E. noch im neusten Theile derselben vom Jahre 1742. p. 47. obseru. de *noua oculi tunica foetus claudente pupillam*, und p. 51. *nouum plantae genus, amethis stinu* zu lesen sind; und endlich haben auch der Hr. Hofrat seit dem 24. April 1747. alle medicinische Recensionen in den Göttingischen Gelehrten Zeitungen ausgearbeitet. Die Zwistigkeiten, in welche derselbe, in Ansehung der leztern, mit einigen Gelehrten, besonders Herrn Hofrat Hamberger und D. Huber, und andern geraten, überlasse meinen Lesern in angeführten Blättern selbst nachzulesen.

Was nun endlich

IV. Opera adfecta

betrifft, welche wir uns noch von dieser geübten Feder zu versprechen haben, so sind solche:

Die Fortsezung der Iconum Anatomic.

Die Fortsetzung der Disputat. Anatom. Select.
Boerhaauii Methodus studendi c. not.
Opuscula Botanica.
Prodromus Florae Germanicae.
Physiologia aucta et emendata.
Historia arteriarum.

Der HERR stecke das Ziel seiner Jahre auf die spätesten Zeiten, und lasse Ihn eine unverrückte Gesundheit geniessen, daß wir nicht nur diese, sondern noch weit mehrere Schriften zum Nuzen des menschlichen Geschlechts von Ihm erhalten mögen!

Johann Gottfried Brendel

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, und Professor Publ. auf der Universität Göttingen.

Wer sich nur ein wenig in den Geschichten der medicinischen Gelahrtheit umgesehen hat, der wird, bey Erblickung des Namens, sich einiger berühmten Medicorum erinnern, welche diesen Namen vorlängst verewiget haben. Wer kennt nicht den Zacharias Brendel, Vater und Sohn, deren Andenken die Jenaische Universität noch iezo verehret, und welche beyde daselbst mit

mit vielem Ruhme gelehret haben. (a) Wer erinnert sich nicht des berühmten Adam Brendels, dessen Verdienste auf der Universität Wittenberg noch iezo in geseegneten Andenken stehen, der uns so auserlesene medicinische Disputationes geliefert, welche von allen Kennern schöner Wissenschaften begierig aufgesuchet werden, der in den Geschichten, in der lateinischen und griechischen Litteratur, in den Alterthümern, eben so stark als in seinen Wissenschaften war, kurz der uns ein Muster eines verehrungswürdigen Arztes in seinem Gedächtnis hinterlassen hat? Von diesem berühmten Adam Brendel, Med. Doct. und der Anatomie und Botanick Prof. Publ. zu Wittenberg, welcher aber der gelehrten Welt durch einen alzufrühen Hintritt entrissen worden, (b) stammet unser Göttingischer Gelehrter ab. Seine Frau Mutter ist eine Tochter des Königl. Pol. und Churfl. Sächs. Hofrats und Leib-Medici, des hochberühmten Herrn Joh. Gottfr. von Berger, und gebar Ihn im Monat Februar 1712. Ob Ihm nun wohl die göttliche Vorsehung seinen Herrn Vater, wie bereits erwehnet, als Er kaum das siebende Jahr erreichet, durch einen frühzeitigen Tod entzog, so

 erseztе

(a) Ves. Zeumeri Vitas Profess. Medic. Ienens. p. 28. et 35. b. Kestneri medicinisches Gelehrten Lexicon p. 145.

(b) Er starb 1719.

ersezte Er diesen Verlust durch das desto längere Leben Seiner Frau Mutter, und mütterlichen Herrn Grosvaters. Diese liessen es an sorgfältiger Erziehung ihres Sohnes nicht fehlen, und vereinigten damit den treuen Unterricht einiger Privatlehrer. So bald Er aber etwas mehr zu Jahren gekommen, schickten Sie Ihn nach Grimma. Dieses Grimma ist ein mittelmäßiges und feines Städtgen drey Meilen von Leipzig gelegen. Churfürst Moriz von Sachsen glorwürdigsten Andenkens hat daselbst eine Churfürstl. Landschule angeleget, (c) welche iederzeit mit den geschicktesten Lehrern besezt gewesen, und worinnen schon mancher gelehrter Mann erzogen worden. In dieser Schule legte unser Gelehrter auch den Grund seiner künftigen Gelehrsamkeit, und bestätiget hierdurch meinen izt gesezten Saz durch sein Exempel nicht wenig.

Und

(c) Ausser diesem Grimma sind noch zween Fürstl. Land-Schulen in Sachsen, zu Meissen und Pforta bey Naumburg. Mehrere Nachricht von diesem mir sehr' werthen Orte, welcher mich in meiner Kindheit fünf Jahr in seinem Schooße gehabt, und an den ich iederzeit mit Vergnügen gedenke, giebt der einzige geschickte Rector dieser Fürstl. Landschule, Herr M. Heinr. August Schumacher, in Comment. de antiquo Vrbis Grimae statu. Lips. 1735. 4. und in *Vita* ADAMI SIBERI, welcher der erste Rector daselbst gewesen, wie auch in verschiedenen Programmatibus.

Und wie die studirende Jugend daselbst besonders zu den Literis humanioribus löblich und glücklich angeführet wird, so fand der Herr Brendel daselbst Gelegenheit seinen Zweck zu erfüllen, und den Grund zu legen, dereinsten in die rühmliche Fußtapfen seines Herrn Vaters und Großvaters zu treten, welche beyde unter diese seltnen Aerzte gehören. Er übte sich dabey in der Mathematick, und nachdem Er seine Schuliahre mit Ruhm zurück gelegt, kehrte Er nach Hause zurück. Und wo hätte wohl derselbe eine treuere Unterweisung antreffen können, als eben daselbst? Er wiedmete sich der Arzneigelahrtheit. Sein Herr Großvater war ein in der That gelehrter Mann. Sein Vortrag war deutlich und gründlich, und dieser unterrichtete Ihn dahero auch in allen Theilen der Arzneikunst, führte Ihn auch nachgehends zu den Krankenbette, und gab Ihm in beyden sowohl der Theorie als Praxi den schönsten Unterricht. Mit diesem verknüpfte Er auch die Unterweisung des berühmten Herrn D. Abraham Vaters, und wer kennt nicht diesen scharfsichtigen Anatomicum? Ausser diesen medicinischen Stunden hörte Er auch besonders die Mathematick und Philosophie, worinnen Er iezo ein Meister ist. Sein unermüdeter Fleiß brachte es also gar bald dahin, daß Er die höchste Würde in der Arzneikunst annehmen konnte. Er disputirte ohne eines andern Vorsiz de vanitate complurium medicamentorum, und erhielt im Jahr 1736. den medicinischen Doctorhut.

Die Ausübung unsrer erlangten Wissenschaften ist der Zweck aller angewendeten Mühe. Wir haben zween Wege denselben zu erlangen: Das Krankenbette und den Catheder. Sie sind beyde rühmlich; können aber beyde zusammen verknüpfet werden, so ist der Ruhm desto grösser. Glückseelige Aerzte, welche ihre Anschläge zum Heil der Kranken auf dem Catheder vortragen, und was sie andern lehren, durch ihre Werke bestätigen können! Der Herr D. Brendel gehört unter die Zal dieser Gelehrten. Er fing an die studirende Jugend mit seiner schönen Gelehrsamkeit zu unterrichten; Er ging aber auch in die Krankenstuben und zeigte, daß Er so groß in Praxi als auf dem Catheder sey. Weil Er nun gewohnt war immer mehr nachzuforschen und seine Kunst zu erweitern, so kam es daher, daß Er sein gelehrtes Programma von der valuula Eystachiana schrieb, welches Ihm so grosse Ehre gebracht, und ein Zeugnis von Ihm ablegte, daß Er noch in eben dem Jahre, da Er es heraus gab, nämlich 1738. nach Göttingen als Professor Extraordinarius beruffen wurde. Er nahm diesen Ruf an, und weyhete sein Amt mit einer feyerlichen Rede ein, wozu Er durch ein lesenswürdiges Programma seine Zuhörer einlud, und sein Amt so verwaltete, daß Er das Jahr darauf den 30. November als ordentlicher Lehrer beeydiget wurde. Im Jahr 1747. hat Er zum erstenmale das Decanat seiner Facultät verwaltet. Seine ungemeine Stärke in der Philosophie,

Mathe-

Mathematick und den schönen Wissenschaften macht Ihn unschäzbar. In seiner Praxi findet Er eben so grossen Beyfal als in seinen Vorlesungen und mit beyden schaft Er gleichen ungemeinen Nuzen. Seine gründliche tiefe Einsicht kann man aus verschiednen schönen mathematischen und medicinischen Programmatibus und Disputationen kennen lernen, die Er herausgegeben. Hier sind sie:

Disp. Inaug. med. de vanitate complurium medicamentorum. *pro Gr. Doct.* Viteb. 1736.

Progr. de valuula Eystachiana inter venam cauam inferiorem dextramque superiorem consita. ib. 1738. (d)

—— de Chyli ad sanguinem publico priuatoque commeatu per venas meseraicas non improbabili. *Goetting.* 1738.

Disp. de rachitide. *Resp.* J. C. *Hoffmann.* ib. 1739.

—— sistens obseruationum medicinalium fasciculum. *Resp.* J. H. *Hofmeister.* ibid. 1740.

Progr. de analogia lineae spiralis et parabolae, quo ad lectiones matheseos purae inuitat. ib. 1741.

Disp. de Pleuritide vera et peripneumonia. *Resp.* J. C. *Lammers.* ib. 1744.

Disp.

(d) lege recusam in Halleri Anat. Disp. Vol. II. p. 171.

Disp. de haemorrhoidibus interceptis, morbos verendorum aphrosidiacos simulantibus. *Resp.* G. C. *Wolf.* ibid. 1744.

—— de catarrho suffocatiuo. *Resp.* J. C. C. L. *Koenig.* ibid. 1746.

—— de tympanite. *Resp.* F. B. *Schläger.* ib. 1746.

—— de haemoptysi. *Resp.* J. S. F. *Rochliz.* ibid. 1747.

—— de affectibus soporosis. *Resp.* J. T. *Gerke.* 1747.

—— de cholera humida. *Resp.* J. T. *Bel.* 1747.

—— de dolore capitis. *Resp.* J. G. A. *Eichmann.* 1747.

—— de portione febrium. *Resp.* J. H. *Rechtern.* 1747.

Programmata, 1747. edita:

—— de ratione sextupla globularum sanguinis Leeuwenh.

—— de pulsu febrili geometrice considerato.

—— sistens dubia de instrumentis quibusdam chymicis Boerhaauianis.

—— de pulsu febrili. II.

—— sistens hypomnemata de ratione globulorum sanguinis Leeuwenh.

—— de reliquiis hydrargyri a ptyalismo expellendis.

—— de phosphoro vrinario.

—— de auditu et apice cochleae auris humanae.

— de tuſſi conuulſiua.

— in Guid. Grandi animaduerſionem in Propoſ. 41. L. II. de motu animali Borelli.

— de ſale Tacheniano Boerhaauii.

— analecta quaedam ſiſtens de cochlea auris humanae.

— de motu cordis Lanciſiano non improbabili.

— de morbo craſſo Hippocratis.

— in Propoſ. 41. L. II. Borelli de motu animali.

— de maximo et minimo geometrico in fabrica motuque corporis humani.

Sie ſtehen alle in Göttingiſchen Gelehrten Zeitungen recenſiret, und auſſer dieſen ſchreibt ſich auch noch von ſeiner gelehrten Feder her

Pharmacopoea Collegii medici regii Edinburgenſis, in vſum lectionum academicarum ſecundum exemplar Edinburgenſe recuſa. *Goettting.* 1743. 8.

Johann

Johann Christian Kundmann

Der Arzneikunst Doctor und Practicus zu Breßlau, der Römisch Kayserlichen Reichs-Akademie der Naturforscher Mitglied.

Gelehrte, die sich selbst um die Geschichte der Gelahrtheit sehr verdient gemacht, verdienen vor vielen andern, daß ihr ruhmvolles Andenken auf die Nachwelt fortgepflanzet werde. Ich glaube also vollkommen berechtiget zu seyn, die Verdienste des gelehrten Herrn D. Kundmanns in Breßlau, meinen Beschreibungen einzuverleiben, da Er sich schon längst einen ansehnlichen Plaz unter den iztlebenden gelehrten Aerzten und Naturforschern erworben, und durch seine vortrefliche Schriften den angeerbten Ruhm seiner Vorfahren um ein grosses vermehret. Er zehlet unter denselben D. Sylvester Kundmann, einen Leib-Medicum bey Herzog Joh. George II. in Sachsen glorwürdigsten Andenkens, (a) dessen Fußtapfen unser Gelehrter so rühmlich betreten. Der Vater unsers Herrn Doctoris war Herr Joh. Samuel Kundmann, wohlverdienter Wachtmeister Lieutenant der Stadt

(a) Bes. Chr. Stiefs Kundmannisch Geschlechts- und Ehren-Gedächtnis. Breßl. 1733. fol.

Stadt Breßlau, die Mutter aber Fr. Regina eine gebohrne Notherin. Diese beyden wackern Eheleute zeugten sieben in unverrückter Ordnung auf einander folgende Söhne, unter denen unser Herr Doctor der älteste ist. Es ist aber auch den Aeltern sowohl als Großältern unsers Herrn Doctoris das Glück wiederfahren, daß Sie ihr hochzeitlich Iubilaeum nach fünfzigjähriger Ehe mit einander feyern können. (b) Das eigentliche Geburts-Jahr unsers Gelehrten bin ich nicht im Stande anzuzeigen, weiln, wie ich nicht leugne, diese Geschichte aus verschiednen doch glaubenswürdigen Nachrichten zusammen lesen müssen, (c) der Herr Doctor auch selbst dieses von sich öffentlich abgelehnet hat. (d) Doch werden Derselbe iezo vermuthlich in ihren besten Jahren seyn. Den Grund seiner Gelehrsamkeit hat Er in seiner Vaterstadt geleget, indem Er nicht nur im väterlichen Hause durch den Unterricht treuer Privatlehrer vorbereitet worden, sondern auch nachgehends in dem Magdalenaeo daselbst, die Unter-

(b) Bes. Kundmannisches Jubelgedächtnis Breßl. 1733. und Seine eigne Nachricht von einer zu edirenden Historie der Gelehrten in Münzen. Leipz. 1742. 4.

(c) Bes. G. E. *Stahlii* Propempt. Inaug. *historiam Pathologicam effectuum cum coxarum dolore symbolizantium Hippocraticam exhibens.* Halae 1708. 4. und itztgedachte Nachricht. ꝛc.

(d) In itztgedachter Nachricht.

Unterweisung der geschicktesten Männer, besonders aber Gryphens, Polens und Titii genossen. Schon damals fand Er eine grosse Begierde zu denjenigen Theilen der Gelehrsamkeit, denen Er sich nachgehends gewiedmet. Sein Auge konnte sich an den Wundern der Natur nie satt sehen; fand Er Gelegenheit die thierischen Körper in ihrer innerlichen Lage zu sehen, so versäumte Er die Gelegenheit nicht, sondern übte sich in Zergliederung derselben mit besondern Vergnügen. Im Jahre 1705. bezog Er einen höhern Musensitz. Er ging anfangs nach Frankfurt an der Oder, wendete sich aber bald darauf nach den berühmten Halle. Die zween Heerführer unsrer heutigen Aerzte, die beyden Stifter derjenigen medicinischen Schulen, zu welchen sich alle Aerzte in unsern Tagen bekennen, der unsterbliche Hoffmann und gründliche Stahl zündeten in unsern Gelehrten eine Begierde an, Sie zu hören, und Er war so glücklich sein Verlangen zu stillen. Beyde unterrichteten Ihn in der Heilungskunst. Der Freyherr von Wolf lehrte Ihn die Mamethematick. Zween eben so berühmte Männer aber Gundling und Thomas gaben Ihm einen Unterricht in der Weltweisheit und Geschichtskunde. Er war hier bis 1708. Er sammelte fleißig ein, und was ist Wunder, daß Er nun ein solches Muster den Naturforschern zur Nachahmung durch sein Beispiel zeigen kann. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm! Fleiß und Geschiklichkeit belohnen

nen einen treuen Unterricht am besten! Er ließ sich in iztgedachten Jahren von seinen Lehrern prüfen, und Sie erkannten Ihn würdig die höchste Würde in der Gesundheitsgelahrtheit anzunehmen. Bevor Er aber dieselbe annahm, fand Er vor nüzlich fremde Länder zu besehen. Vortrefliches Beyspiel! herrliche Erndte! Er besahe die Bergwerke und Hütten, sowohl auf dem Harz, als im Mannsfeldischen, und nahm alles in Augenschein, was nur daselbst merkwürdig war. Liebhaber der Natur-Wunder können sich nie satt sehen! Hierauf ging Er nach Holland. Wie glüklich ist diese Provinz nicht zu preisen? Ihre Kinder, ihre Seltenheiten, ihre Schäze ziehen die Ausländer fast mit Gewalt in dieselbe. Was vor gelehrte Männer, ich will sagen, was vor Wunder der Gelehrten hat dieses glükseelige Land nicht jederzeit hervor gebracht? Mit was vor prächtigen Bibliotheken, unvorgleichlichen Naturalien-Kammern, sehenswürdigen Städten pranget nicht dasselbe? Und wie glüklich ist nicht derjenige, der seine Gelehrsamkeit erweitern und also einen rechten Schaz daselbst einsammlen kann. O unerforschliche Quelle vortreflicher Reichthümer! Herr D. Kundmann wuste dieses wohl. Die Gelehrten Comelin, Ruysch, Rau, würdigten Ihn ihrer Bekanntschaft, und was in der Zergliederungskunst und Wundarznei merkwürdiges vorkam, machte Er sich zu Nutze. Doch Er blieb nicht nur zu Amsterdam, Er besahe auch alles übrige sehens-

würdige, was Holland aufweisen kann. Herr D. Kundmann ist ein grosser Liebhaber der Naturwunder, wie konnte es anders kommen, als daß Er auch dergleichen zu besitzen wünschte. Er sparte also keine Kosten, was Er von raren Muscheln, Ost- und West-Indianischen Schlangen, Thieren, und Insecten bekommen konnte, zu kauffen. Diesen Vorrath hat Er nachgehends auf seinen übrigen Reisen ungemein vermehret. Der Harz und die Meißnischen Erzgebürge gaben Ihm allerhand Sorten von Erzstufen und Drusen; in der Baumanns Höle gewann Er schöne Petrefacta und grosse Zapfen von Tropfsteinen, welche der bekannte und gelehrte Lithographus Herr M. **David Sigismund Büttner** in Querfurt mit schönen versteinerten Muscheln, Schnecken, und allerhand Arten von versteinerten Sachen vermehrte. Ehe wir von den gelehrten Bemühungen des Herrn Doctoris weiter gehen, mus ich noch einige andre Merkwürdigkeiten berühren, welche Er angemerket, und die den Liebhabern der Arzneikunst nicht unangenehm seyn dürften, ob Er wohl auch solche bereits selbst in seinen Schriften angeführet hat. Denn so hat Er, ehe Er noch von Halle auf Reisen ging, von dem bekannten Dippelio, ein paar Loth von seinem erfundnen Wundbalsam erhalten. Sie wollten die Würkung desselben anfangs alleine probiren, es geschahe aber nachgehends bey dem wohlseel. Herrn Geheimtenrat **Hoffmann**. Ich glaube meinen Lesern keinen

gerin-

geringen Gefallen zu erzeigen, wenn ich das ganze Experiment mit den eignen Worten des Hrn. D. Kundmanns herseze:

„Es wurde einem Hunde ein ganzer Bretnagel, recht mitten auf dem Kopfe von oben bis" durch den Gaumen durch getrieben, und von" dem Wundwasser so viel, als man hinein brin-" gen konnte, stark eingesprizet, nach welchen der" Hund ziemlich munter aussahe, auch etwas" Suppe einlekte, ausser daß man ein starkes Zit-" tern an ihm sahe und fühlte. Ich ließ den" Hund also zu mir nach Hause tragen, da sich" ein paar Stunden nach der Operation ein" Geifern aus dem Maule und etliche vomitus" fanden. Des Nachts über lag er ganz stille," den Tag aber darauf fing er an, in einem Cir-" cul mit ganz langsamen Schritten, gegen die" Erde abgehengten Kopf, etliche Stunden nach" einander herum zu spaziren, und zwar ob-" servirte er diesen Circul so genau, daß er selten" einen Schritt mehr als das andre mal, wenn" er wieder auf die Stelle kam, gemacht hatte." Den dritten Tag war nichts mehr übrig als ei-" nige Schwachheit auf den Beinen, welche sich" aber folgenden Tag gänzlich verlohren, der" Appetit aber völlig zugenommen hatte. Herrn" Hofrat Stahlen, der diesen Wundbalsam zu" experimentiren auch begierig war, brachte ich" ein klein Gläßgen davon zu wege. Dieser" schlug dem Hunde den Nagel zwischen den Au-" gen und Ohren hindurch, davon er zwar auf dem"

„einen Auge blind, und dem einen Ohre taub, „und auf der einen Seite ganz paralitisch wurde, „nichts destoweniger aber bey dem Leben blieb.„ Ich schreibe gegenwärtige Blätter vornämlich, daß man zugleich den gegenwärtigen Zustand der medicinischen Gelehrsamkeit daraus sehen könne. Meine Leser werden also erlauben, daß ich einen Augenblik das Kleid eines Geschichtschreibers ablege. Es ist vielleicht vielen daran gelegen, diesen Wundbalsam kennen zu lernen, da er so heilsame Wirkung thut; ich will ihn so mittheilen, wie ihn Herr D. **Kundmann** erhalten, mitgetheilet und probat erfunden.

„Man nimmt Pfennigkraut, Schaafgar„be, Betonike, spizige Wegereich, Eich„blätter, Körbelkraut, Osterluzei-Blätter, „von jedem zwey Hände voll; Bibernell, Wull„kraut, Haußlauch, fette Henne, Sanicul, „Ingrün, von jedem drey Hände voll. Der „Saft aus allen diesem gepreßt, so viel Wein„eßig dazu genommen, wie auch eine Hand „voll sal Gemmae und herüber destillirt.„

Ehe ich in der Geschichte des Herrn Doctoris fortfahre, mus ich noch eine andre merkwürdige Begebenheit anführen, die eben demselben aufgestossen ist. Es giebt noch immer Leute in der Welt, die es vor eine Thorheit halten, wenn sich sterbliche Menschen unterstehen wollen, die Wunder und Werke, welche der HErr in die Kräfte der Natur geleget, nachzumachen. Es giebt Leute, die diejenigen vor Betrüger halten, wel-

welche Gold machen wollen. Ich will weder der Goldmacherkunst, noch den Verächtern derselben das Wort reden; ich glaube aber auch so wenig jener Unmöglichkeit, sowenig ich dieser ihr Betragen billige. Wenigstens werden wir iezo hören, daß der Herr D. Kundmann von der Würklichkeit des Goldmachens überführet worden. Da Er sich auf seinen Reisen in Holland aufhielt, kam Er auf einem Hofe bey Harlem mit einem sogenannten Adepto in Bekanntschaft. Dieser Adeptus ließ in einem kleinen ofnen Schmelzofen wenige Kohlen anglimmen, da nun Bley erfordert wurde, nahm Er auf Anraten des Herrn Kundmanns, aus dem Küchenfenster die Einfassungen von Bley der ausgeschlagnen Glas-Scheiben 2 Unzen schwer. Da er nun alsdenn dem Herrn Kundmann erlaubte unter mehr als hundert kleinen Schmelztigeln einen heraus zu suchen, sezte Er, (Herr D. Kundmann) ihn auch selbst mit dem Bley, darunter noch etwas weniges Zinn war, über die wenigen Kohlen, und bließ das Feuer selbst an. Da nun dieses ohne Glühen des Schmelztigels gar leichte flos, und viel Bley mit Zinnasche darauf wurde; sagte der Adeptus, er möchte so viel Quecksilber, als das Bley schwer gewesen, abwiegen, welches Er ihm zugleich in einem hölzern Büchßchen präsentirte. Nachdem nun dieses erst von dem Herrn Kundmann probiret worden, weil sich bekandtermassen unter dem Mercurio currente viel Geld verbergen kann, ob es auch rein sey,

und Er es rein befunden, wog er zwey Unzen schwer desselben ab und that es hierauf, auf Verlangen des Adepti, unter das gefloßne Bley in Schmelztigel; da nun hierauf das Feuer ein wenig vermehret wurde, um damit nicht viel vom Mercurio wegflöge, gab ihm der Adeptus einer Linsen gros Aurorfarbnes Pulver in einem kleinen Löffelgen, um solches unter dieses amalgama zu schütten: Sobald dieses eingetragen, wurde die ganze superficies oder die Haut darauf ganz heülblinkend und rein, und so vielfarbicht, als wenn man Fett auf Wasser gegossen; Und da es wenige Zeit noch auf dem Feuer gestanden, nahm der Herr Kundmann den Tigel selbst ab, ließ ihn abkühlen, und nachdem dieses geschehen, stürzte Er den Tigel um, und fand, daß die Masse, die heraus fiel, nicht nur zu seinen größten Erstaunen wie das höchste Gold aussahe, sondern auch, als er dieses Stück chymisch Gold geschenkt bekam, welches Er noch iezo als eine besondre Raritaet besizet, daß es würklich das feinste Gold war.

Ich gehe nun wieder zu der Geschichte des Herrn Doctoris. Nachdem Er seine Reisen zurück geleget, kam Er wieder in Halle an, und erhielt vom seel. Hofrat Stahl zur würdigen Belohnung seines Fleißes die höchste Würde in der Medicin. Hierauf ging Er nach Hause, den Kranken- und Nothleidenden mit seiner erlangten Wissenschaft zu dienen. Er that dieses auch durch GOttes Gnade mit glüklichen Erfolge.

Seine Curen waren glüklich, und machten Ihn bey iedermann beliebt. Nur muste Er auch hier erfahren, daß das gröste Glück nicht ohne Neider ist. Es ist ohne mein Erinnern bekannt, daß die Lehrsäze des berühmten Stahls nicht von allen gebilliget werden. Dieser grosse Mann hat viel Wiederspruch leiden müssen, und dessen Schüler haben eben dieses Schicksal erfahren. Da nun der Herr D. Kundmann die Stahlische Curmethode auch zur Regel sezte, wornach Er seine Ihm anvertraute Kranken heilte, wiederfuhr Ihm ein gleiches; welches denn zu verschiedenen unten zu nennenden Streitigkeiten Anlas gab. Es waren aber alle diese Wiederwärtigkeiten doch nicht vermögend, den erhabenen Geist des Herrn Kundmanns auf dem einmal angetretnen Wege zu hindern, weiter fortzugehen, vielmehr habe ich das Vergnügen in dessen Person meinen Lesern einen Medicum vorzustellen, dessen Erfahrung Ihn unentbehrlich, dessen ausnehmende Gelehrsamkeit Ihn überall beliebt und angesehn macht. Nebst der grossen Stärke und schönen Wissenschaft, welche unser Gelehrter in der Gesundheitsgelahrtheit besizt, zeigt Er auch einen unermüdeten Naturforscher. Seine mit algemeinen Beifall aufgenommene Schriften können hiervon ein untrügliches Zeugnis ablegen. Seine schäzbare Sammlung von Büchern, Naturalien und Münzen; Sein überaus weitläuftiger Briefwechsel mit den angesehnsten Gelehrten, die Gnade, die Ihm auch Standes-Personen

erwiesen, die Achtung, in der Er bey Hohen und Niedern stehet, reden vor mich das Wort. Ich will also zu seinen Schriften eilen, welche in folgendem Verzeichnisse enthalten. Er hat aber heraus gegeben:

Disput. Inaug. de Regimine. *Praes.* G. E. STAHLIO. Halae. 1708. acced. *Ej. Stahlii propempt.* sistens historiam pathologicam affectuum cum coxarum dolore symbolizantium Hippocraticam. (e)

Abhandlung von dem Verstande des Menschen vor und nach dem Falle. Bauzen. 1716. 8. (f)

Prom-

(e) Diese Disputation hat der gelehrte Herr D. Storch ins Deutsche übersezet und seinem Quinquepartito Practico vorgesezet.

(f) Der gelehrte Herr Verfasser ist in diesem Werke bemüht, die Ehre des Herrn Stahls, seines Lehrmeisters, zu retten, und dessen Principia, weil man immer geglaubt, daß sie von Ihm selbst schwehr und obscur vorgetragen worden, nach der Philosophie und Medicin deutlich zu machen. In der neuen Bibliotheck *LVI.* Stück *p.* 462. wird dieses Buch eine deutliche Einleitung zu dem medicinischen systemate der Stahlianischen Lehren genennet; und in der gelehrten *Fama*, *XLII.* Theil, wird es denen, die von Praxi Medica leben, als sehr dienlich zu lesen angeraten. Im Jahr 1720. wurde es zu Breßlau wieder aufgelegt heraus gegeben, und zwar nicht nur im ersten Theile viel geändert, sondern auch mit dem zweiten Theile vermehret, welcher vom Unterschiede des mensch-

Promtuarium rerum naturalium et artificiali-
P 5 um

menschlichen Verstandes, insonderheit den natürlichen Wirkungen nach, handelt. Ich will eine kurze Sciagraphie dieses nüzlichen Buches hersezen:

Das I. Buch handelt vom Verstande des Menschen überhaupt vor und nach dem Falle, und hierinnen:

- Das I. Capittel von der Vortreflichkeit des Menschen, insonderheit dem Verstande nach.
- Das II. Cap. von dem Verstande des Menschen vor dem Falle.
- Das III. Cap. von der Verderbnis des menschlichen Verstandes durch den Sündenfall.
- Das IV. Cap. vom Verstande des Menschen nach dem Falle.

Das II. Buch handelt von dem Verstande des Menschen, den natürlichen Wirkungen nach, und zwar

- Das I. Cap. wie solche verständig überhaupt bey gesunden Menschen angestellt werden.
- Das II. Cap. von den verständigen Wirkungen in Krankheiten bey den Menschen.
- Das III. Cap. von den größten Hindernissen dieser so verständigen Wirkungen.

Das III. Buch handelt vom Unterschiede des menschl. Verstandes, und zwar

- Das I. Cap. von den verständigen Wirkungen der Seele überhaupt nach den Temperamenten.
- Das II. Cap. von den verständigen Wirkungen der Seele, wie sie sich in unterschiedenen Alter, den Temperamenten nach, zeigen.
- Das III. Cap. von den verständigen Wirkungen

der

um Vratislauiense praecipue quas collegit I. C. K. etc. Vratisl. 1726. 4. (g)

Nummi singulares oder sonderbare Thaler und Münzen, so oft wegen einer kleinen Marque, oder

---

der Seele, wie sie unterschieden in und nach den Krankheiten vorgenommen werden.

Besiehe auch A. E. Lipſ. A. 1717. Menſ. April. p. 178. und neuen Büchersaal der gelehrten Welt. 60. Oeſn. A. 1717. p. 891.

(g) Dieses Buch enthält zween Abschnitte. Der erste betrift die Stadt Breßlau überhaupt, der zweite aber besonders die Sammlung unsers Gelehrten. In jenem ist ausgeführet, was in dem vergangenen Jahrhunderte vor Münz- und Naturalien-Cabineter alhier zu sehen gewesen, und wohin selbige kommen: hierauf folget, was Kunst und Seltenheit angehet, in denen Catholisch- und Evangelisch-Lutherischen Kirchen und Capellen, als an vortreflichen und kostbaren Gemählden, wie auch Stataen von den größten Meistern, Reliquien, Antiquitaeten und Kostbarkeiten. Ferner die verschiednen Seltenheiten auf beyden Bibliothecken in Breßlau, der Elisabethanischen und Maria Magdalenischen, und endlich alle übrige Curiosa, so bey privat Personen anzutreffen. Hierauf kommt der zweyte Abschnitt, welcher des Herrn D. Kundmanns eigne Sammlung beschreibet, die in die drey Reiche der Natur und die durch Kunst zubereitete Sachen eingetheilet ist. Man kann davon nachsehen A. E. Lipſ. A. 1726. Menſ. Ian. p. 42. Neue Zeitungen von Gel. Sachen. 1725. p. 803. Gottlob Kranzii Paralipom. et ſuppl. ad memorabilia Bibl. Eliſabeth.

oder theils curiösen Historie, theils fabelhaften Mährchen von den Münzliebhabern hochgeschäzt und deswegen in Münzcabinetern vor andern aufbehalten werden. Breßl. 1731. 4to. (h)

Nummi Iubilaei oder Jubel-Schaustücke, so nach funzigjähriger Hochfürstlicher Regierung, nach eben so lange geführten wichtigen Amts-Würden, insonderheit auf Hochzeit-Iubilaea zum Vorschein gekommen, nebst dem hierbey veranstalteten Jubel-Gedächtnis, als der andre Theil der sonderbaren Münzen. Breßl. 1733. (i)

Ra-

(h) Der Herr Doctor sind bemühet des seel. M. Gottfr. Dewerdeck Silesiam Numismaticam fortzusetzen, und machten also mit gegenwärtiger Sammlung den Anfang. Es ist dis Buch, wie es der Titul verspricht, so voller merkwürdigen Münzen, und seltner Anmerkungen, daß es sehr schwer ist, so gerne ich auch wollte, den Lesern einen kurzen Begrif davon zu machen. Man kann aber davon nachlesen Act. Erud. Lips. Mens. Aug. A. 1732. p. 385. Deutsche *Act. Erud.* Tom. 165. p. 676. *L. Gel. Zeit.* 1732. p. 134. und besonders des größten Münzen-Kenners unsrer Zeiten, des berühmten Herrn IOH. DAV. KOEHLERS historische Münzbelustigungen A. 1731. Part. III. p. 375. Sie wurden wieder etwas vermehrter aufgeleget. 1734.

(i) Dis Buch enthält ebenfals 2 Abschnitte, und handelt im erstern von verschiednen Münzen, so bey Jubel-Solennitäten geschlagen worden, im zwey-

Rariora naturae et artis item in re medica, oder Seltenheiten der Natur und Kunst des Kundmannischen Naturalien-Cabinets, wie auch in der Arzneiwissenschaft. Darinnen abgehandelt werden 1) Examen fossilium et Lapidum quorundam rariorum, oder Untersuchung verschiedner unterirdischer Seltenheiten und sonderbarer figurirter Steine. 2) Memorabilia Naturae et artis oder Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst. 3) Obseruationes in re medica singulares, oder sonderbare Anmerkungen zur Arzneikunst und Wissenschaft gehörig. Denen abgesezet; 1) ungewöhnliche Delicatessen und abgeschmackte Speisen in allen Theilen der Welt, wie auch einzelner Personen. 2) Historie von der erschrecklichen Menschen-Pestilenz, wie sie vom Anfange dieses seculi, bis auf das Jahr 1715. von Orient aus, durch die Polnische, Ungarische, Deutsche, Schwedische und Dänische Reiche, von Jahren zu Jahren, von Ort zu Ort, aufs heftigste gewährt, aus gedruckten wie auch schriftlichen Nachrichten gesammlet, und was wegen der Praeservation und Cur besonders angemerket worden. 3) Reflexions über die Krankheits- und Toden-Li-

zweiten aber von der obengedachten Jubel-Hochzeit des Herrn D. Kundmanns, Seines Herrn Vaters.

Listen mit medicinischen Anmerkungen begleitet. rc. Breßl. und Leipz. 1737. fol. (k)
Silesii in nummis, oder berühmte Schlesier in Münzen, welche durch grosse Heldenthaten, durch hohe und wichtige Amtswürden, oder durch Gelehrsamkeit und Schriften ihren Namen unvergeßlich gemacht. Breßl. 1738. 4. (l)
Aca-

(k) Fast alle Lithologi geben vor, daß alle figurirten Steine Zeichen und Zeugen der algemeinen Sündfluth seyn. Herr D. Carl, der sich durch viele Schriften bekannt gemacht, hat auch unter andern ein Buch geschrieben, das Er Lapidem Lydium Philosophico-Pyrotechnicum genennet, ad ossilium fossilium Docimasiam analytice demonstrandam, worinnen Er deutlich zeiget, wie von allen Petrefactis, welche ad regnum minerale gehören, so gut, als in den versteinerten ein sal volatile durchs Feuer heraus käme, und alle versteinerte Muschel- und Schnecken-Schaalen zu einem Kalk brennen. Dahingegen meist alles andere zu einem Glaß flüsse. Dieser Encheiresi folgt der Herr D. in seinem Examine fossilium alhier. Er hat fast mit den meisten hier abgehandelten Steinen ein dergleichen Examen vorgenommen, und gefunden, daß man vieles animalischen Ursprungs zu seyn angegeben, welches sich doch ganz anders gezeiget hat. Uebrigens merken wir noch an, daß man nicht glauben dürfe, als sey dis ein Verzeichnis seiner ganzen trefl. Sammlung. Vielmehr hat Er nur einen Versuch machen wollen, wie es aufgenommen werden würde. Es sind auch verschiedne Artikul hierinnen verbessert anzutreffen, die bereits in Breßl. Samml. stehen.

(l) Es ist dieses wieder eine Fortsezung von Dewerdecks Silesia numismatica continuata.

Academiae et scholae Germaniae praecipue ducatus Silesiae cum Bibliothecis in nummis, oder die hohen und niedern Schulen Deutschlandes, besonders des Herzogthums Schlesien mit ihren Büchervorräthen in Münzen, wie auch andre ehemals und iezo wohl eingerichtete Schulen dieses Herzogthums, dem ein Anhang alter rarer goldner Münzen, so bey Grundgrabung des Hospital-Gebäudes zu Jauer 1726. gefunden worden, beygefüget. Breßl. 1741. 4. (m)

Die Heimsuchungen GOttes im Zorn und Gnade über das Herzogthum Schlesien in Münzen. Ligniz. 1742. 4. (n)

Von

(m) Auch dis ist eine Fortsezung davon, und kann man davon nachlesen. Schles. gel. Neuigkeiten vom Jahr 1741. p. 154. In der Vorrede vertheidiget Er sich gegen den Hrn. Past. Lesser in Nordhausen, der gegen seine berühmten Schlesier in Münzen etwas eingewendet hatte.

(n) Bes. hiervon ebenfals Schlesisch. gel. Neuigk. von eben dem Jahre. p. 304. Mit dieser schönen Schrift, heißt es hier, liefert der Herr D. ein Werk, das ihm bey der gelehrten Welt unauslöschlichen Ruhm und Ehre bringen wird. Die nette Abwechßlung so vieler merkwürdigen Sachen, die Belesenheit, die darinnen vorkommt, die nüzlichen Vorschläge, wie diesem oder jenem Uebel bey Zeiten abzuhelfen sey, werden einen algemeinen Beyfall finden. Zu dem ist die Schreibart verständlich, fliessend und gut.

Von einer zu edirenden Historie der Gelehrten in Münzen, wie auch von denen albereits dem Druck überlassnen, und, so GOtt will, noch nachfolgenden Schriften. D. J. C. K. ꝛc. Ligniz. 1742. 4.

So viel schöne und seltne Sachen uns der unermüdete Fleiß und die grosse Geschicklichkeit des Herrn D. Kundmanns in vorhergehenden Schriften geliefert: eben von dem Schrot und Korn sind auch diejenigen Abhandlungen, die Er andern Sammlungen einverleibet hat.

Wir müssen unter denselben billig zuerst die vortreflichen Breßlauischen Sammlungen der Natur und Kunst nennen, als welche ihren Anfang und Flor dem Herrn Doctori besonders mit zu danken haben. Denn im Jahr 1717. verbanden sich die seeligen Herrn *D.* Joh. Kanold und D. Joh. George Brunschwig in Breßlau mit unserm Gelehrten eine Collectionem Euentuum physico-Medicorum anzustellen und zu ediren. Sie invitirten dieserwegen die gelehrte Welt zu diesem fremder Hülfe benöthigten instituto, welches Project sowohl denen Miscellaneis Lipsiensibus Tom. V. p. 250. inseriret, als auch absonderlich gedruckt wurde. Worauf denn diese Gelehrten in und ausserhalb Deutschland nicht nur eine vielfältige Correspondenz mit vielen gelehrten Männern anstellten, sondern auch endlich zur Arbeit selbst schritten, daß das erste Quartal oder die drey Sommer-

Mo-

Monate des 1717. Jahres als ein Versuch überhaupt in einmütiger Meinung ausgearbeitet und 1718. unter dem Titul heraus kam: **Sammlung von Natur und Kunst wie auch hierzu gehörigen Kunst- und *Literatur* Geschichten so sich in Schlesien und andern Ländern begeben:** welcher Gestalt nämlich 1) „die Veränderung des Ge„witters von Tage zu Tage und von Zeit zu Zeit, „2) Land- und Witterungs- Seuchen von „Monat zu Monat nach dem Einflus Luft und „Wetters. 3) Zu- und Mißwachs von „Feld- Wald- und Garten- Früchten auch „allerhand animalischen prouentu in aller„hand Ländern Europens von einer Jahres „Zeit zur andern bemerket, wie nicht weniger „4) was vor einzelne eclatante natürliche Be„gebenheiten am Firmament, in der Luft, auf und „unter der Erde, im Wasser, an Menschen und „Viehe, auch zum 5) was vor neue physica„lische und medicinische Erfindungen diese Zeit „über hervorgebracht und bekannt worden, „und denn 6) was in re literaria physico„medica veränderliches vorgefallen; alles in „ordentlicher Connexion und mit allerhand „Reflexionen aus vielfältiger Correspon„denz und andern Relationibus ans Licht „gestellet.„ Es würde unnöthig seyn, wenn ich dieses trefliche Tage-Buch meinen Lesern anpreisen wollte. Die Fortsezung desselben, die in acht und dreyßig Versuchen und vier

Sup-

Supplementis ganzer zehen Jahre geschehen ist, die grössten Gelehrten, die so fleißig das ihre beigetragen haben, der algemeine Beifall, den sich dasselbe überall erworben, sind hinlängliche Zeugnisse von seinem Werthe. (o) Ich komme

Q viel-

(o) Der hochverdiente Herr Geheimte Rath von Büchner hat, wie wir unten erwehnen werden, nicht nur ein hinlänglich Register über diese acht und dreyßig Versuche und vier Supplementa gemacht, sondern auch alles, was in den vier folgenden Jahren, nämlich 1727. 28. 29. und 1730. merkwürdig geschehen, auf eben diese Art, ob wohl unter einem andern Titul, in vier Bänden nachgeholet. Im Jahr 1731. nahm das beliebte Commercium Literarium Noricum seinen Anfang, welches ganzer funfzehn Jahr bis 1745. fortgesezet worden. Weil aber dieses in iztgedachtem Jahre auch wieder aufgehöret, so bin ich schon längst auf die Gedanken gekommen, mit gelehrter Männer Beihülfe die Fortsetzung zu unternehmen. Ich trage also gegenwärtig kein Bedenken, der gelehrten Welt mein Vorhaben zu eröfnen, und zwar wäre ich wohl Willens, nicht nur über die funfzehn Bände obgedachten Commercii Literarii ebenfalls erst ein Universal-Register, nach Art des Büchnerischen, über die Breßlauischen Sammlungen zu machen, sondern auch die darauf folgenden Jahre bis hierher nachzuholen. Mit Anfange kommenden Jahres 1750. aber sollte auch der Anfang zu einem neuen Tagebuch gemacht werden. Ich werde mich nächstens hierüber weiter erklären, und erwarte nur erst den Beifall, und darauf folgenden Beitrag gelehrter Männer.

vielmehr zu den Beiträgen unsers Gelehrten ins besondere. Die erstern sechs Versuche hat unser Herr Doctor, wie bereits oben erwehnet, mit dem seel. D. Ranold und D. Brunschwig gemeinschaftlich besorget. Als aber der seel. Ranold nachgehends das Directorium alleine übernommen, hat Er seine Anmerkungen fleißig beigetragen. Denn so finden wir von Ihm:

In dem VIII. Versuche.

Von einem unweit Görliz gefundnen metallnen Bildgen, das vor ein Götzenbild der Isis gehalten wird. p. 721.

Im IX. Versuche.

Von der Mondsinsternis den 29. August 1719. p. 211.

Im XX. Versuche.

Von einem durch Natur und Kunst sehr wohl zubereiteten Crucifix. p. 499.

Von einem so genannten Topho Iuuenci oder Haarballen aus einem Ochsenmagen. p. 502.

Von des Herrn Joh. Adam von Haaß Universalzeltlein Christi. p. 527.

Von den Terris Melitensibus sigillatis. p. 597.

Von der Terra sigillata Magni-plusnicensi oder von Großplußniz im Tostischen Kreyß, Oppellischen Fürstenthums, und noch andern Schlesischen gesiegelten Erden. p. 602.

Von zwey sonderbaren Hünereyern. p. 634.

Im

Im XXI. Versuche.

Von der Antipathie der Kröten mit den Schlangen, wie auch andre Obseruationes von denselben, insonderheit von den ἐχιοδήκιοις. p. 66.

De ouo in ouo gallinaceo von einem kleinen Ey in einem Hüner-Ey. p. 173.

Von achtzehn Steinen, so einem fünf und siebenzig jährigen Manne ohne Schmerzen in ein paar Stunden abgegangen, zwey Tage aber darauf der Tod erfolget. p. 218.

Im XXII. Versuche.

Renunciation wegen einer ohnweit Breßlau zu Kosel vorgenommenen Section eines schon in die dritte Woche vergrabnen Knäbleins, und was deswegen mit Inquisitin passiret. p. 461. et 589.

Von zur Reife gebrachten Granatäpfeln zu Breßlau. p. 547.

P. Castelli sonderbare Gedanken von dem Ursprunge des Regens. p. 670.

Von den Laesionibus und Puncturis derer tendinum und neruorum, wie auch von der Heftung derselben. p. 685.

Im XXIII. Versuche.

Von einem Mägdgen, aus deren Arme ein grosses Stück vom osse humeri, ohne Verkürzung dessen Länge noch Hinderung in der Arbeit, herausgegangen. p. 99.

Neue Entdeckung vieler heydnischer Todtentöpfe in unterschiedenen Orten unweit Breßlau, als zu Grabischen, Kleinmuchber, Gandau, Pöpelwiz 2c. auch was nach der Publication Herrn *Herrmanni* Maslographiae daselbst sonderbares angetroffen, oder darinnen nicht berühret worden. p. 171.

Von zween Weibspersonen, da die eine in zehn Jahren weder gegessen noch getrunken, die andere aber ebnermassen drey Jahr gefastet, und dis noch bis dato also continuiret. p. 298.

Im XXIV. Versuche.

Von denen zu Carlsberg in Siebenbürgen gefundnen vielen Römischen Nummis auch Leichensteinen mit lateinischen Inscriptionibus, darunter einer von Achat 200 Pfund schwehr. p. 435.

Von Anzeigungen des Schwangerseyns und andern hierbey singulairen Avanturen. p. 671.

Im XXV. Versuche.

Von Frucht schwangern Früchten, besonders dem sogenannten Frutto in Frutto, oder Citro in Citro. p. 86.

Von einem sonderbar figurirten Steine, worauf ein Reuter auf einem Esel sich abgebildet findet. p. 183.

Von dem sogenannten wandelnden Blate. p. 304.

Im XXVI. Versuche.

Von der Porcellain-Fabrique in Coppenhagen. p. 428.

Von iungen Eheleuten in Paris, so das Kindtaufen vor der Hochzeit gemacht, da die Frau 9. der Mann aber 13 Jahr alt gewesen. p. 543.

Von des Herrn D. Marconax sympathetischen Salze, alle sonst absolut und per se lethale Wunden damit zu heilen. p. 678.

Im XXVII. Versuche.

Von einem klappernden Blasensteine. p. 91.

Renunciation wegen eines clandestine gebohrnen und zeitig verstorbnen hernach secirten Kindes zu Kleinweigelsdorf im Oelßnischen Fürstenthume gelegen. p. 211.

Im XXVIII. Versuche.

Renunciation wegen eines zu Herrndorf, im Glogauischen Fürstenthume erschlagnen Reuters. p. 646.

In den Actis Academiae Nat. Curios. finden wir ebenfalls fast alle Volumina mit seinen ausgesuchten Anmerkungen ausgezieret. Denn so lesen wir

In Volum. II.

Obseru. de Gemmis figuratis. p. 244.

——— de liquore vulnerario Dippelii. p. 255.

In Volum. III.

Obſ. de Conchis et cochleis monſtroſis pretioſisque. p. 216.

—— de folliculo moſchifero, in quo perforatus globus rubrae achatae repertus fuit. p. 321.

—— de vitris ſingularibus. p. 323.

In Volum. V.

—— de veneficio, quo filia nouercam arſenico rubro, patrem vero et ſorores tres Cobalto occidit. p. 355.

—— de ſingulari eluuie et inundatione, quae anno 1736. magnam partem Ducatus Sileſiae adflixit, deque exortis ſequenti anno periculoſis febribus epidemicis. p. 362.

—— de XXI. nucibus iuglandibus, ſub botri forma ex vno petiolo enatis. p. 374.

—— de rotundis pilis in ventriculo capri repertis. p. 375.

In Volum. VII.

—— qua vitis ad ingentem magnitudinem et fertilitatem ſtercoratione excrementorum columbinorum producta. p. 430.

—— de ruptura veſicae vrinariae a calculo. p. 432.

—— de reſuſcitatione hominum in aquas delapſorum et pene ſuffocatorum. p. 234.

—— quomodo vehementiam frigoris vnius

hiemis

hiemis in comparatione cum altera, experiri liceat. p. 441.

Obs. qua domus perquam mirabilis, cum circumpositis tormentis bellicis, omni simul supellectile instructa, Petropoli vndique ex glacie formata. p. 445.

Nicht weniger hat Er auch in die Satyras Medicor. Silesiacor. verschiednes einrücken lassen.

Ich mache endlich den Schlus dieser Geschichte mit derjenigen Sinnschrift, die man in Schlesischen Neuigkeiten von Ihm lieset.
Sie ist folgende:

Dis wohlgeratne Bild entdeckt den weisen Mund,
Und macht den muntern Geist des grossen Kundmanns kund.
Allein was sagen denn die schön geschriebnen Werke?
Die zeugen überall von Kundschaft, Fleiß und Stärke:
Und bringen uns den Saz durch ihre Schönheit bey,
Daß Kundmann in der That ein rechter Kundmann sey.

Johann Friedrich Cartheuser

Der Arzneikunst Doctor, der Anatomie, Botanik und Pharmacie Professor Publicus zu Frankfurt an der Oder.

Wenn es wahr ist, und wer wolte es wohl in Zweifel ziehen? daß die Kenntnis der Mittel, welche die Natur hervorgebracht, die Gesundheit der Sterblichen zu erhalten oder wieder herzustellen, einem Arzte höchst unentbehrlich ist: So sind wir gewis denen Männern ganz besondern Dank schuldig, die sich bemühen, die Lehre derselben, ich meyne die sogenannte materiam medicam, auszuarbeiten und die Schwehre derselben zu erleichtern. Ich habe gegenwärtig die Ehre, die Geschichte eines Gelehrten zu erzehlen, der sich schon längst um diesen Theil der Gesundheitslehre verdient gemacht hat. Dieser unermüdete Naturforscher kennet die Natur nicht nur selbst sehr wohl; Sein einziges Bemühen gehet auch dahin, die Schäze derselben, welche sie uns darbietet, andern bekannt zu machen. Ich glaube also völlig Recht zu haben, Seine Geschichte meinen berühmten Aerzten einzuverleiben.

Hayn, ein Flecken in der Grafschaft Stollberg, ist derienige glückliche Ort, wo Er im Jahre 1704. den 29. September das Licht dieser Welt

Welt erblickte. Sein Herr Vater lehrte die Gemeine des HErrn daselbst. Dieser rechtschafne Mann sparte keine Mühe, seinen Sohn in allen nöthigen Wissenschaften unterrichten zu lassen, damit Er dereinst GOtt und der Welt erspriesliche Dienste leisten möchte. Er legte den Grund hierzu anfänglich in Stollberg, die leztern Jahre aber auf dem Gymnasio zu Quedlinburg. Nachdem Er sich hier gehörig zubereitet hatte, bezog Er einen höhern Musensiz und erwehlte hierzu Jena, einen Pflanzgarten der Musen, welcher von seinem ersten Ursprung an bis hieher iederzeit mit den treflichsten Männern besezt gewesen. Wem sind, daß ich voriezo nur bey den neuern Zeiten stehen bleibe, die ungemeinen Verdienste derer Wedel, eines Teichmeiers, Slevogts, Ficks, und vor kurzen uns durch den Tod entrißnen Hilschers wohl unbekannt? wer kennet nicht ihre Verdienste in allen Theilen der Arzneikunst? Und diese waren die Anführer unsers Gelehrten in dieser Wissenschaft. Vernunft und Erfahrung lehren uns, daß, wenn sich der Fleiß der Zuhörer mit dem Eifer der Lehrer vereinigen, es nicht anders, als einen glücklichen Erfolg nach sich ziehen könne. Einen Beweis hiervon giebt uns das Beispiel des Herrn D. Cartheusers. Er faßte binnen einiger Zeit die Lehren der Heilungskunst aus dem Munde obgedachter grossen Männer dergestalt, daß Er kein ferneres Bedenken trug, seine erlangte Wissenschaft bey dem Krankenbette auszuüben. Dis

geschahe anfänglich in Thüringen. Aber Herr D. Cartheuser war nicht gesonnen nur bey der ausübenden Heilungskunst stehen zu bleiben. Er fand bey sich einen süssen Trieb zu den theoretischen Theilen dieser treflichen Wissenschaft. Diesen Trieb ließ Er bey sich nicht nur käumen: sondern er schlug auch Wurzeln, er wuchs in die Höhe und trägt nun die herrlichsten Früchte. Glückliche Belohnung vor die, welche mit unserm Gelehrten einerley Meynung haben! Er reißte deswegen im Jahr 1729. nach Halle. In diesem schönen Wohnhaus der Gelehrsamkeit fand Er alles, was Ihn vergnügen konnte. Er suchte sich nicht nur selbst noch in verschiednen Theilen recht feste zu sezen; sondern Er öfnete auch seine Studierstube lehrbegierigen Seelen in der Natur- sowohl als Gesundheitslehre. Im Jahre 1731. ließ Er sich den erstern Lorbeer des Apollo, ich meyne die Würde eines Licentiati, ertheilen, bald darauf aber den Doctorhut selbst aufsezen. Er erwarb sich durch einen öffentlichen gelehrten Wettstreit die Rechte andere zu unterrichten. Er that es auch nachgehends mit vielem Ruhme bis 1739. Und ob Er wohl verschiedne Gelegenheiten erhielt, andere Pflanzstätte der Gelehrsamkeit anzubauen; so blieb Er doch in Halle. Die Bücher sind sehr selten so glücklich, die Begierden grosser Geister zu stillen. Findet sich Gelegenheit das, was gedruckte Buchstaben unsern Augen vorlegen, auch selbst zu sehen; So würde man uns billig einer Nach-

läßigkeit beschuldigen, wenn wir es gering achten und hinter dem Ofen sizen bleiben wollten. Ja wer in der Arzneikunst und Naturlehre nicht ein Nachbeter bleiben will, der mus schlechterdings keine Mühe noch Ungemächlichkeit sparen, ihre Schäze selbst in Augenschein zu nehmen, und sich nicht nur angewöhnen die Feder zu führen, sondern auch oft seine Hände an härtere Arbeit zu legen, oder gar mit Kohlen zu besudeln. Unser unermüdete Naturforscher, dessen Geschichte wir hier lesen, versäumte, während seines Aufenthalts in Thüringen sowohl als Halle, keine Gelegenheit, so oft sich eine darbot, viele kleine Reisen in verschiedne Gegenden Deutschlandes, nach Böhmen und andre angrenzende Orte zu thun. Vornämlich ging sein Augenmerk auf solche Gegenden, wo die gütige Natur mineralische Brunnen und warme Bäder hervor quillen ließ, wo sie Bergwerke öfnete, oder andre Merkwürdigkeiten hervorbrachte. Wie treflich Er seine Zeit hier zugebracht, kann der erste Theil seiner Historiae Naturalis bezeugen. Ich wollte wünschen, daß ich meinen Lesern Hofnung zu der Fortsezung dieses gelehrten Werkes machen könnte. Da aber der Herr Doctor fast selbst zu zweifeln anfängt, ob ferner etwas davon zum Vorschein kommen dürfte: So würde ich schlechte Ehre einlegen, wenn ich sie nur mit der leeren Hofnung abspeisen wollte. Ich will aber wünschen, und ich weiß, ich bin nicht der einzige, der dieses thut, daß der Herr Doctor so viel Müs-

se

se bekommen möge, unsre Hofnung in Erfüllung zu bringen. Obengedachtes Jahr 1739. machte aber sowohl den fernern Reisen als auch dem Aufenthalte in Halle unsers Gelehrten ein Ende. Die Vorsicht sezte seinen Bemühungen Schranken. Ich will so viel sagen: was vorher in seinem Willkühr gestanden, muste Er nunmehro thun. Denn zu Ende dieses Jahres berief Ihn sein gnädigster König nach Frankfurt an der Oder, die Chymie, Pharmacie und materiam medicam öffentlich zu lehren. Er hat dieses Amt auch nach Ostern 1740. wirklich angetreten. Er hat es zum Besten, und zur Aufnahme der dasigen hohen Schule angetreten. Denn wiewohl Er seinem Amte müsse vorgestanden haben, zeiget auch die Gnade seines Königes, welcher Ihm nach dem Tode des seel. Herrn Goelike auch das Lehramt der Anatomie und Botanik aufgetragen, und zwar mit Beibehaltung des erstern. Dieses Amt verwaltet Er nun noch iezo, er verwaltet es mit Ruhm, wie seine öffentlichen Bemühungen hinlänglich zeugen. Von diesen wollen wir das Verzeichnis hersezen. Er hat bisher herausgegeben.

1) Zu Halle.

Disp. Inaug. Med. de asthmate sanguineo spasmodico, *Praes. M. Alberti* pro Gradu. 1731.

Disp. de reciproco atque mechanico sanguinis et fluidi neruei ad motum impulsu. *Resp. I. C. Senner.* 1731.

Spe-

Specimen Amoenitatum naturae et artis, oder kurze Probe von der versprochnen gründlichen, curiösen und nüzlichen, sowohl historisch als physikalischen Abhandlung aller Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst. 1733. 4. (a)

Amoenitatum Naturae, siue Historiae naturalis Pars Prima generalior, oder der curiösen und nüzlichen sowohl historisch als physicalischen Abhandlung aller Merkwürdigkeiten der Natur erster Theil. 1735. 4. (b)

Ele-

(a) Der Herr Verfasser hatte, wie Er selbst in dem Vorbericht schreibet, durch eine besonders gedruckte Nachricht, (welche mir aber niemals zu Gesichte gekommen,) Amoenitates naturae et artis oder eine ausführliche Abhandlung aller Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst heraus zu geben versprochen; weil nun einige gute Freunde und Gönner eine Probe zu sehen wünschten, aus welcher man den methodum tractandi, dessen Er sich bedienen würde, erkennen könnte: So entschloß Er sich gegenwärtiges Specimen gedachten Werks als einen Prodromum zu praemittiren. Es wird darinne im 1. Abschnitt vom Donner-Bliz- und Wetterstrahl; im 2. von der Natur, verschiednen Arten, *Generation* und Nuzen des Bärnsteins; im 3. von denen mineralischen warmen Bädern, wie auch Gesund- und Sauer-Brunnen überhaupt, und im 4. vom Phosphoro Brandtii gehandelt. Diese Probe wurde so wohl aufgenommen, daß man dem grössern Werke mit Verlangen entgegen sahe, welches auch bald folgte.

(b) Dis ist nun das Werk selbst, wovon allerdings die

Elementa Chymiae medicae Dogmatico - Experimentalis vna cum synopsi materiae me-

die Fortsezung zu wünschen ist. Den Anfang macht eine Vorrede, in welcher das ganze Werk in seinem nexu vorgestellt wird. Die Ursachen, die den Herrn Doctor zu dieser Arbeit bewogen, sind 1) eine Begierde, den Liebhabern der Naturwissenschaft zu dienen, das zerstreute successive zu colligiren, und nach den Principiis der neuern eine historiam naturalem darzustellen; 2) ein Verlangen, sich noch selbst in der Wissenschaft natürlicher Dinge immer weiter zu üben, und erstlich vollends durch diese mühsame Collection zu erfahren, was bereits bekannt und erfunden worden, und was gegentheils noch unbekannt, damit er nachmals besser wissen möchte, auf welche Dinge man seine entweder ganz neue oder doch weitere Untersuchung wenden müsse. Und wollte doch GOTT, es wären zu unsern Zeiten mehrere Gelehrte von dieser Art, die diese Meynung hegten; aber auch ihre Bemühungen alsdenn so, wie der Herr Cartheuser nach dieser Richtschnur einrichteten! In dem Werke selbst nun wird gehandelt 1) von der Welt und ihren Theilen überhaupt; 2) von der Grösse, Gestalt, Orte, Bewegung, Natur, Eigenschaften, und Nuzen der Sonne; 3) von der Luft, ihren Eigenschaften und Nuzen; 4) von der Erdkugel und von Bergen. 5) Von den Höhlen. 6) Von den Quellen, Brunnen und Flüssen. 7) Von den im Erdboden befindlichen Mineralien. 8) Von den Pflanzen und Gewächsen. 9) Von den Thieren. Diesem Hauptheile sollten nun mehrere folgen, worinnen alle natürliche Merkwürdigkeiten, wie sie nach der Ordnung unter diese 8 haupt genera gehören, auf eben die Art, wie hier die Sonne, abgehandelt werden sollten.

medicae selectioris in vsum tyronum edita. 1736. 8.

Tabulae Formularum praescriptioni inseruientes in vsum tyronum editae 1740. 8.

2) Zu Frankfurt.

Progr. de materia medica rationali per experimenta spagirica promouenda. 1740.

—— de prima ac vera morbi literatorum origine. 1740.

Disp. de noxa et vtilitate ebrietatis.

—— de refrigerantium differenti indole ac modo operandi. *Resp. T. Bruckner.* 1740.

—— de venenis. *Resp. F. de Angelis.* 1741.

—— de necessaria consensus partium attentione practica. *Resp. C. G. Liebich.* 1741.

—— de catharcticis quibusdam selectioribus. 1742.

—— de erroribus practicis ex falsa aetiologia promanantibus. *Resp. I. V. Horn.* 1742.

—— de necessitate transpirationis cutaneae. 1742.

—— de Aere, aquis, et locis Traiectinis ad Viadrum. *Resp. C. C. Gaill.* 1742.

—— de Cinnabaris inertia medica. *Resp. I. C. Lindner.* 1743.

—— de perenni aeris subtilioris per corpus circulo *Resp. F. Borchard.* 1743.

—— de dulcificatione spirituum acidorum mineralium. *Resp. G. B. Marbach.* 1743.

—— qua Problema, an bonus theoreticus, bo-

bonus quoque sit practicus in partem affirmatiuam resoluitur. *Resp. S. A. Dehmel.* 1743.

Disp. de aquae calcis viuae vsu intermo. 1743.

—— de Mammuth. Russorum. 1744.

—— de prauo carnium muriaticarum nutrimento. *Resp. I. F. Banze.* 1744.

—— de cataracta crystallina vera. *Resp. aut. I. F. Henckel.* (c) 1744.

—— de oleis destillatis empyreumaticis. *Resp. I. C. Lindner.* 1744.

—— de dyscrasia humorum scorbutico-purpurata Francofurti ad Viadrum et in tractibus vicinis endemia. *Resp. G. B. Marbach.* 1744.

—— de superstitione circa curationes morborum magneticas et sympatheticas. 1744.

—— de calore corporis naturali et praeternaturali febrili. *Resp. H. Freude.* 1745.

Disp.

(c) Dieser Herr D. Henkel ist Königl. Preuß. Regiments-Feldscher beym Hochlöbl. Regiment Gens d'Armes, und macht sich durch seine Sammlungen medicinischer und chirurgischer Anmerkungen, wovon wir bereits drey Stück haben, bekannt und beliebt. In dem 2ten Stück finden wir p. 42. einen Auszug und noch weitere Erläuterung dieser Disputation, in welchem Stück Er sich auch gegen eine wieder Ihn gerichtete Schmähschrift vertheidiget.

Disp. de cassia aromatica. *Resp.* J. H. *Becker.* 1745.

—— de insigni camphorae actiuitate medica. *Resp.* M. Bœhm 1745.

—— de cardialgia spuria. *Resp.* C. T. E. *Reinhart* 1745.

—— de eximia myrrhae genuinae virtute medica. *Resp.* J. G. *Fulleborn.* 1746.

—— de Plethorae imminutione critica per varias excretiones mucosas. *Resp.* J. D. *Hempel.* 1746.

—— de febre biliosa. *Resp.* J. B. *Cleemann.* 1746.

—— de amplissimo nitri depurati vsu medico. *Resp.* J. G. *Seutter.* 1747.

—— de salibus plantarum natiuis praesertim volatilibus. *Resp.* C. F. *Voigt.* 1747.

—— de subitanea habitus cutanei inflatione. *Resp.* J. J. G. *Thym.* 1747.

—— de esculentis in genere. *Resp.* J. F. *Cube.* 1747.

—— de recta motuum aestimatione in morbis. *Resp.* J. F. *Voigt.* 1747.

—— de Phlebotomia apud plethoricos catharsi praemittenda. *Resp.* D. F. *Moestner.* 1747.

—— de ignobili nobilium quorundam medicaminum indole atque virtute. *Resp.* C. B. *Meisner.* 1748.

—— de ciborum neglecta manducatione. *Resp.* J. C. *Reinbeck* autore. 1748.

Rudimenta Materiae medicae rationalis, experimentis et obseruationibus physicis, chymicis atque medicis selectioribus superstructa et celebrium medicorum ac chymicorum testimoniis hinc inde corroborata. 1741. 8.

Pharmacologia Theoretico-Practica rationi et experientiae superstructa, in qua medicamentorum officinalium vsitatiorum praeparatio, natura, modus operandi, vires atque vsus medicus perspicue describuntur ac solide explicantur. Berol. 1745. 8.

Andreas Elias v. Büchner.

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, Römisch Kayserlicher Leib-Medicus und Hofpfalzgraf. Des Heil. Römisch. Reichs Edler. Sr. Königl. Majest. in Preussen und Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg hochbetrauter Geheimterat. Der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher hochansehnlicher Präsident. Der Arzneikunst erster öffentlicher Lehrer zu Halle und der Königl. Preußischen Akademie der Wissenschaften Mitglied.

Es ist wahr; diejenigen Gelehrten, die durch ihre fleißige Federn das Reich der Wissenschaften zu erweitern suchen, verdienen mit grosser Achtung angesehen zu werden: die aber, nebst ihren

ihren eignen Arbeiten, auch noch durch andre diesen Entzweck erreichen, sind billig einer gedoppelten Ehrfurcht würdig und als Sterne erster Grösse in der Republick der Gelehrten zu betrachten. Unter diese Männer zehlen wir auch billig den hochberühmten Herrn Geheimterath von Büchner, (a) welcher sich nicht nur schon längst selbst durch seine fürtrefliche Schriften eine Stelle unter den berühmtesten Aerzten dieses Jahrhunderts erworben, sondern auch deswegen besonders zu verehren ist, da Er als dermahliges Oberhaupt der größten iztlebenden Naturforscher, ich meyne der berühmten Römisch Kayserl. Akademie, ein so heilsamer Beförderer der Wissenschaften ist, und durch sorgfältige Unterhaltung dieser preiswürdigen Gesellschaft, sich bisher einen hochverdienten Namen gemacht hat.

Die Vorsicht, die Ihn zu diesem Werkzeug bestimmet, gab Ihm daher auch einen solchen Vater, welcher bey Zeiten das fruchtbare Feld, das dessen Natur- und Verstandskräfte eröfneten, vernünftig und wohl anzubauen wuste. Dieser war Herr M. Wolfgang Heinr. Büchner, Pfarrer bey den Hospitälern und der Rats-Schule zu Erfurt, wie auch der Kirchen und

(a) Wir finden bereits eine Nachricht von seinem verdienstvollen Leben in G. W. Götten's iztlebenden gelehrten Europa Tom. III. st. 1. p. 168. wie auch in Herrn Brukers Bildersaale iztlebender berühmter Schriftsteller. Decad. II.

Schulen zu St. Johannis und des evangelischen Waysenhauses Aufseher, ein Mann, der eine schöne Gelehrsamkeit und tiefe Einsicht besaß, und diesen seinen Sohn von Frau Barbara Dorothea Apfelstedt am 9. April zu Anfang dieses Jahrhunderts, nämlich 1701. durch eine glückliche Geburt erhielt. Und wie weißlich richtete es die Vorsehung nicht ein, daß unser Herr Geheimte Rat der Welt gleich im Anfange einer solchen Zeit geschenket wurde, die Er nachgehends berühmt machen, und worinnen Er die im vorigen Jahrhunderte gestiftete Gesellschaft der Naturforscher zu noch größrer Vollkommenheit bringen sollte. Dieser Absicht des Himmels gemäß, war nun auch der Körper des jungen Herrn Büchners mit einem solchen Geiste belebet, der zu deren Erfüllung so geschickt als willig war. Den ersten Grund seiner unvergleichlichen Gelehrsamkeit legte Er in der dasigen Augustiner-Schule unter der guten Anführung des Rectoris Joh. Christoph Erharts, mit so glücklichen Erfolge, daß Er gar bald zeigte, wie viel schönes man sich dereinst von Ihm zu versprechen haben würde. Denn Er hatte kaum das zehnte Jahr seines Alters erreichet, als Er vor tüchtig befunden ward, in die Rats-Schule versezt zu werden, worinnen sein feuriger Verstand und rühmlicher Fleiß von dem treuen Unterricht seiner Lehrer dergestalt unterstüzet wurde, daß Er sich im Jahre 1716. gegen Ostern zu den höhern Wissenschaften wenden konnte. Er blieb anfangs noch in seiner

Vater-

Vaterstadt, und um sich zu der Arzneikunst, welcher Er sich gewiedmet, recht vorzubereiten, wendete Er das erste Jahr auf die Weltweißheit, die Führerin aller guten Künste und Wissenschaften. Zu der Zeit galten die Grundsäze D. Andreas **Rüdigers**, eines geschickten und scharfsinnigen Weltweisen, bey den Gelehrten noch sehr viel, und wie sie auch in der That in verschiednen Stücken vor andern einen Vorzug verdienen, so ließ sich unser Gelehrter nach denselben in allen Theilen der Weltweißheit von seinem mittlern Bruder Herrn M. **George Heinrich Büchner** unterrichten.

Eine genaue Kentnis der alten Weltweißheit trägt zu glücklichen Begriffen und Ausübung der neuern viel bey, ob sie wohl gegen diese als ein Schatten anzusehen; um also auch von der Philosophie der Scholastiker ein Urtheil fällen zu können, erklärte Ihm dieselbe ein gelehrter Mönch im Schottenkloster der P. **Marian Brockie**, unter dessen Anführung Er sich auch nicht nur fleißig im disputiren übte, sondern auch 1717. unter seinem Vorsiz eine öffentliche Streitschrift vertheidigte, von dem Saze: **ob sich die Ehrbarkeit vom Nuzen und Ergözen des guten absondern lasse?**

Nachdem Er sich also vorbereitet, wendete Er sich mit eben so grossem Eifer zu der Medicin, worinnen Ihn so wohl die dasigen Lehrer derselben, als auch besonders ein dasiger geschickter Practicus, der Herr D. **George Volkmar**

Hartmann unterwiesen. Und da Er an diesem Gelehrten einen Mann zu finden das Glücke hatte, der sich nicht nur durch Lesen, Nachdenken und Erfahrung eine tiefe Einsicht in die Arzneikunst erworben, sondern auch eine gründliche Erkenntnis der gereinigten und verbesserten Weltweißheit erlanget hatte, und der die Heilkunst nach vernünftigen Gründen vortrug; wie hätte wohl die Wissenschaft unsers Gelehrten auf einen festern Grund gebauet werden können? Doch seine Vaterstadt war nicht im Stande seinem unersättlichen Geiste hinlängliche Nahrung zu geben. Er wollte auch auf andern Akademien einsamlen, und dieserwegen begab Er sich im Jahre 1719. nach Halle, welches Ihn iezo als einen seiner größten Lehrer verehret. Der hochberühmte seel. Herr Geheimterat Hofmann, dessen würdiger Nachfolger im Amte Er iezo ist, der Herr Hofrat Alberti, und D. Bas, die Ihn als Ihren Collegen umarmen, und der seel. Coschwiz, wie auch der geschickte Kräuterkenner Herr Buxbaum, waren so glücklich, an unserm Gelehrten einen Schüler zu haben, der Ihnen wahrhafte Ehre bringet. Hier blieb Er drey Jahre, 1721. aber wendete Er sich nach Leipzig. Weiln Er aber entschlossen war, sich noch im Herbste nach Straßburg zu begeben, um sich alda in der Zergliederungskunst und Wundarznei noch fester zu sezen, verließ Er gegen Michaelis das angenehme Leipzig wieder, und wollte seine Reise antreten; da man aber in Erfahrung brachte,

daß

daß in Frankreich eine schlimme Seuche graßirte, suchten Ihn seine Aeltern von seinem Vorhaben abzuhalten, worein Er denn also willigte und sich damit begnügen ließ, daß Er die vornehmsten Merkwürdigkeiten in Franken, Schwaben, und einem Theil Niedersachsens sehen, und sich mit den berühmtesten Männern daselbst bekannt machen konnte. Er endigte diese Reise noch in eben demselben Jahre, und als Er bey den Seinigen wieder angelanget, erhielt Er im ein und zwanzigsten Jahre seines Alters nach vorhergegangener Prüfung und einer von Ihm selbst ausgearbeiteten und ohne eines andern Vorsiz vertheidigten Abhandlung von der **Mutterplage**, vom **Herrn D. Ludolph**, als zeitigem Decano, den medicinischen Doctorhut, als die erste Belohnung seines bishero rühmlich angewendeten Fleisses. Doch Ihm war mit dem blossen Titul nichts gedienet; Er wollte auch der in der That seyn, dessen Namen Er führte. Dieserwegen fing Er an die studirende Jugend in der Arzneikunst zu unterrichten. Der gelehrten Welt theilte Er die schönsten Abhandlungen von den auserlesensten Materien aus der Physik und Medicin mit; und Kranke und Nothleidende fanden bey Ihm Rath und Hülfe. Hierdurch bahnte Er sich denn auch den Weg zu den übrigen Ehrenstellen, die Ihm zwar als Zeugnisse seiner Verdienste, nicht aber als hinlängliche Belohnungen seines Fleisses zu Theil wurden. So erhielt Er im Jahre 1726. die höchste Würde in

der Weltweißheit, und in eben demselben Jahre wurde Er von dem damaligen Præside der Kayserlichen Academie der Naturforscher unter Beylegung des Namens Bachii, (eines vom Galeno gerühmten alten Medici) unter die Mitglieder derselben aufgenommen. Drey Jahr darauf ernannte Ihn der Durchl. Herzog von Sachsen-Eisenach zum Landphysicus in Dero Amt Groß-Rudolstadt, welcher Würde noch in eben diesem Jahre nach dem Absterben des Herrn D. Fischers das Lehramt der Institutionum Medicinae und eine ausserordentliche Assessur in der medicinischen Facultät nachfolgte. Und wie hätte dem Ruhme dieser hohen Schule, und dem Nutzen der studirenden Jugend besser geraten werden können, als durch diese Wahl des Herrn Büchners, da man alles das in seiner Person vereiniget fand, was nur von einem Lehrer der Arzneikunst gefordert werden kann. Im Jahr 1731. verwechselte Er sein bisheriges Amt mit der Professione Chymiae, und wie Er im darauf folgenden Jahre vom seel. D. Baier zum Adjuncto der obgedachten Kayserl. Akademie der Naturforscher ernennet wurde, so gelangte Er im Jahre 1733, nach dem Absterben des seel. D. Ettmüllers, zum Amte eines Directoris Ephemeridum, bis Er endlich 1735. die durch den Tod des seel. D. Baiers erledigte ansehnliche Würde eines Praesidis über diese hochlöbliche Akademie erhielt. Doch sein Ruhm blieb in Deutschland nicht eingeschlossen. Der Ruf von seinen Verdien-

diensten erschall so gar in Rußland, daß auch die Kayserin Anna glorwürdigsten Andenkens Ihm 1736. durch Dero Leibmedicum den D. von Fischer, die Stelle eines Hofmedici gnädigst antragen liessen, mit der Versicherung, daß Er die Freyheit haben solte, falls es Ihm in Moskau nicht gefiel, nach Verlauf einiger Jahre nach Deutschland zurück zu kehren. So viel Ehre dieser Ruf dem Herrn D. Büchner brachte; So blieb Er doch dismal wegen einiger Hindernisse in Erfurt. Und dabey blieben die ansehnlichsten Würden nicht aus. Denn Ihro Römisch Kayserl. Majest. Carl der Sechste glorwürdigsten Gedächtnisses ertheilten Ihm den Character eines Geheimterats und Hofpfalzgrafs; Sie erhoben Ihn in Adelstand; Die Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin aber ernannte Ihn 1738. zu ihrem Mitgliede. Bey diesem Wachstum so grosser Würden, fuhr der Herr Geheimterat mit ungemeinem Eifer fort, der gelehrten Welt und der hohen Schule zu Erfurt mit den vortreflichsten Schriften und gründlichsten Unterrichte zu dienen. Unter andern können wir hier nicht mit Stillschweigen diejenige Rede übergehen, welche dieselben bey der dritten solennen Jubelfeyer der erfundnen Buchdruckerkunst 1740. zu Erfurt, **von der Buchdruckerkunst, als einem Mittel den blühenden Zustand der Kirche GOttes zu befördern,** (b) gehalten,

 wo-

(b) Wir können dieselbe lesen in der Schrift, welche unter

wodurch Sie auch zugleich Dero patriotischen Eifer für die evangelische Kirche an den Tag geleget haben. Was vorhero obgedachter massen dem Rußischen Reiche nicht gelingen wollte, darüber konnte sich die Königl. Friederichs Universität zu Halle erfreuen. Denn so schmerzlich der grosse Verlust, den dieselbe durch das seel. Absterben unsers Hippocratis, des Herrn Geheimterat Hofmanns erlitten, fiel; so glücklich konnte sich dieselbe auch schäzen, da Ihr weiser Salomo, der grosse FRIDERICH, unsern Herrn **von Büchner** wieder an seine Stelle wählte und Ihn in alle die Aemter, die iener gehabt, zu sezen geruhete. Glückseelige Länder, die von solchen Regenten beherrschet werden, welche nicht nur die Gelehrsamkeit selbst genau kennen, sondern auch ihre Söhne zu schäzen wissen! Und glückseelige Männer, die ihr von den Grossen dieser Erden heimgesuchet werdet!

In diesen Würden stehet nun unser hochverdiente Arzt noch iezo, und dienet, als würdiger Nachfolger seines grossen Vorgängers, der gelehr-

unter dem Titul: Hilaria Typographica Erfordiensia, das ist: Historischer Bericht von der Jubelfeyer, welche zum Andenken der vor 300. Jahren erfundnen Buchdruckerkunst, den 27. Junii 1740. auf der uralten Universität Erfurt begangen worden, nebst der bey solcher Gelegenheit gehaltenen akademischen Rede, und noch andern dahin gehörigen Schriften rc. zu Erfurt heraus gekommen 1741. 4to.

lehrten Welt, der studirenden Jugend, und den Kranken mit so grosser Treue, ausnehmender Geschicklichkeit und glücklichen Erfolge, daß wir diese Zierde unsers Deutschlandes, diese Stüze der Arzneikunst bey beständigen Wohlergehen bis in die spätesten Jahre zu behalten wünschen und von GOtt erbitten.

Die bisher angeführten Lebensumstände und Ehrenstellen des Herrn Geheimterats können meine Leser gewis überführen, wie gros dieser Gelehrte sey. Wollen sie aber noch fernere Zeugnisse von den Verdiensten desselben haben, so mus ich sie zu seinen Schriften führen. Zwar dürfen Sie von Ihm keine grosse Folianten bis dato suchen. Ich werde Ihnen ein Verzeichnis liefern, welches mehrentheils akademische Abhandlungen in sich begreift. Werden Sie aber dieselben lesen, so werde mich nicht irren, wenn behaupte, daß Sie mehr darinnen antreffen werden, als in grossen Folianten, womit wir die Buchladen ofte angefüllet sehen: Sie werden finden, sage ich, wie viel die zur Arzneikunst gehörigen Wissenschaften dem Herrn Geheimterat zu danken haben. Gründlichkeit, Erfahrung, Deutlichkeit, lebhafte Ausdrücke und eine tiefe Einsicht in die verborgensten Winkel der Natur leuchten hier hervor. Besonders hat sich die Chymie, die Lehre welche von den Medicamenten handelt, und die practische Ausübung der Medicin selbst, die Art die Krankheiten zu heilen, ich sage, besonders aber haben sich diese Theile der Medi-

cin

ein Glück zu wünschen, daß sie in dem Herrn Geheimterat einen so grossen Beförderer gefunden. Doch ich mus auch sagen, daß der Herr von Büchner seinen Fleiß mit dem Fleisse andrer Gelehrten vereiniget. Er hat dieses nicht nur bewiesen, da Er die beliebten Breßlauischen Sammlungen der Natur- Kunst- Medicin- und Literatur-Geschichte nicht nur mit dem acht und dreysigsten Versuche und einem recht vollständigen Register beschlossen; sondern da Er auch dieselben, wie sie Ihm von ihren Urheber dem seel. D. Kanold bestens empfohlen worden, fortgesezet und mit zwey Bänden vermehret; Und da Ihm die Sorge für die Acta der Kayserl. Akademie der Naturforscher aufgetragen worden, auch hiervon den fünften und folgende Theile der gelehrten Welt mitgetheilet. Nicht weniger hat sich auch Derselbe um seinen wohlseel. Vorgänger verdient gemacht. Das ungemein schön und gelehrte Werk desselben, welches den Titul Medicina rationalis systematica führet, ist vor Anfänger fast zu weitläuftig und zu theuer. Aus diesem hat unser Herr Geheimterat einen sehr nüzlichen Auszug gemacht.

Doch meine Leser werden begierig seyn, die Schriften dieses Mannes kennen zu lernen. Hier ist das Verzeichnis davon.

I. *Disputationes Erfordienses.*

Disp. de eo, an dari possit bonum aliquod iucun-

iucundum et vtile, quod non ſit honeſtum. *Præſide* M. *Brokie* 1717.

Diſp. inaug. med. de atrociſſimo ſexus ſequioris flagello, paſſione hyſterica. *pro Gr. Doct.* 1721.

—— de rabie canina ad mentem celeberrimorum quorundam virorum conſiderata. 1726.

—— de naturali bilis conſtitutione et vſu.

Progr. de combinandis antiquorum et modernorum dogmatibus, *muneri Profeſſoris Inſtitutum* praemiſſum. 1729.

—— quo Chemiam compluria abdita naturae myſteria accurate explanantem et exacte ſaepius imitantem ſiſtit, et praelectionum rationem, *munus Profeſſoris Chymiae* in perantiqua Academia Gerana clementer ſibi demandatum auſpicaturus, indicat. 1731.

Diſp. de Pneumatoſi, ſeu mola flatulenta malitioſe excitata, iterumque feliciter ſublata.

—— de tuenda et reſtituenda nauigantium ſanitate. 1735.

—— de praeternaturali bilis deprauatione et noxa.

Progr. concredito ſibi Praeſidio ſocietatis Imperialis Naturae Curioſorum praemiſſum.

Diſp. de aeris externi noxis in curatione vulnerum. *Reſp.* S. S. *Erhard.* 1737.

—— ſiſtens ſpaſticorum motuum theoriam et therapiam generalem. 1738.

Diſp.

Disp. ſiſtens pathologiam et therapiam paſſionis hyſtericae. 1739.
—— ſiſtens monita practica circa noxium et ſalutarem vſum lactis.
—— de ſalutaribus aegrotantium aegrypniis.
—— de ſpaſmo inteſtinorum. *Reſp.* J. J. *Moronsky.* 1741.
—— de medicina medicamentorum, ſiue cautelis circa vſum remediorum obſeruandis. *Reſp.* D. V. *Pohl.*
—— de morbis cerebri ex ſtructura ejus anatomica deducendis. *Reſp.* A. G. *Albrecht.*
—— de genuinis principiis et effectibus amicae.
—— de Fraxinella. *Reſp.* H. C. *Bertuch.* 1742.
—— de febre catarrhali maligna epidemice hactenus graſſante. *Reſp.* E. A. *Gehr.*
—— de curatione palliatiua. *Reſp.* G. L. *Roſa.*
—— de ſalibus eſſentialibus vegetabilibus.
—— de nuce iuglande eiusque vſu medico. *Reſp.* G. F. *Spindler.* 1743.
—— de hydrope aſcite. *Reſp.* J. C. *Wezold.*
—— de arcano tartari eiusque volatiliſatione. *Reſp.* J. G. A. *Fabricius.*
—— de fauo capitis. *Reſp.* J. J. *Kæmpff.*
—— de medicamentis diaphoreticis eorumque in corpus humanum agendi modo. *Reſp.* W. G. *Heſſe.*
—— de influxu Chymiæ in medicinam. *Reſp.* G. *Einſporn.*

Diſp.

Disp. de anchylosi. *Resp.* G. F. *Hausleutner.*
—— de pareira braua eiusque virtutibus medicis. *Resp.* J. F. *Pachelbel.* 1744.
—— de Procidentia vteri. *Resp.* J. C. *Sturm.*
—— de radice specacuanhae. 1745.

II. *Disputationes Halenses.*

Anno 1745.

—— cur foeminae, licet corpore debiliores, eundem cum viris vitae terminum attingant? *Resp.* J. N. *Zerener.*
—— de prolongatione morborum ex culpa medici atque chirurgi. *Resp.* N. C. *Bach.*
—— de diareticis eorumque agendi modo et vsu. *Resp.* C. W. *Schmid.*
—— de praeseruandis artificum morbis *Resp.* J. W. *Tralles.*
—— de speciebus quibusdam motus corporis certis morbis accommodandis. *Resp.* C. G. *Roetschke.*

Anno 1746.

—— de differentiis naturarum respectu climatum. *Resp.* W. W. *Müller.*
—— de dulcificatione acidorum. *Resp.* J. C. *Henckel.*
—— de cauta alui solutione in morbis. *Resp.* C. F. *Truppel.*
—— de grauissima anginae specie Cynanche. *Resp.* J. S. *Brunner.*

Disp.

Disp. de genuinis viribus Tabaci ex principiis constitutiuis demonstratis. *Resp.* J. J. *Fraunknecht.*

—— de Tincturis alcalinis. *Resp.* E. F. *Zittmann.*

—— an dentur remedia abortum simpliciter promouentia, quaestio in partem negatiuam resoluitur. *Resp.* F. M. *Graef.*

—— de medicamentis traumaticis eorumque legitimo vsu. *Resp.* J. C. G. *Knoll.*

—— de pellentium remediorum vsu, abusu et damno in parturientibus. *Resp.* J. G. *Müller.*

—— de Emeticis. *Resp.* C. G. *Rudelbauer.*

—— de exploranda locorum salubritate. *Resp.* F. J. L. *Crell.*

—— de venenis eorumque diuerso agendi modo. *Resp.* J. C. F. *Pertsch.*

Anno 1747.

—— de furore vterino. *Resp.* T. G. *Buchholz.*

—— de optima haemorrhoides sanandi ratione. *Resp.* W. S. *Graef.*

—— de Bulimia, s. nimia ciborum appetentia. *Resp.* M. C. *Nilfeld.*

—— de methodo morbos chronicos rite tractandi. *Resp.* P. *Paulsohn.*

—— de signis mortis prognosticis. *Resp.* C. F. *Seld.*

Disp.

Disp. de caufis fterilitatis hominum vtriusque fexus. *Resp.* A. *Molnar.*

—— de gracilitate eius caufis et effectibus. *Resp.* W. H. *Oswald.*

—— de aeris effectibus in corpore humano. *Resp.* J. D. *Herrnschwand.*

—— fiftens mechanicam obftructionis theoriam. *Resp.* J. C. *Noffe.*

—— de caufis anxietatis aegrotantium. *Resp.* T. *Gerling.*

—— de genuinis plethorae effectibus in corpore humano. *Resp.* M. C. *Bens.*

—— de ftructura pulmonum. *Resp.* J. V. *Reichenau.*

—— de imminutione et fuppreffione Lochiorum. *Resp.* S. *Breuer.*

—— de variae Therapiae neceffitate tam in hypochondriaco quam hyfterico malo. *Resp.* J. C. *Stockmann.*

—— de oleis expreffis eorumque modo agendi et vfu. *Resp.* F. B. *Schroeter.*

Anno 1748.

—— de praecipuis adiumentis et impedimentis felicis morborum curationis. *Resp.* J. *Schufter.*

—— de communicatione vaforum mammariorum cum epigaftricis. *Resp.* W. A. *Lindener.*

—— de Gangliis. *Resp.* J. G. S. *Schlaeger.*

Disp. de genuinis opii effectibus in corpore humano. *Resp.* C. W. *Schwarz.*

—— de praecauendis et prudenter tollendis morborum recidiuis. *Resp.* J. C. W. *Verporten.*

—— de medicorum ſcandalis ſiue morbis curatu difficilibus et inſanabilibus. *Resp.* P. J. *Heinecken.*

—— de optima morbum ſaturninum vulgo Hüttenkaze ſanandi methodo. *Resp.* C. A. *Brand.*

—— de abſceſſibus et vlceribus mammarum. *Resp.* C. A. *Teucher.*

—— de febribus continuis. *Resp.* J. G. S. *de Sonnenberg.*

—— de generatione et differentia ſalium. *Resp.* C. P. *Brandes.*

—— de modo agendi virtutis reſoluentis mercurii viui in corpore humano. *Resp.* E. G. *Henrici.*

—— de conſenſu morborum capitis et ventriculi. *Resp.* A. C. *Bunger.*

—— de curruma officinarum eiuſque genuinis virtutibus. *Resp.* C. C. *Loeber.*

Wir haben oben geſagt, daß ſich unſer Herr Geheimterat ſehr um die Breßlauiſchen Sammlungen verdient gemacht, da Er ſie nach dem Tode des ſeel. D. Kanolds vermehret. Er hat aber auch ſeine Beiträge, noch bey Lebzeiten deſſelben, fleißig in ſelbige einverleiben laſſen. Wir

wollen

wollen erst diese anführen, und hernach auch iene erzehlen. Wir finden also von Ihm:

In dem XIX. Versuche.

Special Relation von den Seuchen M. Ianuario 1722. zu Erfurt, besonders von den febribus catarrhalibus malignis. p. 33.

Relation von den Krankheiten m. Febr. 1722. daselbst. p. 145.

Nachricht von den Märzkrankheiten dieses Jahrs daselbst, besonders vom febre scarlatina. p. 246.

Von einer seltsamen Mißgeburt, so m. Martii circa finem von einem Haushahn oder Gallo gallinaceo per intestinum rectum ist excludiret worden. p. 300.

Im XX. Versuche.

Relation von den Krankheiten zu Erfurt m. Apr. Mai. et Iunio 1722.

Nachricht von einer sehr profitablen Blechbeize auf die schwarzen Bleche, welche verzinnt werden sollen.

Im XXI. Versuche.

Relation von den Krankheiten zu Erfurt, m. Iul. Aug. Sept. 1722.

Von einer monströs gewachsenen Nus.

Kurze Recension derer im Sommer 1722. zu Erfurt gehaltnen Disputationen.

Im XXII. Versuche.

Relation von den Krankheiten zu Erfurt. m. Octob. Nouemb. Decemb. 1722.

Kurze Recension der im Herbste 1722. zu Erf. gehaltnen Disputationen.

Im XXIII. Versuche.

Special Nachricht von den Krankheiten zu Erfurt m. Ian. Febr. Mart. 1723.

Von den aus den Gaumen hervorfliessenden Haemorrhoidibus.

Von einer Frau so nach einer Mola ein stark Kind gebohren.

Apoplexia lethalis ex humido - calida aeris temperie in hypocausto orta.

Asthma humidum inueteratum per diarrhoeam spontaneam mitigatum.

Kurze Recension der im Winter 1723. zu Erf. gehaltnen Disputationen.

Im XXIV. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt m. Apr. Mai. Iun. 1723.

Recension der im Frűhling 1723. zu Erfurt gehaltnen Disputationen.

Im XXV. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt. m. Iul. Aug. Sept. 1723.

Von einer Kuh mit 6. Fűssen, und deren Kalbe mit 2. Kőpfen und eben so viel Fűssen.

Im XXVI. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt. m. Octob. Nou. Dec. 1723.

Von der m. Nouemb. 1723. um Erfurt herum verspürten Seuche unter dem Hornvieh.

Kurze Recension derer im Herbste zu Erfurt gehaltnen medicinischen Disputationen.

Im XXVII. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt. m. Ian. Febr. Mart. 1724.

Special Relation von der Thüringischen Viehseuche 1724.

Recension der im Winter 1724. zu Erfurt gehaltnen medicinischen Disputationen.

Im XXVIII. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt m. Apr. Maio Iun. 1724.

Recension der im Frühling 1724. zu Erfurt gehaltnen medicinischen Disputationen.

Im XXIX. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt m. Iulio 1724.

Von den Krankheiten zu Erfurt mense August. 1724. insonderheit von dem unvernünftigen Gebrauch des *Liquoris C. C. succinati*, in Cephalalgia sanguinea, und in fremder Sprache delirirenden Patienten.

Von Krankheiten zu Erfurt m. Sept. 1724.

Von den im Sommer 1724. zu Erfurt gehaltnen medicinischen Disputationen.

Im XXX. Versuche.

Von den in Erfurt m. Octobr. 1724. verspürten Krankheiten besonders teripneumoniis und deren Unterschiede von der Pleuritide.

Von den Krankheiten in Erfurt m. Nou. 1724. insonderheit von der schädlichen Unachtsamkeit und Ungeschicklichkeit verwegner Wehmütter.

Von den Krankheiten zu Erfurt m. Dec. 1724.

Kurze Recension der im Herbst 1724. zu Erfurt gehaltnen medicinischen Disputationen.

Im XXXI. Versuche.

Von denen Krankheiten in Erfurt m. Ian. Febr. Mart. 1725.

Plözlicher Todesfall, so auf eine erlittne Diarrhoeam und vomitus biliosos unvermutet erfolget, und einem Clysteri Carminatiuo fälschlich ist beygemessen worden.

Recension der im Winter 1725. zu Erfurt gehaltnen medicinischen und physik. Disput.

Im XXXII. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt m. Apr. 1725.

Special Relation von den Krankheiten zu Erfurt m. Maio 1725. besonders von denen propter molimina haemorrhagica entstandenen schwehren Zufällen, nebst der Section einer an einer 18. iährigen Haemoptysi verstorbnen Frau.

Von den Krankheiten zu Erfurt 1725. m. Iunio.

Recension der im Frühling 1725. zu Erfurt gehaltnen medicinischen Disp.

Im

Im XXXIII. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt in. Iul. August. Sept. 1725.

Recension der im Sommerquartal 1725. zu Erfurt gehaltnen medicinischen Disp.

Im XXXIV. Versuche.

Kurze Nachricht von der Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit des Jahres 1725. in Thüringen.

Von der neuen Clavir-Gamba, oder Gamben-Clavier des Herrn Gleichmanns in Ilmenau, nebst noch andern seinen musicalischen Instrumentis inuentis.

Von den Krankheiten zu Erfurt im Herbstquartal 1725.

Recension von den in eben der Zeit zu Erfurt gehaltnen medicin. Disp.

Im XXXV. Versuche.

Special Nachricht von den zu Erfurt im Winterquartal 1726. observirten Krankheiten.

Im XXXVI. Versuche.

Von den Witterungskrankheiten im Frühlingsquartal 1726.

Kurze Recension der 1726. zu Erfurt gehaltnen medicin. Disp.

Im XXXVII. Versuche.

Balneum vaporosum foetui et matri lethale; das ist von der tödtlichen Wirkung eines

Dampfbades, wodurch eine schwangere Frau zusammt dem Kinde ums Leben gekommen.

Special Relation von den Witterungskrankheiten des Sommerquartals 1726. zu Erfurt.

Kurze Recension der im Sommer über zu Erf. gehaltnen medicin. Disp. 1726.

Im XXXVIII. Versuche.

Renunciation über einen zu Erfurt erstochenen Soldaten.

Relation von den Witterungskrankheiten zu Erf. im Herbstquartal 1726.

Recension der in diesem Quartal zu Erfurt gehaltnen medicin. Disp.

In Supplemento II.

Medicinisches Gutachten über die Lethalität eines Schlages am Haupt, woran der Patient erst am 12ten Tage gestorben, wie auch über die Legalitet der dabey geschehenen Besichtigungen und darauf ausgefertigten Berichte.

Excrescentia cystica venae cauae praegrandis magnitudinis in puella 4 annorum obseruata; d. i. eigentliche Beschreibung eines grossen aus der vena caua entstandenen Gewächses bey einem Mägdgen von 4. Jahren.

Ich habe oben gesagt, der Herr Geheimterat habe sich auch noch besonders um das Tagebuch verdient gemacht; denn da die Fortsezung desselben durch den frühzeitigen Hintritt des seel. D. Kanolds unterbrochen worden, besorgte er:

Samm-

Sammlung von Natur- und Medicin- wie auch dazu gehörigen Kunst- und Literatur-Geschichten, so sich im Jahr 1726. in den drey Herbst-Monaten in Schlesien und andern Ländern zugetragen haben etc. als der acht und dreißigste Versuch ans Licht gestellet etc. Erfurt 1730. 4.

Vollständiges und accurates Universal-Register aller wichtigen und merkwürdigen Materien, welche in dem ehemals durch Herr *D.* Kanold von Anno 1717. bis 1726. einzeln nach einander herausgegebenen 38. Versuchen und 4. Supplementis derer sogenannten Sammlungen von Natur- und Medicin- wie auch dazu gehörigen Kunst- und Literatur-Geschichten befindlich sind, zu desto bessern Gebrauch dieses so kostbaren und nüzlichen Werks herausgegeben etc. Erfurt 1736. 4.

Miscellanea Physico - Medico - Mathematica, oder angenehme, curieuse und nüzliche Nachrichten von Physikal- und Medicinischen- wie auch dazu gehörigen Kunst- und Literatur-Geschichten, die sich 1727. in Deutschland und andern Reichen zugetragen, oder bekannt worden sind etc. I. Theil. Erf. 1731.

Miscellanea vom Jahr 1728. II. Theil. ibid. 1732.

Miscellanea vom Jahr 1729. III. Theil. ibid. 1733.

Miscellanea vom Jahr 1730. IV. Theil. ibid. 1734.

In den Actis Academiae Imperial. Nat. Cur. lesen wir von Ihm:

in Vol. II.

Obs. de aphonia cum diarrhoea cruenta iuncta a vermibus producta. p. 145.
Prolapsum vteri per flatulentam intestinorum distensionem causatum. p. 152.
Infantem ore clauso et concreto natum. p. 210.
De foetu masculino bicorporeo circa abdomen concreto. p. 217.
Febrem tertianam post aequinoctium vernale periodicam recurrentem. p. 386.

in Vol. VI.

De infensissimo dolore ischiadico, febrem quartanam immodico cort. peruv. vsu suppressam excipiente.
De hydrope pectoris eiusque signis.
De septuagenarii senis, ab omni cibo, potuque plures ante mortem dies, post praegressum diuturnum morbum, abstinentia.

Zum Druck befördert hat Er gedachter Actorum Academiae Nat. Curiosorum. Volumen V. VI. VII. VIII.

Ich habe endlich oben erinnert, daß der Herr Geheimterat aus des seeligen Hofmanns Medi-

Medicina rationali systematica einen Auszug gemacht, und zum Behuf seiner Vorlesungen herausgegeben, als:

Fundamenta Physiologiae ex physico-mechanicis principiis deducta etc. Hal. 1746. 8.

Fundamenta Pathologiae generalis anatomico- et physico-mechanicis principiis, ex Hoffmanni Med. systematica depromta. ibid. 1746. 8.

Fundamenta Pathologiae specialis. ib. eod. 8.

Fundamenta Therapiae generalis. ib. 1747. 8.

Fundamenta Therapiae specialis. ib. eod. 8.

Fundamenta Semiologiae medicae tam generalis quam specialis. ib. 1748. 8.

Eine Vorrede von Ihm finden wir zu des Kellneri synopsi obs. in Ephemeridibus Acad. Nat. Cur. occurrentium; Und einen Syllabum Materiae medicae selectioris, cum designatione ponderis, quo simplicia et composita in omnis generis formulis praescribuntur, itemque doseos, in qua solitarie interdum exhibentur, bey Herrn D. Nicolai Methodo concinnandi formulas Medicamentorum. Halae 1747. 8.

Paul Gottfried Werlhof

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, Königl. Großbritt. und Churfürstl. Braunschw. Lüneb. Leib-Medicus und berühmter Practicus zu Hannover. Der Deutschen Gesellschaften zu Leipzig und Göttingen, wie auch der Röm. Kayserl. Akad. der Naturforscher Mitglied.

Gegenwärtige Nachrichten enthalten nicht nur diejenigen berühmten Aerzte und Naturforscher, welche als Pfeiler der Arzneikunst und Naturlehre auf hohen Schulen stehen und den Saamen dieser herrlichen Wissenschaften wieder auszustreuen pflegen: Auch diejenigen grossen Aerzte, denen GOtt ihre Arbeiten segnet, daß Sie durch glückliche Erfahrung ihren nothleidenden Mitbrüdern das edelste auf der Welt, die höchstschäzbare Gesundheit, wieder herzustellen im Stande sind, die von GOtt geschickt sind, zu helfen, und als Götter auf Erden verehret werden müssen, erwerben sich eine Stelle in denselben. Das erste Zehend sowohl als dieses enthält schon einige Muster von dieser Art der Gelehrten; und in der Person des hochberühmten Herrn Leib-Medici Werlhofs habe ich die Ehre, meinen Lesern ein neues Beispiel vor Augen zu legen. Denn dieser grosse Gelehrte ist einer von denjenigen Aerzten, (wie Ihn der hochwürdige

dige Herr Consistorial-Rat Götten beschreibet) welche eine glükliche und starke Erfahrung mit einer gründlichen Erkenntnis der Medicin, und welches noch seltner, beides sowohl mit den schönen als andern Wissenschaften verbinden. Die Güte des Schöpfers hat Ihn mit so herrlichen Kräften des Verstandes versehen, daß Er dadurch tüchtig gemacht worden, in das innerste von mehr als einer Wissenschaft nicht nur einige Blicke zu werfen, sondern gar völlig hinein zu schauen.

In meinem ersten Zehend habe ich einen Mann zu beschreiben das Vergnügen gehabt, der mit dem Herrn Leib-Medico in einem Paare stehet. Es würde mir nicht schwer fallen eine Vergleichung zwischen beyden anzustellen, die sich fast zu allen Umständen schicken wird. Meine Leser wissen, wen ich meyne. Es ist der Hochverdiente **Herr Hofrat Triller.** Sie kennen beyde die Alten sehr wohl. Sie sind beyde zu Ausübung der Heilkunst gebohren. Sie sind beyde feurige Dichter. Sie lieben beyde die schönen Wissenschaften. Sie sind tüchtig nicht nur in der Medicin, sondern auch in andern Wissenschaften als Muster andern vorzugehen. Selbst die heilige Gottesgelahrtheit ist nicht ausgeschlossen. Der Herr Hofrat Triller hat ehemals über die Episteln Pauli öffentliche Vorlesungen gehalten: Herr Leib-Medicus Werlhof hat, wie der Herr Götten von Ihm versichert, über einen der schwersten Briefe Pauli eine Erklärung gemacht,

die recht vortreflich seyn soll. Kurz sie sind beyde Gelehrte vom ersten Range.

Doch ich komme wieder auf den Herrn D. Werlhof insbesondre. Wir wollen das verdienstvolle Leben dieses Gelehrten kürzlich entwerfen, und darin als in einem Spiegel sehen: wir wollen es uns aber auch und allen, denen das Joch der practischen Medicin auf dem Halse liegt, als ein Muster der Nachahmung vorstellen.

Helmstädt, dessen hohe Schule noch iederzeit den ihr, von ihrem glorwürdigen Stifter gegebenen, und von dessen Durchlauchtigen Nachkommen fortgesezten, von ihren berühmten Lehrern unterstüzten Ruhm behauptet, daß sie sowohl fähig sey, sich in die Höhe zu schwingen, und geschickte Köpfe zu zeugen; als ihre Schwestern: dieses Helmstädt ist der Geburtsort unsers Herrn Leib-Medici. Herr Johann Werlhof, der als Hochfürstl. Braunschw. Lüneb. Hofrat und erster Lehrer der Rechten auf der dasigen Universität 1711. verstorben, zeugte Ihn mit einer Tochter Herrn D. Paul Zeigels, welcher zu Nürnberg aus einem vornehmen Geschlechte entsprossen, und zulezt, als Professor der höhern Mathematik, auf dieser hohen Schule, Schul-Inspector des Herzogthums Wolffenbüttel und Probst des Klosters Marienberg gestanden hat. Er wurde Ihnen den 24. März des Jahres 1699. gebohren. Diejenigen Orte, wo die Musen selbst ihre Wohnung aufgeschlagen, sind gemeiniglich auch darinne glüklich, daß man die Narung vor

lehr-

lehrbegierige Seelen in Ueberflus daselbst antrift. Hierzu kömmt ein Eifer es andern hervorzuthun, und geschickten Köpfen nachzuahmen. Beides wird durch das Beispiel unsers Gelehrten bestätiget. Denn als Er dieienigen Jahre erreichet, da Er zu den Wissenschaften konte angewiesen werden, trugen seine wackere Aeltern alle Sorge, daß Er von geschikten Privat-Lehrern in allen nöthigen Wissenschaften möchte unterrichtet werden. Und Er nahm so treflich zu, daß Er gar bald die höhern Wissenschaften anzufangen vor tüchtig befunden ward. Es ist nicht nothwendig, daß man eben fremde hohe Schulen beziehen müsse, wenn man sie in seinem Vaterlande haben kann. Herr Leib-Medicus Werlhof war in dem Schoos der Musen gebohren und erzogen. Was war wohl nöthig seinen Fleiß an andern Orten fortzusezen, da Er sich in der Nähe zeigen konnte. Er blieb also in Helmstädt, und hier hat Er auch seine akademischen Studia, ausser einigen kurzen Reisen, vollführet. Schon damals versprach sich iedermann von Ihm, was er iezo leistet, und worinnen Er die Hofnung seiner Lehrer übertrifft. Er hörte besonders den seel. D. **Meibom**, und den verehrungswürdigen Herrn Hofrat **Heister**, den Vater soviel gelehrter Männer, dessen Alter der grosse GOtt mit Seegen, Gesundheit und Ruhe krönen wolle. Diese beiden berühmten Männer gaben Ihm in allen Theilen der Arzneikunst treuen Unterricht. Besonders genoß Er auch von Ihnen eine besondre

dre practische Anleitung, wie Er sich bey Patienten sowohl in innerlichen als äusserlichen Schaden verhalten, und also die Erkenntnis der Medicin und Chirurgie nüzlich, vorsichtig und geschwind anwenden könnte. Er zeigte schon damals seinen feurigen Geist in deutschen und lateinischen Gedichten, welche gewiß vor vielen andern in einer eignen Sammlung verdienten aufbehalten zu werden. Er ließ sich im Disputiren und öffentlichen Reden zu mehren mahlen mit grossem Ruhme hören, daß seine Zuhörer oft nicht wusten, ob sie mehr seine gelehrte Fertigkeit, oder die Zierlichkeit seiner Worte bewundern sollten. Sein Wahlspruch war beständig Plus vltra. Damals blühete noch zu Helmstädt die bekannte societas curantium, welche wohl werth wäre, daß sie von geschickten Köpfen erneuert würde; von dieser war unser Gelehrter ein würdig Mitglied. Ja Er gab bereits schon damals einigen Freunden priuatissime sowohl in der Medicin als Mathematik Anleitung. Der Herr Werlhof hatten sich entschlossen ihre erlangte Wissenschaften bey dem Krankenbette auszuüben. Sie begaben sich also 1721. nach Peine im Stifte Hildesheim. Hier übten sie sich bis 1725. mit dem glücklichsten Erfolge in der Heilkunst, nachdem sie vorher 1723. in ihrer Vaterstadt, nach gehaltnen öffentlichen Wettstreite die höchste Würde in der Medicin erlanget hatten. Hierauf wandten sich unser Herr Doctor 1725. nach Hannover. So glücklich derselbe in ersten Jahren

ren seiner Praxeos in Peina gewesen: eben den Seegen GOttes konnte Er auch in Hannover rühmen, und spüret ihn noch bis dato. Wenig seines gleichen werden sich in den Jahren, in denen Er sich in dieser Königl. Residenz niedergelassen, eines so ungemeinen Zulaufs rühmen können. Der Herr Werlhof schreiben diese geschwinde Aufnahme, unter andern auch der grossen Freundschaft und den beständigen Rath und Beystand des fürtreflichen und hochverdienten Königl. Leib-Medici des Herrn Hofrats von Hugo bey Hofe und in der Stadt, selbst mit zu. Und warum sollten wir dieses also nicht auch thun? Der Herr von Hugo sind ein Beförderer aller Liebhaber guter Wissenschaften. Und so nüzlich dieselben dem Herrn Werlhof gewesen; eben so ersprießlich ist unser Gelehrter iezo andern wieder, eben so willig ist er andern zu helfen. Hierzu kam alsdenn, daß Er die Recommendation des Herrn von Hugo durch seinen Fleiß unterstüzte. Wie denn auch nicht wenig beygetragen, daß Er des kurz vor seiner Ankunft in Hannover verstorbenen berühmten Practici Hrn. D. Joh. Andr. Plohrs Tochter, (a) geheirathet,

(a) Er verlohr diese seine geliebte Ehegattin durch einen frühzeitigen Tod am 2. Junius 1742. Sie kann gar füglich mit unter die gelehrten Frauenzimmer gezehlet werden. Der Herr Hofrat sezten Ihr ein Denkmal der Liebe auf. Dieses zeuget von

thet, und dessen Bibliotheck und Kundschaft nüzen können. Im Jahr 1729. ward der Herr Doctor Herzogl. Wolffenbüttelischer Seits als ordentlicher Professor der Medicin nach Helmstädt, an die Stelle des seel. Herrn D. Spieß verlanget. Er nahm sie aber nicht an, dagegen aber erhielt Er zu Hannover die Stelle eines Königl. Hof-Medici. Wie Er denn sonst auch andre Gelegenheiten, die ihn von dem gefaßten Entschlus, seine Lebenstage in Hannover zuzubringen, abwenden wollen, iederzeit von sich abgelehnet hat. Dis ist die Geschichte des Herrn Werlhofs. Nun sollte ich noch meinen Lesern ein Bild entwerfen von seinen übrigen Verdiensten. Vorgesetztes aber kann schon zeugen, daß Er ein verehrungswürdiger Arzt sey. Seine ungemeine starke Erfahrung, Seine glückliche Curen, haben Ihn bey Vornehmen und Geringen beliebt gemacht. Nicht nur in den Braunschweigischen Landen wird Er fast bey allen schwehren Fällen zu rathe gezogen: Auch auswärts hat Er den Ruf eines erfahrnen Arztes. Selbst Standes-Personen würdigen Ihn ihrer Gnade und Hochachtung. Noch vor einiger

von dem feurigen Geiste im Dichten desselben eben so stark, als von dem schmerzlichen Verlust, den Er durch ihren Tod erlitten. Wir finden es in oben angeführten Zeugnissen treuer Liebe nach dem Tode tugendhafter Frauen. p. 208.

ger Zeit ließ Ihn der höchst seel. König von Dännemark nach Coppenhagen kommen. Und wie gnädig sein Allerdurchlauchtigster König gegen Ihn gesinnet sind, zeuget auch, da Dieselben die Würde eines Hof-Medici, in das Amt eines Leib-Medici verwandelt haben. Von dem Beifal der gelehrten Welt giebt die Kayserliche Acad. der Naturforscher ein hinlängliches Zeugnis, als die Ihm im Jahr 1736. unter den Beinamen Fabianus unter ihre Mitglieder aufnahm. Es können aber auch von seiner grossen medicinischen Erfahrung die vortreflichen Schriften zeugen, welche Er der gelehrten Welt geliefert hat. Ihm alleine haben wir den so heilsamen Gebrauch der China-Rinde in Heilung der Fieber zu danken. (b) Ja dis einzige

(b) Der hochberühmte Herr Hofrat Triller schreibt in dem III. Theile seiner poetischen Betrachtungen. p. 205. sqq.

Vor allen will es sich geziemen,
Dich, edler Werlhof, hier zu rühmen.
Weil du am neusten, und zulezt
Der edlen Gannonaperide
Die aller schönste Pyramide
In deinem Fieberwerk gesezt.

und in der hierzu gehörigen Note, eben daselbst: Nemo fere saluberrimum corticis chinae vsum a malignis obtrectatoribus melius fortiusque vindicauit, meritusque incomparabilis remedii laudes, modulatius numerosiusque decantauit celeberrimo WERLHOFIO. etc.

zige vortrefliche Werk von Fiebern wäre hinlänglich genug, Ihm einen unsterblichen Namen zu machen. Wiewohl Er verschiedne, ich weiß nicht, soll ich sagen Neider oder Gegner dagegen aufzuweisen hat. Wer kennt nicht seine gelehrte Abhandlung von den Kinderpocken? Ich habe oben gesagt der Herr Leib-Medicus sey ein grosser Dichter. Die deutsche Gesellschaft in Leipzig und Göttingen, welchen beiden Er als ein würdig Mitglied Ehre macht, mögen davon zeugen. Unter den Oden der erstern finden sich einige Spuren von seiner Stärke. Die meisten Gedichte aber von Ihm sind einzeln gedruckt. Wir vereinigen unsern Wunsch mit vielen Verehrern des Herrn Leib-Medici, daß es Ihm gefallen möchte, dieselben in einer Sammlung mehrern Liebhabern in die Hände zu geben.

Seine Bereitwilligkeit jedermann zu dienen, sein starker Briefwechsel, seine Leutseeligkeit und Dienstfertigkeit gegen geringere Personen, sind sowohl in als ausserhalb Landes bekannt. Ich würde, wenn es der enge Raum dieser Blätter zugäbe, noch viele Bogen mit Erzählung seiner Verdienste anfüllen können. Aber Er ist schon längst über meine Lobeserhebungen gesezt. Ich komme also zu den Schriften, welche uns seine nette und geschikte Feder geliefert hat. Diese sind, ausser denen, die nicht unter seinem Namen verfertiget worden, folgende:

Disput. Inaug. med. de medicina ſectae methodicae veteris eiuſque vſu et abuſu. *ſine Praeſ. pro Gr. D.* Helmſt. 1723. (c)

OBSERVATIONES DE FEBRIBVS, praecipue intermittentibus, et ex harum genere continuis, deque earum periculis ac reuerſionibus praenoſcendis et praecauendis, per medelam tempeſtiuam, efficacem adaequatam candide et perſpicue propoſitam ad viros clariſſimos et experientiſſimos Commercii Literarii Noribergenſis, qui problema propoſuerant de febribus intermittentibus ſoporoſis et apoplecticis. etc. Hannouer. 1732. 4. (d)

(c) Beſ. davon Annales Acad. Iul. ſemeſtre VI. p. 71.

(d) Dieſe Schrift iſt ſowohl wegen der darinn gezeigten vielen und weitläuftigen Gelehrſamkeit, und wegen der auserleſenen Anmerkungen, die nur eine ſtarke Erfahrung zeigen können, als auch wegen des zierlichen Lateins ſehr wohl aufgenommen worden. Nur denen gefiel es nicht, die auch an allervollkommenſten Sachen etwas auszuſezen finden würden. Im Comm. Lit. Nor. Vol. III. p. 411. heißt es: Excell. Autor in libro pulcerrimo et de re maximi momenti, tantum in ſcribendo elegantiam, in iudicando peritiam, cum candore pari iunctum vbique prodit, vt certiſſimi ſimus fore, vt quisque lector, quem non aliquae praeiudicatae detinent opiniones, faſſurus ſit, omnino plenum optimae frugis illum eſſe ideo-

Cautiones medicae de limitandis laudibus et vituperiis morborum et remediorum. ibid. 1734. 4. (e)

Disquisitio medica et Philologica de variolis et anthracibus, vbi de vtriusque affectus antiquitatibus, signis, differentiis, medelis disserit etc. accedit *Rud. Aug. Behrens* diss. de affectionibus a comestis mytulis. ibid. 1735. 4. (f)

Acto-

ideoque dignum quod iterum iterumque legatur. Der seel. D. Goelike erinnerte verschiedenes dagegen in einer Disp. de laude febris merito suspecta. Sonst ist es auch 1745. wieder aufgelegt worden, obwohl noch einige Drukfehler, die in der ersten Edition waren, stehen blieben.

(e) Duos comprehenditur hic liber tractatus, quorum prior de limitandis morborum vituperiis, et laudibus medelarum inscribitur; posterior animaduersiones de limitanda febris laude et censura corticis peruuiani continet, quibus obseruationes de febribus illustrantur defenduntrque aduersus censuram Disputatoris de Laude febris falso suspecta. Er vertheidiget sich darinnen ganz bescheiden gegen den Herrn Goeliken und zeiget, daß Er sowohl im Lobe des Fiebers als auch in Verwerfung der China-Wurzel zuweit gehe; Bes. C. L. N. Vol. IV. p. 389.

(f) Ich habe bereits eben p. 111. von dieser Schrift Erwehnung gethan. Herr D. Hahn in Brieg suchte zu erweisen, daß die anthraces oder carbunculi der Alten unsre heutigen Kinderpocken gewesen. Dagegen behauptete der Herr Werlhof gründ-

Actorum medicorum Edimburgensium spe-

gründlich und bescheiden das Gegentheil, wobey Er entdekte, daß er auch in der Arabischen Sprache kein Anfänger sey. Herr Hahn hat hierauf geantwortet. Er hat aber so geantwortet, daß billig zu wünschen, alle Gelehrte hätten den Sinn des hochverdienten Herrn Hofrat Hahns, wenn ihnen wiedersprochen wird. Er schreibt im Comm. Lit. Nor. Vol. IV. p. 193. Peruenit ad me his diebus Medici Regii Hannouerani, *D. P. G. WERLHOFII, disquisitio medica et philologica de variolis et anthracibus:* qua vir eruditione, praxi, munere insignis, antiquitates variolarum ante biennium a me editas suis ponderibus examinauit. Illam disquisitionem, licet auidus, fugitiuo tantum adhuc oculo, rapidissime peruoluerim, ita tamen comparatam deprehendi, vt iniurius essem in virum modestissimum et politissimum, si instituto ab eo acri et magno iudicio, sed et aequissimo simul animo examini me illam subducerem tacitus. Meo ergo sum, vt exactius ponderatis, quae profert, argumentis, positisque in vtraque parte calculis vel palinodiam canam nulli vnquam honesto, si iusta caussa fuerit, opprobrio futuram: vel, qua tacitus oblector specula, ipsum, qui inter dissidia in deliciis mihi et amoribus esse coepit, clarissimum WERLHOFIVM ad meas partes traham: vno hoc amice superato, omnibus par futurus, qui dein non a meis, sed ab vtriusque partibus stare recusabunt. Solchen Glauben wird man selten finden. Nimmt man nun die Antwort selbst vor sich, so wird man darinnen alle Spuren eines Mannes finden, der die größte Billigkeit gegen seine Gegner hat, und von dem man sagen mus: rara auis hoc aeuo.

cimina duo de medicina alterante ex mercurio et de aurigine ex anglico ſermone latine reddita. Acc. Epiſtola ad Vir. Illuſtrem *Io. Sam.* Nob. Dom. *de Berger*, de iiſdem argumentis et de remedio auriginis Camerariano, vbi ſimul diſputationi de laude febris poſtremum Corollarium additur. Hannou. 1735.

Im Comm. Liter. Norico ſtehen von Ihm:

In Volum. III.

Animaduerſio in nouam phosphori genus, in hiſtoria academiae Pariſinae deſcriptum, nec non de vſu decocti ſeminis milii ad alui fluxum. p. 133.

Obſeruatio de cura lactis in podagra non ſpernenda. p. 329.

De iſchuria completa, operatione in regione pubis ſanata. p. 269.

Obſeruata in ſectione pueri iſcharia extincti. p. 395.

Status epidemicus Hannnoueranus 1733. p. 113. it. 172. 220. 297. 361.

Obſeruatio de vrinae ſuppreſſione, cantharidum puluere ſublata, deque huius pulueris in aliis morbis vſu. p. 357.

De vteri inflammatione feliciter profligata. p. 298.

In Volum. IV.

Obſeruationes circa tempeſtatem et morbos epi-

epidemicos menſe Nouembri 1733. Hannoueranos. p. 11.

Obſeruationes meteorologicae et epidemicae *hinc illincue*.

Obſ. de tenellorum conuulſione maxillae inferioris. p. 42.

De ſpina ventoſa ex laeſione per ſpinam infixam. p. 180.

De febre maligna contagioſa ex piſciculis patridis. p. 197.

De abortu frequenti et lochiis poſt puerperium nullis. p. 202.

Meditationes ſuper experimentis *Bulſingeri*, quibus ventilatur quaeſtio, an aer ſanguini pulmones tranſeunti miſceatur. p. 211.

Obſ. de vſu camphorae interno, cumprimis in febribus acutis. p. 258. 268.

Obſeruata in anatome vrſi. p. 297.

De Leucophlegmatia poſt purpuram et febrem ſcarlatinam, per lac ſulphuris curata. p. 315.

De vſu pulueris antipleuritici *Mynſichti*, in pleuritide et arthritide vaga. p. 315.

De vſu mercurii vitae coeleſtis *Klaunigii*, ſ. antimonio vitriolato in quartanis. p. 370.

De vſu florum ſambuci in pleuriticis. p. 370.

De Lumbricolato. p. 371.

De venae iugularis ſectione. p. 372.

De vſu ſpiritus ſcorbutici *Drawizii*. p. 373.

In Volum. V.

De operationis neceſſitate in hernia incarcerata. p. 3.
De inſigni Cort. Peruv. ad ſphacelum et gangraenam efficacia. p. 3.
Status epidemicus Hannoueranus M. Nou. et Dec. 1734. p. 18.
De anthrace ſicco et humido lethali Obſeru. p. 18.
De morbo maculoſo haemorrhagico ſingulari. p. 50.
Status meteoro - epidemicus Hannov. a. 1735.
Obſ. de vſu rhei et corticis in hydropicis. p. 58.
De vi corticum aurantiorum anti febrili. p. 98.
De effectu electuarii mundificantis et mercurii dulcis in morbis venereis. p. 98.
Methodus, qua vtitur ad ſaliuationem prouocandam. p. 99.
—— qua vtitur ad ſcabiem ſanandum. p. 100.
Cogitationes de limitanda conuenientia febris caſtrenſis epidemicae ab *Apino* et *Kramero* deſcriptae. p. 122.
De camphorae vſu in purpura et inflammationibus internis. p. 153.
Meditationes vlteriores de ſanguinis miſſione deriuationis cauſa inſtituta. p. 173. 181. 195.
De verme peculiari cum vrina excreto. p. 282.
De ouarii hydrope. p. 282. 289.

Lorenz Heister.

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, Hochfürstl. Braunschw. Lüneb. Hofrat und Leibmedicus, der theoretischen Theile der Medicin, der Chirurgie und Botanik Professor publicus auf der Universität zu Helmstädt und Senior derselben, der Königl. Großbritt. und Königl. Preuß. Akademien der Wissenschaften Mitglied und der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher Adjunctus.

Einen Arzt vorstellen wollen, und den menschlichen Körper nicht kennen, oder keine Kenntnis von den Mitteln haben, welche den Krankheiten entgegen gesezt werden müssen; wäre eben so viel, als wenn man ein Soldat seyn wollte, und nicht wüßte was ein Gewehr sey, oder wie man damit umgehen solle. Etwas mehr aber als einen sogenannten Broddoctor, der mit genauer Mühe ein Recept hat abschreiben lernen, vorstellen, wird man eben so wenig ohne genaue Kenntnis der äusserlichen Schaden und deren Heilung zu thun im Stande seyn; So wenig eine Generalsperson oder anderer hoher Officir ohne genauere Kenntnis der Mathematik seine Posten wird gehörig behaupten können.

Man hat schon längst Ursache gehabt, gerechte Klagen zu führen, daß so wenig Aerzte sich der Wundarzneikunst nicht besser annehmen. Gewiß ist es jemals, und irgendwo nöthig, daß dieses geschehe; So ist es zu unsern Zeiten und hier zu Lande höchstnöthig, daß sich ein Medicus

in dieser Wissenschaft übe, weil leider die mehrsten Chirurgi bey uns Barbirer sind und von der Theorie wenig verstehen, wie in Holland, England und Frankreich, wo man den Chirurgis den Ruhm lassen mus, daß sie sich wenig um das Bartpuzen bekümmern, wovon unsre sogenannte Chirurgi meist ihre Narung haben, sondern auch in Doctorem legitime zu promoviren im Stande sind. Wie viel Dank sind wir also nicht denjenigen hochverdienten Aerzten schuldig, die die Medicin mit der Chirurgie so rühmlich verbinden. In wie grossen Ansehen sollten nicht billig diejenigen hohen Schulen stehen, wo man vor andern Gelegenheit hat, in beyden eine gründliche Anleitung zu bekommen? Meine Leser sehen, daß ich Ihnen ein kurzes Bild, von dem hochverdienten Herrn Hofrat Heister, zum voraus abgeschildert, dessen verdienstvolles Leben ich hier zu beschreiben die Ehre habe. Gewis einige Bände würden nicht zureichen, wenn ich blos die Verdienste dieses Ehrwürdigen Arztes ohne alle Umstände erzehlen wollte. Er ist ein grosser Meister in der Zergliederungskunst. Auch das innerste in unserm Körper ist seinen scharfen Augen nicht verborgen geblieben. Die Kräuterwissenschaft hat Er sich ganz eigen gemacht, und mit so grosser Achtsamkeit Er die innersten Schlupfwinkel unsers Körpers durchsuchet; mit eben dem Eifer hat Er auch die geringscheinenden und kleinsten Pflänzgen angesehen: Eben die Stärke hat Er in der Botanik erhalten. Er

ist

ist ein grosser Arzt. In der Wundarzneikunst ist nichts so schwer, daß Er nicht im Stande sey aufzulösen. Und ich werde mich nicht irren, wenn ich Ihn den Vater aller glücklichen Aerzte dieses Seculi nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa nenne: Wenn man mir zugiebt, daß eine gründliche Wissenschaft in der Zergliederungskunst der Leitfaden einer vernünftigen Medicin und Chirurgie sey. Wem ist aber wohl unbekannt, daß die Grundsäze der Anatomie, die unser Herr Hofrat der Welt geliefert, noch iezo mit algemeinen Beyfall gelesen und auf allen Academien zum Behuf der öffentlichen Vorlesungen eingeführet werden. Warum? Weil man keine bessere aufweisen kann.

Es ist also kein Wunder, wenn ich nicht der erste bin, der sein Leben zu entwerfen unternimmt. Der Herr D. Chr. Polyk. Leporin war der erste, welcher uns dasselbe geliefert hat. (a) Diesen folgte sein ehemaliger College in Altdorf, der seel. hochberühmte Herr D. Joh. Jac. Baier, (b) welcher uns aber weiter nichts als sein Bildnis aufgestellet hat. Der hochw. Herr Consistorialrat G. W. Götten in Hannover ist der Dritte, welcher aus der Leporinischen Be-

(a) C. P. Leporins Bericht vom Leben und Schriften Lorenz Heisters. Quedlinb. 1725. 4. cum effig.

(b) In Biographia Profess. Medicinae, qui in Academia Altdorfina vnquam vixerunt. Altd. 1728. 4. p. 177.

Beschreibung einen Auszug gemacht; (c) und in des hochverdienten Herrn Pastor Brukers Bildersaale iztlebender berühmter Schriftsteller, treffen wir auch nebst seinem wolgetrofnen Bildnis einen schönen Aufsaz hiervon an.

Ich bin also meines Wissens der Fünfte, der ihn beschreibt. Meine Leser, die vielleicht schon einen oder andern, von izterwehnten Schriftstellern haben, zürnen nicht mit mir, daß ich ihn auch liefre. **Ein gut Lied**, sagt man im Sprichwort, **singt man mehr als einmal**, und wen man sich zum Muster der Nacheiferung vorstellen kann, den kann man nicht sattsam ansehen. Ich will Ihn also auch gegenwärtig beschreiben. Ich will alles in mögliche Kürze zusammen ziehen, doch will ich keinen Hauptumstand weglassen: ich will ihn auch so beschreiben, daß mein Entwurf von meinen Vorgängern unterschieden sey. Kurz, ich will mich bemühen, daß er der vollständigste sey.

Die freye Reichsstadt Frankfurt am Mayn ist der Geburtsort des Herrn Hofrats, wo Er den 19. des Christmonats im Jahr 1683. von Frau **Maria**, einer gebohrnen Alleinsen gebohren worden. Sein Vater war Herr **Johann Heinr. Heister**, ein fürnehmer Gastwirth und Weinhändler daselbst. Seine vortreflichen Kräfte des Verstandes, Wizes und Gedächtnisses,

(c) Im iztlebend. gelehrt. Europa. Tom. I. Braunsch. 1735. 8. p. 676.

ses, womit Ihn die gütige Vorsehung ausgerüstet, wurden von diesen seinen Aeltern auf alle Art unterstüzet, so bald Er nur diejenigen Jahre erlanget, da man Ihn unterweisen lassen konnte. Nichts, was zu einer guten Auferziehung nöthig erachtet wird, wurde an Ihm gesparet, und in dem neunten Jahr seines Alters wurde Er in das Gymnasium seiner Vaterstadt geschickt, in welchem Er theils durch den getreuen Unterricht seiner Lehrer, besonders der Rectoren, Arnolds, Schudts und Klumpfs, theils von einem durch eine unersättliche Lehrbegierde angespornten Fleiß in den gelehrten Morgen- und Abendländischen Sprachen, und in den schönen Wissenschaften, besonders auch in der lateinischen und deutschen Dichtkunst sich also hervorgethan, daß man sich die reichlichsten Früchte von Ihm versprechen konnte, welche Hofnung Er auch weit übertroffen. Er wurde in einem Gasthofe erzogen; ein andrer von seinem Alter würde vielleicht diese Gelegenheit auszuschweifen ergriffen haben, weil man an dergleichen Orten von den häufig hier ankommenden Fremden oft mehr böses als gutes zu sehen bekommt: aber seine tugendhafte Seele zog vielmehr aus allem, was Er sahe, statt Gifts, den schönsten Honig, und wendete seine Stunden, die Er von den Studirstunden entübrigen konnte, zu Erlernung derienigen Künste an, welche den Wiz in Ordnung bringen, und den Verstand aufräumen, dergleichen die Musik und Zeichenkunst und nüzliche Leibesübungen sind.

Er

Er lernte sogar und zwar vom blossen zusehen das Buchbinden; und hat sich, so lange Er in Frankfurt gewesen, seine Bücher meist selbst gebunden. Und so brachte Er die erstern neunzehn Jahr seines Lebens zu.

Nach dieser so nüzlichen und löblichen Vorbereitung trat unser Gelehrter im Jahre 1702. die akademischen Studien an. Er stund anfangs im Zweifel, welche hohe Schule Er sich wählen sollte. Er reißte dieserwegen auf die benachbarten Universitäten Giessen und Marpurg, um sich daselbst umzusehen und eine von beyden zu erlesen, und die Wahl fiel auf die erstere. Giessen war derienige Ort, der von dem Eifer des Herrn Heisters zeugen sollte. Er wiedmete sich der Arzneikunst, welcher Ihn die göttliche Vorsehung zu einer Stüze und Zierde ausersehen hatte. Der zu der Zeit daselbst die Medicin auserordentlich lehrende Arzt, und Physicus der Heßischen Grafschaft Nidda, D. **Georg Christoph Möller**, war Ihm wegen seiner Geschicklichkeit, Gelehrsamkeit und guter Art zu lehren ungemein gerühmet worden. Er begab sich also bey ihm an Tisch und in seine Unterweisung, um nebst andern bey ihm einen ganzen Cursum Medicum zu hören. Und unser Gelehrter fand ein so gründliches Vergnügen an dessen Unterrichte, daß Er ihn, als derselbe das folgende Jahr als ordentlicher Medicus des Hochpreißl. Cammergerichts nach Wezlar beruffen wurde, nebst einigen andern dahin folgte und vier Jahr bey ihm blieb.

Hier

Hier sezte Er sich nun in der Naturlehre und allen Theilen der Arzneikunst feste, und da Er bey einem geschickten Apotheker sein Quartier hatte, so fand Er Gelegenheit, die wichtigsten chymischen Processe zu lernen, dabey versäumte Er die zu Giessen von dem D. Barthold vorgenommene öffentliche Zergliederungen nicht, und durchkroch Gärten, Wiesen, Berge, Thäler und Wälder, sich eine gründliche Kenntnis der Blumen und Kräuter zu erwerben und eine Sammlung davon zu machen, welche sich, ehe Er in fremde Länder ging, schon auf 2000. belief. Und da sein Lehrmeister der Herr D. Möller im Sommer gemeiniglich von vornehmen Patienten zu den nahe gelegnen Gesundbrunnen und Bädern berufen wurde, folgte Er Ihm auch dahin, nicht nur die Beschaffenheit und Kräfte dieser Wasser, sondern auch die beste Manier sie zu gebrauchen, kundig zu werden. Und so machte sich dieser Gelehrte mit der Natur auf alle mögliche Weise bekannt, um sie zum Dienst der Heilungskunst zu seiner Zeit nüzlich zu gebrauchen, und erfur, daß sie gegen ihre Verehrer nicht heimlich sey, sondern ihre Heimlichkeiten gerne entdecke.

Ein andrer würde zum Catheder eilen; Er würde glauben, er sey ein würdiger Candidat zur höchsten Würde. Aber Herr Heistern war dis, was Er schon gelernet, noch nicht genug. Ich habe es schon mehrmalen in diesen Lebensgeschichten erwehnet, und ist auch ohne mein Erinnern bekannt, daß das glückliche Holland gewohnt

sey, seinen Verehrern nicht nur Glücks- sondern auch Gemütsgüter auszutheilen. Unser Gelehrter fand einen Trieb bey sich, diese leztern auch daselbst anzuwenden, und im Jahr 1706. begab Er sich derowegen auf Anraten seines Lehrers in diese Provinz. Er trat seine Reise im Anfange des Sommers und zwar von Frankfurt aus zu Wasser auf dem Mayn und Rhein an. Diese gab Ihm denn Gelegenheit alles, was ein fleißiger Naturforscher auf dergleichen Wegen aufzusuchen pflegt, anzumerken. Endlich kam Er in Leyden an. Sein Augenmerk ging damals besonders auf die Zergliederungskunst. Bidloo in Leyden hat sich den Ruhm eines grossen Gelehrten in dieser Wissenschaft erworben. Ruysch aber ist ein Meister darinnen. Dieser war in Amsterdam, zudem fielen die so lange in Leyden währenden Sommerferien ein. Er wählte also Amsterdam zu seinem Aufenthalte. Nichts hätte dem Herrn Ruysch rühmlicher und Herrn Heister vortheilhafter seyn können, als dieser Entschlus. Ruysch hatte sich eine vortrefliche Sammlung von zubereiteten Theilen des menschlichen Körpers angeschaffet. Sie ist bekannt, wer sie aber noch nicht kennet, der wird sich einen Begrif davon in etwas machen können, wenn ich sage, daß Peter der Grosse, Czaar in Rußland, zwanzigtausend Gulden davor bezahlet habe. An diesen durch Kunst zubereiteten Körpern zeigte Er die ganze Anatomie sehr deutlich, und Herr Heister war so glücklich seine öffentliche und besondere

Arbeit hierinnen zu geniessen. So wie nun Ruysch in der Lehre vom Eingeweide und allergenausten Zergliederung der innern Theile einen besondern Ruhm erlanget; eben so berühmt war im Gegentheil der damalige Steinschneider und Stadtoperateur daselbst D. Rau in der Lehre von Beinen, Nerven und Mußkuln, und besonders auch wegen seiner chirurgischen Operationen, besonders des Steinschneidens. Er ergrif also auch diese Gelegenheit und nahm sich vor nebst noch etlichen Freunden ein Collegium anatomico-chirurgicum bey ihm zu hören, worinnen Er sich selbst sollte üben können. Er muste es ziemlich theuer bezahlen; die ungestüme Art aber dieses Mannes, da er nicht hielt, was er versprochen, (e) verursachte, daß Er seine Wissenschaf-

 ten

(e) Herr Götten erzehlet l. c. p. 681. diese Geschichte so: Herr Heister, nebst noch einem Frankfurter und Engländer, fingen bey Ihm dis Collegium an, ein jeder muste Ihm hundert Speciesthaler, und gleich die Helfte voraus bezahlen; davor versprach Er Ihnen nicht nur die ganze Anatomie an frischen Leichnamen zu zeigen, sondern auch Ihnen vornehmlich Leichname genug zu schaffen, daran sie sich selbst üben könnten. Dis Collegium aber wurde Ihnen wegen der rauen Aufführung dieses Mannes sehr beschwerlich, ia als Sie um die versprochene Leichname zu ihrer Ubung anhielten, wieß Er sie mit groben und harten Worten ab, und gab vor, vor ein solch bagatell Geld könnte Er dieselben nicht schaffen, ohngeachtet noch zwey

ten nur halb geniessen und blos seine chirurgische Operationen anschauen konnte. Er wandte sich also wieder zu dem Herrn Ruysch, der Ihm und seinen Freunden das zuwege brachte, was sie bey ienem vergeblich gesucht hatten. Er verschafte Ihnen aus einem grossen Hospital in Amsterdam so viel Körper, als sie nöthig hatten, und da fand der Herr Heister, was Er wünschte; denn Er brachte den ganzen Winter und Frühling 1707. von Morgen bis an Abend mit Zerschneidung todter Körper von beyderley Geschlecht und allerhand Alter zu. Er wiederholte alles was Er gesehen und gelernet, Er beflis sich auch die schwehren Sachen, welche Herr Rau aus Nachläßigkeit oder andern Ursachen zu zeigen unterlassen, nach Anleitung der neusten und besten Bücher selbst aufzusuchen, die Irrthümer verschiedener Anatomicorum, sonderlich des berühmten Verheyns, nebst den von Ihm übergangenen Dingen

---

zwey neue Zuhörer Herr D. Ernde und der iezige Hannöverische Leibmedicus, D. Chapuzzeau sich einfanden, und gleiche Summe mit Ihnen erlegt hatten. Sie musten also mit seinem Unterrichte und Zuschauung der chirurgischen Operationen so lange zufrieden seyn, bis sie sich, da er die andre Hälfte vom Collegio anfangen wollte, gar von Ihm absonderten. Sonst kann man auch von der übeln Aufführung dieses Mannes, Jo. *Burgoweri* Disp. Inaug. Med. de aequalitate morborum internorum et externorum. Vtrecht. 1714. und Albini Orat. in obitum I. I. Ravii nachlesen.

gen anzumerken, und zu dem Ende Ihm selbst eine neue Anatomie in kurzen Tabellen aufzusezen, welches der Stof zu seinem nachmals gedruckten Compendio Anatomico gewesen, einige aber von seinen Anmerkungen hat Er auch in das Tagebuch der Kayserl. Akademie der Naturforscher einrücken lassen. Dabey gaben Ihm die todten Körper Gelegenheit, sich in der Geschicklichkeit der chirurgischen Handgriffe zu üben, und die Operationen, welche Er sich aus dem Umgange der berühmtesten Wundärzte, **Raus**, **Ruyschens**, der beyden **Verdüyns**, **Bordels**, **Vollants**, **Conerdings** zu Nuze gemacht, zu wiederholen. Unter Anführung des Herrn **Comelins** wuchs seine Erkenntnis in der Botanik. Wie ist es wohl anders möglich, als daß eines so geschickten, aufmerksamen und emsigen Mannes Fleiß in der Anatomie und Chirurgie vollkommen werden muste?

Wie viele wären nicht mit einer so grossen Geschicklichkeit zufrieden gewesen, die Er auf diese Weise erlanget hatte: Unserm Gelehrten aber kam sie nicht hinlänglich vor. Er wollte eine grössere Schule verwundeter, kranker und sterbender Leute besuchen, und das aus der Erfahrung und Anwendung lernen, was dieselbe heilsames enthalten. Er ging im Junio 1707. nach Brabant zu der alliirten Armee. Er reißte durch Antwerpen, Brüssel und Löwen. Nichts, was merkwürdig war, ließ Er vorbey. Am lezten Orte sprach Er besonders den Herrn **Verheyn**, Er

hörte ihn öffentlich lesen, und zeigte ihm mit aller Bescheidenheit verschiedene Fehler, die Er in seiner Anatomie bemerket hatte. Einem andern würde dieses verdrossen haben, er hätte wohl gar sich öffentlich verantwortet, und harte mit dem Herrn Heister gehandelt. Aber so wenig Ehre dergleichen Streit beyden Partheyen, besonders der schuldigen bringt, wenn sie was behaupten will, das wider alle Erfahrung eines andern streitet, der in diesem Stück mehr gelesen, gesehen und erfahren hat: So nahm auch Herr Verheyn diese Erinnerung mit Dank an, und hat einige derselben nachgehends verbessert.

Da nun Herr Heister zur Armee kam, wendete Er allen Fleiß an, dasienige an den Patienten in Ausübung zu bringen, was Er bishero gelernet hatte. Am meisten hielt Er sich zu Brüssel auf, woselbst die Engländer und Holländer damals ihre besten Feldhospitäler hatten; Man kann leicht erachten, wie mancherley Operationen in denselben müssen vorgefallen seyn, da die meisten Krancken und Verwundeten von der Armee dahin gebracht wurden. Herr Heister legte selbst Hand an, Er verrichtete damals zu erst das Aderlassen, Er gewöhnte sich zu den übrigen ersten Verrichtungen eines Wundarztes immer fleißiger, damit Er zu der ganzen Chirurgie desto geschickter und beherzter würde. Der Umgang zween vortreflicher Wundärzte, Herrn Amiand eines Engländers, und Herrn Crepin eines Holländers, thaten Ihm hierbey keinen geringen

Vorschub. Auch die innerlichen Krankheiten ließ Er nicht aus den Augen und beobachtete die gebrauchten Arten der Curen in Soldatenkrankheiten; dabey hatte Er nicht weniger aus dem Umgange mit den Englischen Aerzten den Vortheil, daß Er derselben Sprache recht lernte, und die darinnen geschriebnen Schriften lesen konnte. Gegen das Ende des Feldzugs ging Er endlich nach Gent, besahe vornemlich die Feldhospitäler, und nachdem Er sich mit dem berühmten Anatomico und Wundarzt Joh. Palfin bekannt gemacht, ging Er über Seeland nach Holland zurücke.

Aber auch damit war die unersättliche Lehrbegierde des Herrn Heisters noch nicht gestillet. Er sahe die Universität Leyden als einen Garten an, worinnen Er noch manche Früchte einsammeln könnte. Er ging also nochmals dahin, das Jahr 1708. daselbst zu bleiben, sich in der französischen Sprache recht fest zu sezen, und seine Wissenschaft aus dem Unterrichte der dasigen Lehrer noch mehr zu vermehren. Er hörte also die practischen Collegia des Herrn Bernh. Albinus; Herrm. Boerhaave unterrichtete Ihn in der Chymie, und eben derselbe gab Ihm eine Unterweisung in der Lehre vom Gesicht und den Augenkrankheiten. Bey dem grossen Botanicus Peter Letton nahm Er in der Botanik noch mehr zu, Er wohnte dessen Vorzeigung der Kräuter in dem dasigen schönen medicinischen Garten unablässig bey, sammelte sich auch sowohl

zu Amsterdam und Brüssel, als auch besonders hieselbst, noch eine grosse Anzal solcher Kräuter, die Ihm bisher gefehlet hatten. Er versäumete niemals Herrn Bidloos öffentliche Anatomien, noch auch die Krankenbesuchungen des alten und erfahrnen Practici Herrn Friedr. Deckers. Er besuchte auch oft die chymischen Vorlesungen des darinn vortreflichen Herrn *le Mort*, und physicalischen Stunden des Herrn Sengverds. Dabey legte Er sich auf die Mechanic und das Glas schleifen. Fielen Ferien ein, so besuchte Er die herum liegenden Orte, Haag, Utrecht rc. Seine Beute, die Er von diesen Reisen mit nach Hause brachte, bestund in raren Kräutern, welche Er in den schönsten Gewächshäusern und Gärten sammlete. Und zu Utrecht öfnete Ihm auch besonders der Herr Leusden sein Herz, Studirstube und schönes anatomisches und chirurgisches Cabinet. Aber Herr Leusden liebte Ihn nicht alleine. Er erwarb sich bey allen Gelehrten in dasigen Gegenden einen Zutritt, und man sahe Ihn mit einer besondern und allgemeinen Hochachtung an. Niemand hat aber dieselbe damals mehr dargethan, als der berühmte Herr von Almeloven, den Er bey Herrn Ruysch zu Amsterdam einsmals antraf. Denn als dieser von Ihm vernahm, wie Er bald gesonnen die Doctorwürde anzunehmen, hielt er es sich und der Universität Harderwyck, wo er damals Rector und der medicinischen Facultät Decanus war, für eine sonderbare Ehre, wenn er einem so gelehrten Manne

die-

dieses öffentliche Ehrenzeugnis beylegen könnte. Er überredete Herrn Heister dazu, der es sonst zu Leyden zu thun willens war, daß Er unter den Ferien in der Pfingstwochen nach Harderwyck reißte, und sich, nachdem Er de tunica choroidea oculi disputiret, vom Herrn Almeloven den Doctorhut auffsezen ließ. Worauf Er nach Leyden zurück kehrte, und sich nicht schämte auch als Doctor die Collegia zu besuchen, und sie vollends zu endigen.

Bishero hatte der Herr D. Heister unzälbare Reichthümer des Verstandes und der Erfahrung eingesammlet, und sich besonders in der Anatomie und Chirurgie eine solche Wissenschaft erworben, dergleichen wenig zu finden war. Nunmehro nahm Er sich vor, sie auch wieder zum Nuzen des Nächsten anzuwenden, und damit die längst verdiente Ehre einzuerndten. Holland schien Ihm hierzu am bequemsten, wo man in der Anatomie einen gründlichen und erfahrnen Mann brauchte. Herr Bidloo in Leyden trug sie sehr nachläßig und verworren vor, er war selbst in der Lehre von Muskuln, Nerven und innern Gefässen im Leibe nicht gar fest, daher ihm in seiner grossen Anatomie von andern viel Fehler gezeiget worden: Herr Rau in Amsterdam war wegen seiner übeln Aufführung fast unbrauchbar, u. der theure Preiß seiner Collegiorum schreckte auch viele ab, daß sie nichts bey ihm hören wolten: Herr Ruysch war alt und hatte viel zu thun, zeigte also damals die Anatomie

selten an frischen Leichnamen. Dieser liebte den Herrn D. Heister als seinen Sohn, und sezte ein grosses Vertrauen auf Ihn. Er entschlos sich also mit Bewilligung seiner Aeltern in Amsterdam sich häußlich niederzulassen, und ausser der Praxi Anatomische und Chirurgische Collegia zu lesen. Herr Ruysch erbot sich Ihm seine Anatomiekammer zu räumen, Leichname genug aus dem Hospital zu verschaffen, und die Anatomie nebst dem daher zu erwartenden Nutzen mit Ihm gemeinschaftlich zu haben. Dis ließ sich der Herr D. Heister gefallen, Er hielt anatomische und chirurgische Collegia in französischer und deutscher Sprache, und im Sommer wendete Er seine Nebenstunden auf die Botanik. Bey seinem Wirthe, dem Lehrer der Mathematik, Hn. Tiberio Hemsterhüys übte Er sich in mathematischen Wissenschaften. Nunmehro lag Ihm die von den wenigsten genug ausgearbeitete Chirurgie am Herzen, welche in vollkommenen Stand zu stellen Er sich angelegen seyn lies. Er gieng deswegen 1709. abermals zur Armee, wo Ihm die Vorschrift des Herrn Ruysch die Stelle eines Feldarztes bey den Holländern zuwege gebracht hatte. Weil aber zu Oudenarde ein Feld-Hospital errichtet wurde, so muste Er dasselbe mit dem holländischen General-Chirurgo Herrn von Qvavre versehen, welcher als ein alter Mann den iungen und muntern Herrn Heister die meisten Operationen verrichten ließ. Man kan sich leicht vorstellen, was Ihm damals

vor

vor Fälle bereits mögen vorgekommen seyn. Und da Ihm nach der Schlacht bey Malplaqvet befohlen ward, die nach Brüssel gebrachten vielen Verwundeten, deren über fünftausend waren, besorgen zu helfen; mein GOtt! was fand Er da nicht vor ein weites Feld, an den Verwundeten seine chirurgische, an den Verstorbenen aber, (deren Er sehr viele aufschnitt) seine anatomische Geschicklichkeit zu zeigen und sich zu üben. Er öfnete besonders alda unter andern auch in einem der Verstorbenen das eine Auge, worinn ein Staar gewesen; Er nahm daher Gelegenheit das erstemal des Herrn Brisseau Meinung vom Staar zu prüfen, und dabey kam Er auf den nachmals gelehrt behaupteten Saz, daß derselbe kein Häutgen, sondern die trüb gewordne crystallinische Feuchtigkeit sey. Am Ende des Feldzugs ging Er nach Amsterdam zurück, sezte seine Collegia fort, und hatte Gelegenheit einen gelehrten Nürnberger, der Doctor war, kennen zu lernen, der Ihm Anlas gab auf einen Aufenthalt in Deutschland zu denken. Es war nämlich damals eine mediciniſche Profeßion in Altdorf ledig; sich um diese zu bewerben, lag Ihm sein Freund an, der einen so gelehrten Mann seinem Vaterlande wünschte. Herr Heister hatte grosse Hofnung sein Glück in Holland hochzutreiben, allein eine sichere und richtigere Bedienung zog Er doch dieser Hofnung vor. Er meldete sich demnach schriftlich bey dem Rat in Nürnberg, Herr Ruysch aber empfahl Ihn

dem

dem berühmten Herrn D. Polcammer, und dieser den Curatoren der Akademie so nachdrücklich, daß Ihm im Anfange des Frühiahres 1710. die anatomische und botanische Profeßion in Altdorf, durch ordentlichen Beruf, angetragen wurde.

Ehe Er dieselbe antrat, bat Er sich die Erlaubnis aus, zuvor nach England reisen zu dürfen, wohin Er sich auch verfügte, und sich vier Monate zu Cambridge, Oxfurt und London aufhielte. Sowohl die mitgenommenen Fürschriften, als auch seine vortrefliche und gründliche Gelehrsamkeit eröfneten Ihm die Studierstuben und Cabinette der größten Englischen Aerzte, welche Ihn alle Vortheile geniessen liessen, die man von einer solchen Reise wünschen kann. Herr Cyprian schnitt in seiner Gegenwart bey einigen den Stein. Herr Sloane und Woodward zeigten Ihm ihre Naturalien-Cabinette; Herr Pattiver verschafte Ihm eine grosse Anzal in- und ausländischer Kräuter; andrer botanischer und chirurgischer Vortheile zu geschweigen, welche Er mit einem vortreflichen Vorrathe der besten englischen Bücher vermehrte. Und da Ihm der iüngere Herr Ruysch auch viel seltne Pflanzen und Naturalien verehrte, so langte Er endlich mit allen diesen Reichthümern bey den Seinigen gesund an, und übernahm das Ihm aufgetragne Lehramt zu Altdorf, den 11. Tag des Wintermonats im Jahr 1710, welches Er mit einer gelehrten Rede, **von der Ungewißheit**

heit und Schädlichkeit der wilkührlichen Säze bey den Aerzten antrat.

Wie rühmlich und nüzlich dieser neue Lehrer der Universität und andern herum gelegnen Städten und Höfen müsse gewesen seyn, ist ohne meine Erinnerung aus bisher erzählten leicht abzunehmen. Er lehrte mit grossem Fleiße, vieler Deutlichkeit und Gründlichkeit alle Theile der Medicin; Er sezte besonders die Zergliedrungskunst in ein grosses Licht; Er stund in den schwehrsten Fällen den Patienten auch von hohen Rang und Stande, besonders aber hart Gebährenden unter göttlichen Seegen mit dem glücklichsten Erfolge bey; Er bereicherte die Arzneikunst mit gelehrten Schriften; kurz Er erwarb sich den algemeinen Ruhm eines der berühmtesten Aerzte in Deutschland. Ja dieser Ruhm brachte Ihm eine Stelle sowohl in der Kayserl. Akademie der Naturforscher, als auch in den Königl. Akademien der Wissenschaften zu Berlin und London zuwege. Und was war billiger als einen solchen Mann in die Zal um die Wissenschaften verdienter Gelehrten aufzunehmen, dessen Verdienste so groß, so zalreich, so mannigfaltig sind?

Der sich überal ausbreitende Ruhm des Herrn D. Heisters bewog auch endlich die Durchlauchtigsten Braunschweig-Lüneburgischen Häuser, Ihn im Jahre 1719. zum öffentlichen Lehrer der Anatomie und Chirurgie nach Helmstädt zu berufen. Er nahm diesen Ruf an, weil

aber

aber der Winter vor der Thüre und Er seine angefangne Collegia erst gerne zu Ende bringen wolte, verzog sich seine Abreise bis ins Frühiahr 1720. Binnen der Zeit besahe Er die grosse damals in schönster Blüte stehende Amerikanische Aloe im Bischöflichen Garten zu Eichstädt, und besuchte die Universität Ingolstadt. Er verfertigte auch in dieser Zeit zu Altdorf, im Beiseyn der Studenten, bey einer Anatomie aus dem Menschenhirn einen Phosphorum, der alles, was sich anzünden läßt, von selbst, wenn Er darauf geleget wird, anstecket, wovon Er alsobald die Probe machte. (f) Endlich geschahe sein Abzug aus Altdorf unter Begleitung vieler Herren Professorn und Studenten, und Er kam über Jena, Leipzig und Halle, an welchen Orten Er sich alles Merkwürdige zeigen ließ, und mit den dasigen Gelehrten persönlich bekannt machte, glücklich in Helmstädt an. Den Anfang seines Amts machte Er mit einer Rede von dem Wachsthume der anatomischen Wissenschaften im achtzehnten Jahrhundert, und mit einer öffentlichen Zergliederung. Er hat nachgehends das Ihm anvertraute izterwehnte Amt niedergeleget, und statt dessen die Profeßion der theoretischen Arzneikunst, Botanik und Chirurgie erhalten, welche Er noch iezo verwaltet.

Mit

(f) Bes. hiervon Fast. Academ. Altdorf. 1719. Nou. 1730.

Mit wie grossem Nuzen der studirenden Jugend, mit welchem Wachsthum der dasigen hohen Schule, und mit welcher Aufnahme der Wissenschaften dieses bishero geschehen sey, bedarf keines andern Beweises, als daß Er sich dadurch so berühmt gemacht, daß sich grosse Monarchen und Fürsten Ihn unter ansehnlichen Bedienungen und Tituln eigen zu machen gesucht haben. Schon der grosse Kenner und Beförderer der Wissenschaften, der Czaar Peter der Erste, wollte Ihn unter einer Bedienung von zweytausend Rubeln und andern Vortheilen nach Rußland haben. Seine Hochfürstl. Gnaden der iüngstverstorbene Bischof zu Bamberg und Würzburg, ein ganz besondrer Liebhaber und Moecenat der Gelehrten, verlangten Ihn nach Würzburg zu einem Rat und Leib-Medico unter reichlicher Besoldung und vielen Freyheiten auch der Religion. Ein gleiches geschahe von Sr. Königl. Hoheit dem Herzog zu Holstien nach Kiel, und zu andern noch ansehnlichern Stellen mehr. Doch die besondre Gnade des Durchl. Braunschw. Lüneb. Hauses hielt Ihn immer zurücke, wie Ihn des Hochseel. Durchl. Herrn Herzogs Ludwig Rudolphs glorwürdigen Andenkens, unter ansehnlicher Vermehrung zu Dero Hofrat und Leib-Medico gnädigst ernannten. Und dieser Gnade und dem eifrigen Fleiß des Herrn Hofrats hat es die Universität Helmstädt zu danken, daß sie einen neuern viel schönern medicinischen Garten bekommen,

in welchem das nach neuer Art und Erfindung gebaute Winterhaus vornämlich merkwürdig ist, weil dergleichen vorher in Deutschland nicht gesehen worden, und man in selbigem alle Sorten von raren Gewächsen in Sommer und Winter gar wohl ziehen und erhalten kann. Wird der Herr Hofrat unsre Hofnung bald erfüllen, und uns den Entwurf der Ordnung und Einrichtung des medicinischen Gartens, wie Er versprochen, und ein neues Lehrgebäude der Pflanzen zu lesen geben, so wird daraus mit mehrern zu ersehen seyn, was vor Vortheile dieser Musensiz auch in diesem Fall von dem Herrn Hofrat, und unter der Beschirmung seines Salomo, des weisen CARLS, ziehen könne.

Es ist kaum zu sagen, wie viel Er von Patienten, sowohl bey innerlichen, als auch und wohl vornämlich bey äusserlichen Schäden gebraucht, zu rate gezogen, und zu dem Ende oft an auswärtige Orte geholet werde. Noch in vorigem Jahre wurde Er bey der Hochseel. Herzogin von Mecklenburg bey ihrer leztern Krankheit nach Schwerin geholet. Der Durchl. Herzog haben Ihm auch darauf die Stelle eines wirklichen Leib-Medici und Professoris in Rostock angetragen, welche Er aber unterthänigst von sich abgelehnet.

Aus diesem allen, was kürzlich von dem Herrn Hofrat Heister erzählet worden, läßt sich nun der untrüglichste Beweis hernehmen, daß Er unter diejenigen Aerzte zu zehlen sey, welchen

aus

aus unendlichen Verdiensten um die zur Arznei- und Heilkunst gehörigen Wissenschaften ein unsterblicher Ruhm erwachsen ist. Es besizt dieser grosse Mann zwar in allen Theilen der Medicin, und was dazu gehöret, eine besondre Stärke, wie aus seinem practischen Handbuch zu sehen: In der Zergliedrungskunst aber, der Wundarznei und Kräuterwissenschaft, ist Er den größten Männern unsrer Zeiten, wo nicht vorzuziehen, doch gleich zu schäzen. Seine ganz unvergleichliche Anweisung zur Anatomie liegt iedermann vor Augen. Ich will mich, ihrer Aufnahme wegen, auf den algemeinen Beifal der gelehrten Welt berufen. Ich will hier mit der Feder des hochverdienten Herrn Bruckers schreiben. Die hierinnen befindliche Ordnung, Deutlichkeit, Gründlichkeit, und Menge neuer Entdeckungen ist von so algemeinen Geschmacke gewesen, daß sie nicht nur Deutschland vielmal auflegen, sondern auch Frankreich und England in ihre Sprache übersezen und von geschickten Männern erklären, und Italien auch vor sich drucken lassen. Seine besondere Wahrnehmungen und auf dieselben gegründete besondere Säze, sind nicht leere Einfälle eines fruchtbaren aber ungegründeten Witzes, der Ihm aus eigner Einbildung Anlas gegeben hätte, von so vieler Aerzte, Wundärzte, Weltweisen und Mathematicorum Meynung bisweilen abzugehen, sondern Warheiten, welche Ihn die Erfahrung gelehret, und die Vernunft und das Nachdenken

bekräftiget hat. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß, als Er die Meynung der Alten vom Staar verlassen, und die Lehrsäze der Herrn Brisseau und Maitre Jean auf philosophische und mathematische Gründe gebauet, Er an dem Herrn Woolhouse und denen, welche seine Parthey genommen, heftige Wiedersacher gefunden, die nicht nur mit vielen Beweisen, sondern auch mit empfindlichen Worten wieder Ihn zu Felde gezogen. Wenn man aber die Anzüglichkeiten wegnimmt, und zugleich beobachtet, daß Herr Hofrat Heister niemals geläugnet, wie der Staar im Auge bisweilen durch ein Häutlein verursachet werde, hingegen aus unzähligen Exempeln bewiesen, daß gemeiniglich das Trübe in der crystallinischen Feuchtigkeit des Auges die Ursache sey, und daß folglich die Woolhousische Parthey Ihn nicht verstehen wollen: So wird dieser Wiederspruch und viele Jahre lang gedauerte Streit diesem keinen Abbruch bringen, und man dem Urtheil des gelehrten Tagebuchs der Jesuiten zu Trevoux beystimmen können, daß dessen Lehrgebäude sehr wahrscheinlich, die Lehrart gut und deutlich, und die Materie gründlich ausgeführet sey. Und es mus dem Herrn Hofrat Heister Ehre bringen, daß selbst in Frankreich ein *de St. Yves* und *Deidier*, in Italien ein *Benevoli*, *Coosi* und *Morgagni* und in England ein *Ranby* auf seine Seite getreten sind.

Eben diesen Ruhm hat der Herr Hofrat in der Wundarznei davon getragen. So viel

nüz-

nüzliches auch davon geschrieben worden, so mus man doch bekennen, daß es vordem an einem Werke gefehlet, das vollständig und in den Grundregeln und der Ausübung vollkommen richtig wäre. Dergleichen aber hat uns nun der Herr Hofrat hierinnen geliefert, und Er hat es um desto eher thun können, ie grösser seine Wissenschaft und Erfahrung hierinnen ist, und ie mehr Er im Stande gewesen, nicht nur alles, was andre entdecket, sondern auch was vielen bishero unbekannt gewesen, in ein wohleingerichtetes Lehrgebäude zu bringen.

Eben so glücklich ist unser Gelehrter in der Botanik. So wenig Er mit Herrn Linnäus und seinen Neuerungen zufrieden ist, weil man glaubt, sie brächten mehr Schaden als Nuzen zuwege; so deutlich hat Er auch in verschiednen Proben dargethan, wie viel Verbesserungen in dieser Wissenschaft man von Ihm noch zu hoffen habe.

Sein Herbarium viuum bestand bereits im Jahre 1725. aus 66. Folianten, und wird an zalreicher Menge und guter Ordnung wenig seines gleichen haben. Denn als Er in Altdorf noch eine grosse Menge Kräuter theils selbst gesammlet, theils von Herrn D. Volkammer bekommen, hat Er sie in Ordnung gebracht. Des Raii Methodus plantarum, den Er in bequeme Tabellen gebracht, und die wohl noch einmal dürften gedruckt werden, dienet Ihm hierbey zum Register. Der Pflanzen waren damals schon

über 6000. und besizt Er also den grösten Theil der Kräuter, der iemals in Europa, sonderlich in Deutschland aus allen Welttheilen gesehen worden. Ingleichen hat Er bereits in Altdorf angefangen ein Cabinet von allerhand Saamen und Früchten, Naturalien, figurirten Steinen und Mineralien zu samlen, und solches hernach immer fortgesezet. Er verwahret vielerley Gerippe, um daraus den Unterschied der Knochen nach den mancherley Altern der Menschen zu zeigen; Er zeiget die Beschaffenheit der menschlichen Leibesfrucht in allen Monaten, an den von Ihm einbalsamirten Proben. Nicht weniger verwahret Er alle Theile des menschlichen Leibes theils trocken, theils in Weingeiste. Er hat verschiedne wiedernatürlich beschafne Theile unsers Körpers und verschiedne seltne chirurgische Zufälle sorgfältig aufbehalten. Er besizt die gröste Sammlung von den schönsten anatomischen und chirurgischen Instrumenten. Er hat eine trefliche Sammlung von Kupferstichen besonders gelehrter Männer. Sein Bücherschaz ist ungemein zahlreich, besonders an botanischen, chirurgischen und anatomischen Büchern. Es beläuft sich derselbe über 12000. Stück. Er hat alleine über 200. Bände Disputationes. Und so unterhält Er auch mit den vornehmsten Medicis in und ausserhalb Deutschland einen starken Briefwechsel.

Man mag mit Warheit sagen, daß Er zu Beförderung der Medicin gebohren sey. Bereits

reits 1715. brachten die Altdorfischen Studenten durch Buchstabenwechsel aus seinem Namen Laurentius Heister die Worte Tu sis alter Verhein. Man wird Ihn aber billig die Ehre geben, daß Er weit mehr als Verheyn geleistet. Ja Deutschland hat sich billig zu diesen Mann Glück zu wünschen.

Im Umgange ist Er liebreich, gütig, dienstfertig. In Curen glücklich, und wenn es verlangt wird, dabey hart. (g) Im Vortrag gründlich und deutlich.

Im Jahr 1712. hat Er sich mit einer Tochter des Herrn D. Heinr. Hildebrands, der zulezt Professor Iuris Primarius zu Altdorf und Hochfürstl. Sulzbachischer Hofrat gewesen, vermählet. Er war so glücklich von Ihr einige Kinder zu bekommen. Wir müssen aber das Schicksal bedauren, daß Ihm ein Erbe seiner väterlichen Tugenden und Gelehrsamkeit, der seel. Herr *D* Elias Friedrich, dessen Ruhm und Glück eben zu reifen anfing, zum größten Leidwesen der gelehrten Welt durch einen frühzeitigen Tod entrissen; so wie zween seiner Herrn Schwiegersöhne, worunter ich den Herrn D. Crell, wohlseel. Andenkens noch beweine, auf gleiche Art der Welt frühzeitig entzogen worden. Die iüngste Tochter ist nur noch kürzlich an dem

 geschick-

(g) Wie Celsus es verlangt: Chirurgus non sit crudelis nec timidus, sed intrepidus.

geschickten Herrn P. Widmann in Nürnberg vermählet worden. Wir wünschen von Herzen eine lange Dauer dieses Vergnügens, dem Hrn. Hofrat aber ein geruhiges Alter und eine dauerhafte Gesundheit. Das Ende seiner Tage komme erst in den spätesten Zeiten!

Wir kommen nun auf seine vortrefliche Schriften. Hier sind

I. Dissertationes etc. Altorfinae etc.

Diss. Inaug. Med. de tunica choroidea oculi. *pro Gradu Doct.* sine Præside. Harderou. 1708. (h)

Progr. de veritatis inueniendae difficultate in physica et Medicina. Alt. 1710.

Oratio Inaug. de hypothesium medicarum fallacia et pernicie.

Disp. de masticatione. *Resp. Goezio* 1711.

—— I. de cataracta in lente crystallina. eod.

—— II. de eodem argumento 1712.

Disp.

(h) Vid. recus. in Fascic. Dispp. Lugd. Bat. 1745. 8. Er erwählete diese Materie deswegen, weil sich Herr Rau verschiedner Erfindungen des Herrn Ruysch in diesen Häutgen zueignen wollte, welchen Er wiederleget, und nebst andern zugleich verschiedne seiner eignen Erfindungen vom Auge beybringt.

Disp. III. de eodem argumento 1713. (i)

—— de Gastro- et Enteroruphe. *Resp.* C. F. *Gladbach.* eod.

—— de Chirurgiae nouae adumbratione. *Resp. Sontag.* 1714.

—— de noua methodo curandi fistulas lacrymales. *Resp.* H. C. *Rodberg* 1716. (k)

Progr. de vtilitate anatomes in Theologia. 1717.

—— de vtilitate Anatomes in Theologia II. 1718.

—— de vtilitate Anatomes in Theologia III. 1718.

—— de vera glandulae appellatione. *Resp.* B. D. *Mauchard* 1718. (l)

(i) Diese drey Dispp. sind nachgehends zusammen gedruckt worden. Vid. infra.

(k) Es ist darinnen die in Deutschland damals noch nicht bekannte neue Methode des Herrn Anels beschrieben und verbessert, sondern auch alles von der Thränen-Fistel bisher bekannt gewordne darinnen zusammen gefaßt.

(l) Diese seine genaue Lehre von den Drüsen hat Er nachgehends in der andern Auflage seiner Anatomie viel vermehret. Herrn Nouguez, einen Franzosen, hat sie sowohl gefallen, daß Er sie, ohne Herrn Heistern zu nennen, in seiner Anatomie fast von Wort zu Wort übersetzet. Hätte sie Hr. D. Nicolai in Halle auch gesehen, oder gelesen, so hätte Er in seinem Tractat von Weinen vielleicht nicht behauptet, daß wir bis dato noch keine

Disp. de valuula Coli, opposita Cl. Io. *Bapt. Bianchi* diss. de supposita huc vsque intestinorum valuula. 1718. (m)

—— de superfluis et noxiis quibusdam in Chirurgia. *Resp. Schütte.* 1719.

Progr. de cognitione Dei ex ventriculi functione et fabrica. eod.

—— de cognitione Dei ex intestinis tenuibus. eod.

—— medico - forensis, de foetu ex vtero matris mortuae mature exscindendo, vbi simul obseruatio singularis rupturae vteri in partu exhibetur. *Resp. Diefenbach.* 1720. (n)

—— de optima cancrum mammarum exstirpandi ratione. cum fig. *Resp. Hartung.* 1720. (o)

II. Helm-

ne taugliche Definition von Drüsen hätten. Bes. davon Bibl. Acad. Sect. VII. n. 2. Iourn. des Savans. 1719. M. Octobr. L. G. Z. 1719. p. 746.

(m) Lege recus. in *Hallers Dispp. Anat. fascic.* I. p. 553.

(n) Es wird darinnen gezeiget, wie unverantwortlich es sey, wenn man hochschwangere oder in der Geburt verstorbne Frauen ohne Oefnung begrabe, weil das Kind oft noch eine Weile lebe, daß dieses auch schon bereits die alten heydnischen Könige, in Lege Regia, welches in Corpore Iuris befindlich, verboten haben.

(o) Er beschreibt unter andern darinnen auch eine zwölfpfündige krebshafte Brust, die Er einer Frau abgenommen.

II. Helmstadienses.

Progr. de cognitione Dei ex intestinorum crassorum fabrica et vsu. 1720.

—— de Inuentis anatomicis huius seculi. eod.

Orat. de Incrementis Anatomiae saeculi XVIII. eod. 8. (p)

Progr. an circulus sanguinis veteribus cognitus fuerit. 1721.

—— de cognitione Dei ex musculis et mirabili corporis motu.

—— de cognitione Dei ex neruis.

Disp. de trichiasi oculorum. *Resp.* G. R. *Schwerdfeger.* 1722.

—— de morbis adolescentum et iuuenum Hippocratis. *Resp.* F. H. *Schramm.*

—— de fortuna Medici. *Resp.* I. C. *Rabe.*

—— de collectione simplicium. *Resp.* C. F. *Rabe.*

Progr. quo ostenditur ex pulmonum infantis innatatione vel submersione in aqua nullum certum infanticidii signum desumi posse.

—— de foemina occisa cum partui proxima esset. 1723.

—— de cognitione Dei ex partibus generationi dicatis. 1724.

Disp. de Rachitide. *Resp.* I. G. *de Brocke.* 1725.

(p) recus. in *Comp. Anat.* edit. Amstelod. 1730. ich werde sie nächstens bis auf unsre Tage vermehret, aufs neue zu liefern die Ehre haben.

Progr. ad praecedentem Disp. quo infantes pro a Diabolo suppositis habitis rachiticos fuisse ostenditur.

Disp. de Manna et speciatim de securo ac proficuo eius vsu in variolis confluentibus. *Resp.* Iul. *Bieliz aut.*

Progr. de cognitione Dei ex mirabilibus ossium articulationibus et motibus. 1727.

—— de cognitione Dei ex partibus genitalibus mulierum.

—— de cognitione Dei ex partibus genitalibus virorum. 1728.

—— de cognitione Dei ex mammis mulierum.

Disp. de partu tridecimestri legitimo. *Resp.* I. G. *Wagner.* 1727.

—— de adparatu alto siue methodo calculum vesicae sub osse pubis extrahendi. *Resp.* I. G. F. *Weise.* 1728.

—— de anatomes subtilioris vtilitate. *Resp.* *Hahn.*

—— de animi defectione *Resp.* I. H. *Gebhardi.*

—— de fibrarum debilitate *Resp.* O. I. *Wreeden.*

—— de Chirurgorum erroribus in curandis morbis veneris.

—— de Kelotomiae abusu tollendo, (vom Misbrauch des Bruchschneidens) *Resp.* A. *Momber.* 1729.

Disp.

Disp. de medicamentis cardiacis. *Resp.* M. C. *Polenz.* 1729.

—— de Medicinae vtilitate in Iurisprudentia. *Resp. Starcke.* 1730.

Schediasma de studio rei herbariae emendando, cum Profess. Bot. hortique academici curam susciperet.

Disp. de Medico naturae domino. *Resp.* I. S. H. *Rochliz.*

—— de Medicamentis Germaniae indigenis, Germanis sufficientibus. *Resp.* C. M. *Hengstmann.*

—— sistens obseruationes medicas miscellaneas theoretico - practicas. *Resp.* I. F. *Molbius.*

—— de Chirurgia cum Medicina coniungenda. *Resp.* G. C. *Materny* 1731.

—— de fallaci pulmonum infantis experimento in crimine suspecti infanticidii. *Resp.* W. T. *Heer.*

—— de foliorum vtilitate in constituendis plantarum generibus, iisdemque facile cognoscendis. *Resp.* E. F. *Heistero.* filio. 1732.

—— de aquis medicatis pyrmontanis. *Resp.* I. S. *Hahn.*

—— de Medico nimis timido. *Resp.* H. *Schroeder.* 1733.

—— de clauo haemorrhoidali. *Resp.* I. G. *Raupach.* 1734.

Epist. de morte *Silii Italici* celebris Poetae et Oratoris ex clauo insanabili.

Disp.

Disp. qua ratio paralysis anatomica sistitur. *Resp.* A. F. *Danckwerts.* 1735.
—— de calendario artuum. *Resp.* C. S. *Frege.* 1736.
—— de anatomes maiori in Chirurgia quam medicina necessitate. *Resp.* I. *Wagner.* 1737.
—— de perturbatione animi atque corporis. *Resp.* I. G. *Byscher.* 1738.
—— de hernia incarcerata suppurata saepe non lethali. *Resp.* I. A. *Gladbach.*
—— de Medicinae mechanicae praestantia. *Resp.* I. P. *Sparward.*
—— de pipere. *Resp.* G. C. *Pfeffer.* 1740.
—— de ossium tumoribus. *Resp.* I. C. *Goeckel.*
—— sistens Meditationes et animaduersiones in nouum *systema botanicum sexuale Linnaei.* *Resp.* P. C. *Goeckel.*
—— de nominum plantarum mutatione vtili ac noxia. *Resp.* I. E. *Sandhagen.* c. fig. Riperodendri.
—— de aurantiis eorumque eximio vsu medico *Resp.* H. A. *Wilberding.* 1741.
—— de arteriae cruralis vulnere periculosissimo feliciter curato. *Resp.* I. A. *Reinig.*
—— de Medicinae sectae empiricae veteris et hodiernae diuersitate. *Resp.* M. A. *Kayser, aut.*
—— de ossium vulneribus rite curandis. *Resp.* I. G. *Sturm.* 1743.
—— de mutationibus corporis humani natura-

turalibus ab ortu vſque ad obitum. *Reſp.* C. A. C. *Probſt.* 1744.

Diſp. de vulneribus machinarum igniuomarum *Reſp* W. I. *Helmkampff.*

—— de rheumatiſmo. *Reſp.* A. I. *Richers.*

—— de cydoniis eorumque eximio vſu medico *Reſp.* I. A. *Bauer.*

—— de labris leporinis *Reſp.* C. G. *Schwalbe.*

—— de genuum ſtructura eorumque morbis. *Reſp.* I. W. *Widmann.*

—— de Peſte. *Reſp.* G. P. *Negelein.*

—— de tumoribus cyſticis ſingularibus. *Reſp.* F. A. *Frieſe.*

—— de hydrocele. *Reſp.* M. A. *Buzer.*

—— de aquae laudibus in Medicina nimiis *Reſp.* I. E. *Daemiſch.* 1745.

—— de Lithotomiae Celſianae praeſtantia. *Reſp.* I. W. *Leincker.* eod.

—— de tunica oculi choroidea. *Reſp.* I. S. *Leincker.* 1746. (q)

Ep. de pilis, oſſibus et dentibus in variis corporis hum. partibus praeter naturam repertis. 1746.

Diſp. ſiſtens nouum ſchema ſyſtematis circa diuiſionem medicamentorum. *Reſp.* I. G. *Pitſch.* 1747.

—— an chirurgus adoleſcens ſit optimus. *Reſp.* C. I. I. *Cramer.* autore.

Diſp.

(q) Ea eſt, quam ſupra commemoraui, pro Doctoris Gradu habita, hic curis poſterioribus reuiſa.

Diss. de arte gymnastica noua. *Resp. Autore Fr. Boernero.* 1748. (r)

III. Tractatus, Libri.

Io. Bohnii tractatus de vulnerum renunciatione cum praef. Amstelod. 1710.

Tractatus de Cataracta, Glaucomate et Amaurosi: in qua multae nouae opiniones et inuenta contra vulgatas Medicorum, Chirurgorum, nec non Mathematicorum sententias continentur. cum fig. aen. Alt. 1713. 8. (s) recuſ. emendat. 1721.

Apo-

(r) Diese meine Inaugural-diſp. dürfte ich auch wohl ehestens stark vermehrter ediren.

(s) Dieses sind die obgedachten drey Disputationes. Er behauptete darinnen die bisher, sonderlich in Deutschland, ziemlich unbekannte Meynung des Brisseau und Maitre Iean, und bewies aus vielen Exempeln, daß der graue Staar nicht ein widernatürliches Häutgen in der wäßrigten Feuchtigkeit, sondern die trübe gewordne crystallinische Feuchtigkeit sey, welche beym sogenannten Staarstechen durch die Staar-Nadel abgedruckt werde. In dieser neuen Auflage ging Er darinn zugleich von obgedachter Franzosen Meynung in etwas ab, und meldete, daß sobald man ein zuverläßiges Exempel gefunden, wo ein Häutgen gewesen, er alsobald glauben wolte, daß es zweyerlei Ursachen des Staars gäbe. Seine Meynung ward immermehr von allen Orten her so bestätiget, daß sie nun fast von den meisten gelehrten Medicis angenommen ist. Er hat zugleich erwiesen, daß die crystallinische Feuchtigkeit nicht schlechterdings zum

Apologia et vberior illustratio systematis sui Cataracta, contra Woolhousii cauillationes et obiectiones itemque Parisiensis eruditorum Diarii iniquam censuram. Altorf. 1717. 8. (t)

Vin-

zum sehen nöthig sey, daß der schwarze Staar noch öfters zu heilen, aber nie der graue, der von der trübe gewordnen gläsernen Feuchtigkeit im Auge herrühre. Hiergegen machte sich ein in Paris wohnender Englischer Oculist, der bekannte Herr Woolhouse auf, einer von der Art Scribenten, welche bey ihren Gegnern die Pflichten der Höflichkeit wenig zu beobachten pflegen. Der hatte, wie man glaubet, den nachtheiligen Auszug aus Herrn Heisters Tractat verfertiget, der in dem Iournal des Savans stehet, und in welchem Herr Heisters Meynung unrecht und verstümmelt vorgetragen wird. Er ließ zugleich an Herr Heistern und Herr Palfyn schimpfliche Schreiben abgehen, rückte seine Einwürfe in den Mercure galant, und sang bereits ein fröhliches Triumphlied. Wogegen denn Herr Hofrat Heister seine Apologie heraus gab.

(t) Bes. *Acta Erudit.* 1717. p. 267. In dieser zeigt Er nun, daß Er niemals die Häutgen gänzlich geleugnet, sondern gesezt, daß keine frische Exempel davon vorhanden und meistens auch ordentlicher Weise die von ihm angegebene Ursache die wahre sey. Herr Woolhouse hingegen behauptet, daß Herr Heister die Häutgen gänzlich geleugnet habe, und ward also größten theils ein Wortstreit daraus. Woolhouse schrieb seine von ihm selbst also genannte Dissertations savantes et critiques 1717. welche 1719. zu Frankfurt vermehrter in Latei-

Vindiciae sententiae suae de Cataracta etc. aduersus vltimas animaduersiones, atque obiectiones Diarii Parisiensis eruditorum vt et *Woolhousii* eiusque asseclarum. Altorf. 1719. 8. (u)

Compendium Anatomicum veterum recen-

teinischer Sprache heraus kamen. Herr Heister sezte also seine dritte Schrift auf.

(u) Dieses ist die Schrift, worinnen Er sich sehr nachdrüklich vertheidigte, so daß ihm nicht nur viele andre Gelehrten beygepflichtet, sondern auch vornämlich Herr Anton Benevoli zu Florenz in einer 1722. geschriebenen Lettera, und Anton Coosi zu Rom in seiner Epistola de lente crystallina etc. Herr de St. Yves ein alter geschikter Oculist zu Paris in seinem Tractat von Augen-Krankheiten 1722. Herr Deidier zu Montpellier in einem ins Iournal des Savans 1722. mit eingerükten Briefe, Herr Ranby ein Engländer in Philosophical Transact. Vol. XXXIII. und Morgagni zu Padua. Weiln Herr Geißler, ein Schüler des Herrn Woolhousens, damaliger vornehmster Chirurgus im H. Geist-Hospital zu Nürnberg durch ein Experiment, die Woolhousische Meynung im Iourn. des Sav. 1718. Aout. verthädigen wollen, ließ der Herr Heister dagegen in die Act. Erud. 1719. Ian. eine Epistel einrücken, darinnen Er abermals klagt, daß man Ihn nicht verstehen wolle. Herr Geißler ließ 1720. von neuen im August. des Iourn. des Sav. eine Nachricht von zwey frischen Exempeln anzeigen, bey denen das Häutgen gefunden worden, welches doch Herr Heister gar nicht geläugnet.

recentiorumque obseruationes breuissime complectens. Altorf. 1717. 4. (w)

Chirurgie, in welcher alles, was zur Wundarznei gehöret, nach der neuesten und besten Art, gründlich abgehandelt und in vielen Kupfertafelen die neu erfundnen und dienlichsten Instrumente, nebst den bequemsten Handgriffen der Chirurgischen Operationen und Bandagen deutlich vorgestellet werden. Nürnberg. 1718. 4. (x)

Y Peter

(w) Er gab dasselbe vorher in vier Disputationen 1715. 1716. 1717. heraus und ließ es hernach in diesem Jahr zusammen drucken. In der Vorrede zeiget Er, was er vor andern, sonderlich dem Verheyn in der Anatomie geleistet habe. Die zweyte vermehrte Ausgabe kam 1719. daselbst in 8. heraus, und war sehr frey von Druckfehlern, die dritte 1727. In Amsterdam, und Venedig wurde es 1730. aufgelegt, bey welcher leztern Ausgabe die Rede de Incrementis Anat. beygedruckt ist. Zu Altorf abermals 1732. Es ist nicht weniger in die deutsche, französische und englische auch italiänische Sprache übersezt worden. Der algemeine Beifal, mit dem es aufgenommen worden, giebt einen Beweis von seiner Vortreflichkeit.

(x) Sie kam 1724. vermehrter und verbesserter heraus, zum drittenmale 1731. zum viertenmale 1745. und zum fünftenmale 1747. So ist sie auch an viel andern Orten wieder aufgeleget worden. Die Holländer und Spanier haben sie in ihre Sprachen übersezt. So wie sie auch in lateinischer Sprache zu Leiden 1739. herausgekommen, welche

Peter Dionis Chirurgie oder chirurgische Operationes, in dieser andern Auflage an vielen Orten vermehret und verbessert. Augsp. 1722. 8.

Index plantarum rariorum atque officinalium, quas hoc anno 1730. in hortum Academiae Iuliae intulit, vna cum constitutione nouorum aliquot plantarum generum. Helmst. 1730. 8.

Designatio plantarum, quibus hoc anno 1731. hortum academiae Iuliae auxit. L. H. Helmst. 1731. 8. (y)

Enumeratio plantarum, quibus anno 1733. *hortum Acad. Iuliae* auxit. Num. IV. ib. 1733.

Compendium Institutionum siue Fundamentorum Medicinae, cui adiecta est methodus de studio medico optime instituendo et absoluendo, vna cum scriptoribus medicinae studioso hodie maxime necessariis. Helmst. 1745. 4. (z)

Com-

---

che iezo wieder unter der Presse. Es ist darinnen alles zusammen gefasset, was von Ihm und andern in ganz Europa in der Chirurgie erfunden und bemerket worden, und hat wegen ihrer Vortreflichkeit auch einen algemeinen Beyfal erhalten.

(y) Vid. C. L. N. Vol. II. p. 1. wir finden auch darinne einige neue Genera plantarum, als Cannabinastrum, Perspicillum, Helleborastrum.

(z) Im Jahr 1736. gab Er es zum erstenmale heraus, in

Compendium Medicinae Practicae, cui praemissa est dissertatio de Medicinae Mechanicae praestantia Amstelod. 1745. 8. (a)

Kleine Chirurgie oder Wundarznei, in welcher ein kurzer doch deutlicher Unterricht und Begrif dieser Wissenschaft gegeben, auch die nöthigste hierzu gehörige Werkzeuge in Kupfer vorgestellet werden, Nürnb. 1747. 8.

Systema plantarum generale ex fructificatione, cui annectuntur regulae de nominibus plantarum a Celeb. *Linnaei* longe diuersae. Helmst. 1748. 8. (b)

in dieser zweyten Auflage aber ist es ungemein vermehret und verbessert. Und weiß ich fast zu Vorlesungen kein besser Buch vorzuschlagen.

(a) Es kam auch deutsch heraus unter folgenden Titul: Practisches medicinisches Handbuch, oder kurzer doch gründlicher Unterricht, wie man die innerlichen Krankheiten am besten curiren solle.

(b) Der Herr Hofrat leistet hierdurch sein 1730. geschehenes Versprechen, ein ganz neu Systema der Pflanzen, wie Er solches nun seit 20. Jahren gelehret hat, und wornach der Garten in Helmstädt eingerichtet, der gelehrten Welt mitzutheilen. Es ist in der That ganz neu und von allen vorhergehenden unterschieden. Er theilt alle Pflanzen in zween Armeen ein, deren eine die Bäume, die andre die kleinern Stauden und Pflanzen vorstellen. Jede Armee theilt Er wieder in drey Regimenter ein, 1) in Mono cotyledones, i. e. herbas, quarum semina sata vnico tantum foliolo seminali, 2) in Polycotyledones, i. e. quarum semina duobus

IV. *Aliis opusculis inserta.*

Da stehen von dessen geschickter Feder.

I. In Breßlauischen Sammlungen
Im II. Versuche.

Von dessen neuen anatomischen Entdeckungen, z. E. des Hymenis, der vasorum menstruorum &c.

Nachricht von dessen Controuers mit dem Herrn Woolhouse, wegen des Staars.

Im VI. Versuche.

Von dessen Controuers mit dem Herrn Bianchi wegen der valuula coli.

Im XV. Versuche.

Von einigen von demselben zu Altorf 1719. verrich-

bus vel pluribus foliis e terra emergunt. 3) In cryptocarpos, quarum fructificatio adhuc obscura vel saltim nondum satis cognita est. Jedes Regiment hat wieder seine Bataillons rc. Wir finden verschiedene neue Namen und genera darinnen. Das erste zu erweisen, wollen wir Narcissoleucoium, anführen, welches der Herr Hofrat *Niuariam*, quasi *niuis florem*, wie im deutschen, Schneeblümgen nennt. Das zweite ist das ornithogalum, welches Er *Celsiam* dem alten Celso zu Ehren genennet. Am Ende sind funfzig Regeln angehengt, worinn Er seine Methode vertheidiget, Linnäum wiederlegt, und einen Grund legt, worauf Er sein Botanisches Gebäude nächstens bauen wird.

verrichteten Operationibus Chirurgicis, sonderlich aber von der Mense Januar. 1721. zu Stollberg gethanen Exstirpation eines Augengewächses.

II. *In Annalibus Academiae Juliae.*

Semestr. I.

Curatio oculi Schirrhosi. (de quo iam in Collect. Breslav. mentio facta.)

Semestr. IX.

Obseruationes barometricae de anno 1722.

Obseruationes anatomicae de aneurismatibus veris in pectore maximis.

Semestr. X.

Obseruationes barometricae de anno 1723.

Obseruationes de calculis variis corporis humani.

Semestr. XV.

Obseruationes, qua partus tridecimestris pro legitimo habitus proponitur et simul partui nullum certum tempus in vniuersum tribui posse ostenditur.

III. *In Ephemeridibus Acad. Nat. Cur.*

Sind in Cent. I. et II. enthalten:

1) Von zwey Exempeln geöfneter Augen, welche den grauen Staar gehabt. 2) Von einem lahmen Arme, darinnen Gefühl gewesen. 3) Von

Von einem, der am ganzen Leibe alle Haare verlohren. 4) Von einem Geschwüre in processu vermiformi intestini coli. 5) Von Leuten, denen der Nabel dichte auf dem Rücken aufgelegen. 6) Von einer grossen Pulsader, die vier unterschiedne aufsteigende Aeste gehabt. 7) Von einem Kinde, bey dem die dünne Darm an zwey Orten ganz in einander gekrochen gewesen. 8) Von dem unterschiednen Anfange der arteriarum vmbilicalium bey Kälbern und bey Kindern. 9) Daß in dem vracho bey einer menschlichen Frucht kein Gang anzutreffen.

In Centur. III. et IV.

1) Von einem Menschen, der durch eine mit Papier geladene Flinte in den Kopf und todt geschossen worden. 2) Von einem glücklich weggenommenen Gewächse auf dem obersten Augenliede. 3) Von einer neuen Abziehung der Mandeln am Halse. 4) Von einem neuen Instrument die geschwornen Mandeln zu öfnen. 5) Von einem zweyköpfigten Kalbe. 6) Von einem Kinde, das keinen Mastdarm gehabt. 7) Von einem Kinde bey dem der Vrachus von der Blase bis an Nabel offen gewesen. 8) Von besondern Würmern in dem Magen eines Pferdes. 9) Von Würmern in den Magen der Tauben, unter welchen eine Seuche gewesen. 10) Von der unschädlichen Ausschneidung der Milz bey den

Hunden. 11) Von der eigentlichen Beschaffenheit des Milchstaars.

In Cent. V. et VI.

1) Von der sonderbaren Structur des Cerebelli. 2) Vom polypo ventriculi. 3) Von verschiednem Siz und Ursachen der Windsucht. 4) Von einem doppelten Nezbruch. 5) Von einem schleunig verstorbenen Weibe, in deren Magenmunde sich viele Würmer gefunden. 6) Von der Tunica allantoide bey Kälbern. 7) Von den Hunden, denen der Milz ausgeschnitten. 8) Von vasis lacteis in den dicken Gedärmen der Pferde. 9) Von der rechten Beschaffenheit der Nabelader und canalis venosi. 10) Von zwey melancholischen Leuten, bey denen kein Mangel am Milz, wohl aber das pancreas verhärtet, und besondere valuulae in den Gallengängen gefunden worden. 11) Von den ossibus sesamoideis.

In Centur. VII. et VIII.

1) Von den ossibus sesamoideis. 2) Von einem an der untern Lippe geschnittenen Krebse. 3) Neue Abbildung der glandulae thyroideae. 4) Von der Vena asygos. 5) Von einem Krebsschaden an den äusserlichen Theilen der Mutter. 6) Von einem sonderbaren Prolapsu vaginae vteri. 7) Von einem glücklich weggenommenen Gewächse am Mastdarme. 8) Von einer nach Anels Methode curirten Thränenfistel. 9) Neue Abbildung

und Beweis des Hymenis bey iungen Frauenspersonen. 10) Neuer Beweis und Abbildung, daß mehr humor aqueus vor als hinter der vuea im Auge sey. 11) Von einem ausserordentlich grossen Magen, der 8. Maas Wasser gehalten.

So stehen auch nicht weniger in *Transact. Angl.* verschiedene Artikul von Ihm, wie denn z. E. im XXXVIII. Vol. eine Epistola, continens historiam calculi in vesica sponte fracti et per vrethram feliciter excreti zu lesen.

In den Actis Academ. Nat. Curios. kann man verschiedene wichtige Anmerkungen von Ihm finden. Z. E. im Vol. V. stehet eine obs. de plantis quibusdam perennibus, quae vulgo pro annuis habentur, und eine andre de gangraena et sphacelo pedis cortice peruu. curatis. Im Vol. VII. kann man lesen obs. de Piperodendro arbore rarissima, desgleichen de piperodendri arbore florente, wie auch de Corticis peruu. frustraneo vsu in sphacelo. u. s. f.

Das Commerc. Liter. Noric. zeuget von seinem Fleisse fast in allen Bänden.

Wir kommen endlich auch

V. auf *Opera affecta.*

Und da hat der Herr Hofrat sowohl versprochen *Conringii* Introduct. in artem Medicam eiusque scriptores optimos, die der seel. Schelhammer bis 1681. fortgesezt, bis auf

unsre

unsre Zeiten zu continuiren: Als auch noch herauszugeben, Aduersaria Botanica, eine semiologiam plantarum, Vitas Profess. Medicinae Helmstadiensium, wenn diese leztern nicht wegen der versprochenen Ausgabe des gelehrten Herrn Prof. Frobese, Historiae Acad. Jul. Carolinae zurück bleiben. Unser Durchlauchtigster Landes-Vater aber, unser weiser CARL, haben, nach höchst Deroselben preiswürdigen Hulde gegen die Wissenschaften demselben gnädigst anzubefehlen geruhet eine Floram Helmstadiensem herauszugeben.

Burchard David Mauchard.

Der Arzneikunst und Chirurgie Doctor, Herzogl. Würtenbergischer Leib-Medicus und erster Professor der Medicin zu Tübingen, der Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied.

Das Feld der Arzneikunst ist so groß und weitläuftig, daß das Alter der Sterblichen, wenn es auch gleich das Davidische Ziel zweymal überstiege, doch nicht hinlänglich seyn würde, diese mit so vielen Wissenschaften verknüpfte, mit so wichtigen Theilen bereicherte Wissenschaft ganz zu begreiffen. Was ist wichtiger, was ist edler als die Gesundheit? Wie

mancherley, wie unzählbaren Zufällen ist aber unser Körper nicht unterworfen? Tausend Arten reichen nicht zu, alle Gebrechlichkeiten auszudrücken. Man hat dieses bald vom ersten Anfange an, als man unsre Wissenschaft in die Form eines Lehrgebäudes zu bringen bemühet gewesen, eingesehen. Der erste unter den vernünftigen Aerzten, so weit wir denken können, unser alter Hippocrates sagt gleich in ersten Zeilen seines kurzen Begrifs der ganzen Arzneikunst: (a) Ars longa, vita breuis! Wie weißlich hat man nicht daher zu der Zeit der Reinigung der Medicin schon dadurch gehandelt, daß man die Medicin, Chirurgie und Pharmacevtik von einander getrennet, und drey verschiedenen Personen aufgetragen, da sie vorhero in einer vereiniget waren. Wie weißlich haben nicht unsre gottseeligen Vorfahren, bey Stiftung der Akademien, wie bey den übrigen Wissenschaften, also auch bey der Medicin, darauf ihr Augenmerk gehabt, daß sie zu Vortragung eines ieden Haupttheils derselben einen besondern Lehrer gesezt. (b) Aber es

(a) Ich nenne die Aphorismos Hippocratis, einen kurzen Inbegrif der ganzen Medicin. Ich hoffe, daß ich keinen Wiederspruch deswegen leiden werde. Ehe man mir widerspricht, lese man erst dieselben durch: So wird man finden, daß ich wahr schreibe.

(b) So hat man z. E. in Leipzig einen Professorem Therapiae, einen Professorem Pathologiae, einen Pro-

es wäre bey dem täglichen Wachsthum der Wissenschaften in unsern Tagen fast nöthig, daß man diese Theile noch unter mehrere vertheilte.

Ja nicht nur unter den Lehrern, auch unter denen, welche die Vorsicht zu Wächtern über die Gesundheit der Sterblichen gesezt hat, scheint dieser Saz zu gelten. Wären unsre Republiquen darnach eingerichtet, so glaube ich, es würde zu ihren besondern Aufnehmen gereichen, wenn sich die Aerzte gewisse Hauptgattungen der Krankheiten zu ihrem vornehmsten Augenmerk wählten, dieselben recht untersuchten, die ihnen entgegen zu sezende Mittel erforschten, und sich eher nicht unterstünden eine Krankheit zu heilen, die sie nicht auf das genauste kennten. Ein gewisser vornehmer Minister, und besondrer Beförderer und Liebhaber der Gelehrsamkeit, hat mich ohnlängst versichert, daß er einen solchen Arzt in Berlin kenne, aber eine Schwalbe macht keinen Sommer, es gehört dieses unter die Desiderata medica. Ich schmäuchle mir auch nicht mit der Hofnung, daß es so bald aus dieser Classe werde erlöset werden. So lange als man des Brods wegen die Wissenschaften treibt, und noch ein Handwerk daraus macht, sind alle Wünsche vergeblich.

Die

Professorem Anatomiae et Chirurgiae, einen Professorem Physiologiae und einen Professorem Botanices, deren Pflicht ist, diese Wissenschaften in den öffentlichen Stunden zu lehren.

Die Chirurgie ist hierinnen in so weit glücklicher als die Medicin, daß sich Männer gefunden, die sich eine gewisse Art von äusserlichen Schäden vor andern zu dem Gegenstand ihrer Bemühungen erwählet. Man hat deswegen schon seit geraumer Zeit Aerzte gehabt, die sich auf Heilung der Brüche geleget; andre haben sich den Stein-Curen gewidmet; noch andre haben sich mit Curirung der Augenkrankheiten abgegeben. Aber, wie grosser Reformation bedürffen diese Gattungen von Aerzten nicht schon wieder. Man hat sie angefangen zunftmäßig zu treiben. Es sind keine Empirici, (c) sondern Stümper. Um die Struktur der Theile in natürlichen Stande bekümmert man sich nicht, die man vorzunehmen hat. Ich kenne einen Augenarzt, der viel Rühmens von sich macht. Er giebt sich vor einen Oculisten aus; er sticht den Staar, und kennt das Auge nicht. Es ist nicht genug den Staar glücklich stechen. Auch ein blindes Huhn findet oft ein Gerstenkorn. Wie steht es aber um die Folgen? ich habe den Operationen dieses Manns in Braunschweig vor dem Jahre selbst beygewohnet. Man mus sich wundern, wenn man dessen wider alle vernünftige Regeln der Chirur-

(c) Die Empirici sind in gutem Verstande recht gute Leute. Wolte GOtt! wir wären nur alle Empirici. Ich habe eine Abhandlung de genuina Empiricorum notione unter Händen, die ich nächst der Presse liefern kann.

rurgie streitende Proceduren betrachtet, und wenn man die üblen Folgen dabey überleget, welche dessen Operationen denen armen Patienten zugezogen, da der Schade iezo ärger als vorher: Wenn man dessen weltbekannte Charlatanerie in Erwegung ziehet; So mus man billig die bedauren, die sich unter seine Hände gegeben. Ein gewisser gelehrter Mann soll seinetwegen viel Verdrus haben leiden müssen. Doch so geht es: Veritas odium parit. Aber genug hiervon.

Gegenwärtig habe ich die Ehre die Geschichte eines Mannes zu erzehlen, (d) welcher seiner Wissenschaft, und unserm Vaterlande wahrhaftig Ehre bringet. Vernunft und Erfahrung sind seine beständigen Gefehrten. Besonders hat er sich das Auge, einen Theil unsers Körpers, erwehlet, welcher unter die edelsten gehöret, aber auch den allermeisten Zufällen unter allen unterworfen ist. Er hat uns hiervon bereits so vortrefliche Abhandlungen geliefert, daß wir diesem hochverdienten Arzt Zeit und Gesundheit wünschen, in seinen heilsamen Unternehmungen ungestört fortfahren zu können. Meine

Leser

(d) Mir ist nicht unbekannt, daß die Geschichte dieses Mannes nur neulichst beschrieben worden; wenn man aber gegenwärtige und iene zusammen halten will, so glaube ich, man wird einigen Unterschied darinnen antreffen, und in iener vieles vergeblich suchen.

Leser werden begierig seyn, diesen Mann näher zu kennen. Hier ist seine Geschichte.

Der Herr Leib-Medicus Mauchard erblickten das Licht der Welt zu Marbach den 19 April. im Jahr 1696. Herr **Johann David Mauchard**, der Arzneikunst Doctor und Physicus zu Marbach, ein geschickter Arzt, war sein Herr Vater, die Frau Mutter aber **Frau Anna Hermingarda Henrika**, eine gebohrne **Adlerin**.

Diese seine Aeltern liessen es, so bald Er nur die hierzu erforderlichen Jahre erreichet, an nichts fehlen, daß Sie Ihn in allen guten Künsten und Wissenschaften möchten unterrichten lassen. Die ersten Gründe hierzu legte Er in dem Gymnasio seiner Vaterstadt. Und da Ihm von seinem Vater zugleich ein edler Trieb angebohren, in dessen Fußtapffen zu treten, ließ Er gar bald eine Neigung zur Medicin an sich spüren. Aeltern handeln sehr weißlich, wenn sie sich bey Zeiten, und gleich in den zartesten Jahren bestreben, die Gemüter ihrer Söhne auszuforschen, und sie alsdenn, wann es ihre übrigen Umstände zulassen, zu unterstüzen suchen.

Der Vater unsers Gelehrten gehöret zu der Gattung dieser verehrungswürdigen Aeltern. Er merkte gar bald die Neigung seines Sohnes, und da Er selbst ein Arzt war, und die Schrifften unsrer Vorfahren gelesen, so waren ihm die Lehren des Hippocratis nicht unbekannt. Was schreibt aber dieser Altvater den Medicis vor Regeln für? Er verlangt **ein hierzu taugliches**

Na-

Naturell, eine angebohrne Lust zu medicinischen Sachen, und daß einer von Jugend auf dazu angewöhnet werde. (e) Da nun das erste bey dem jungen Herrn Mauchard anzutreffen war, so ließ es auch sein Herr Vater an dem andern nicht fehlen. Ausser den Schulstunden ließ Ihn also derselbe drey Jahr lang in der Chirurgie von einem erfahrnen Chirurgo, Herrn Spuonius unterrichten; Er selbst aber brachte Ihm die Botanick und Phermacevtik bey. Wie konnte es wohl anders kommen, als daß dereinst aus Ihm ein grosser Arzt werden muste, dergleichen wir izt in seiner Person verehren? Da Er das funfzehnte Jahr erreichet, so begab Er sich auf das Gymnasium illustre nach Stuttgard. Hier sezte Er seine angefangene Studia unter der Anführung des Rectorn so wohl als der übrigen Professorn mit grossen Fleisse fort, und da Ihn der Wür-

(e) In dem Buche, welches Er Lex nennet, (Bes. Opera Ej. edit. von der Linden. p. 41.) schreibt Er: χρὴ γὰρ ὅςις μέλλαι ἰητρικῆς ξύνεσιν ἀτρεκέος ἁρμόζεσθαι, τὸν δέ μεν ἐπίβολον γενέσθαι φύσιος, διδασκαλίης. Τρόπου εὐφυέος. παιδομαθίης. φιλοπονίης. χρόνου. Das ist: „Wer etwas rechtschafnes in der Medicin lernen will, der mus hierzu eine angebohrne „Lust haben, er mus sich an einem Ort aufhalten, der dazu bequem ist, und von Jugend auf „gleich dazu angeführet werden. Dieses selbst „aber mus Er dadurch unterstüzen, daß Er weder Fleiß noch Zeit dabey spare.

Würtenbergische Leibarzt, der Herr D. Mögling, daselbst ohne Entgeld in sein Haus und an seinen Tisch nahm, so hatte Er auch hier die schönste Gelegenheit, durch die Unterredungen mit diesem gelehrten Manne, manches zu lernen und zu erfahren, was andre oft nicht einmal auf Universitaeten erhalten können. Er blieb hier ein Jahr, und nach dessen Verlauf begab Er sich 1712 nach Tübingen auf die hohe Schule. Joh. Zeller, Rudolph Jac. und Elias Camerarius (f) lehrten zu der Zeit daselbst die Medicin. Wer die vortrefliche Gelehrsamkeit dieser hochverdienten Aerzte kennet, und sich dabey einen lehrbegierigen Schüler vorstellet, welcher die Stunde vor verlohren schäzet, die Er versäumet etwas rechtschafnes zu begreifen, welchen wir in dem jungen Herrn Mauchard antreffen; der wird leicht einsehen, daß was gutes heraus kommen müsse. Der treue Unterricht unsrer Lehrer, und unser Fleis sind die Leidfaden, welche uns zu den Stufen der Ehre gewis hinleiten. Aber Herr Mauchard hörte nicht nur fleißig seine Lehrer, er las auch selbst fleißig nach, und wenn er Gelegenheit haben konnte mit seinen Lehrern besonders umzugehen, ver-

(f) In angeführter Geschichte, so jüngsthin von unsern Gelehrten heraus kommen, wird von Rudolph. Jac. Camerario ein Professor Rudolphi in Tübingen erwehnet, den kenne ich nicht. Es soll aber vielleicht Rudolph. Jac. Camerarius seyn, weil dessen erster Name ausgelassen ist.

versäumte Er es nicht. Oft giebt uns eine Unterredung mit einem gelehrten Manne von einer Sache mehr Licht als zehen Lehrstunden. Nebst der Medicin hörte Er auch Herrn Prof. Creiling in der Physick.

Vier Jahre brachte Er zu Tübingen auf diese Art zu, daß Er alles einsammelte, was er nur glaubte, das Jhm nüzlich wäre. Hierauf begab Er sich nach Hause dasienige zu wiederholen, was Er gehöret, und es sich noch besser zu Nuze zu machen. Weil Er aber in der Zergliederungskunst und Chirurgie was rechtes zu lernen willens war, und wohl wuste wie viel Mühe dazu erfordert werde, so begab Er sich 1717 nach Altorf. Der oben angeführte Herr Hofr. Heister war damals noch hier; Dieser, der seel. Baier und der noch izt daselbst mit Ruhm lehrende Herr D. *Jauthr* waren daselbst seine Lehrer, und Er hatte Gelegenheit bey diesen rechtschafnen Männern manches zu wiederholen, und auch viel neues zu lernen. Bey dem erstern war Er im Hause, und derselbe erzeigte Jhm viele Proben seiner Gewogenheit, wie Er Jhm denn auch als Decanus die Doctorwürde umsonst anbot. Aber der Herr Mauchard bezeigte hierzu noch keine Lust, iedoch vertheidigte Er unter seinem Vorsiz die schon erwehnte schöne Abhandlung von Drüsen. Die Zeit über, da Er sich in Altorf aufhielt, reißte Er oft nach Nürnberg und machte sich mit berühmten Männern bekannt, besonders kam Er mit Herrn **Lochner** in Bekantschaft. Nach einiger Zeit

kehrte Er zum zweitenmale in seine Vaterstadt Marbach zurücke; und fing an sich an die Krankenbette zu begeben. Jedoch es daurete dieses nur ein halb Jahr. Denn nach dessen Verlauf reisete Er nach Frankreich, in der Absicht, daß Er sich in der Anatomie und Chirurgie, die Ihn so gefesselt hatten, noch volkommener machen möchte. Er reißte dahin über Straßburg; wer hätte sich aber wohl hier nicht verweilen wollen, da dasselbe mit einem Arzt prangte, dessen Gebeine noch iezo verehret werden. Der berühmte Salzmann lebte daselbst, und um dessen Umgang recht zu nuzen, und die Merkwürdigkeiten dieser Stadt und der Universitaet zu besehen, hielt sich unser Gelehrter einige Zeit alhier auf. Nach Verlauf derselben sezte Er seine Reise fort. Paris war der Gegenstand seiner Bemühungen, und dieses war so glücklich ihn zwey Jahr in seinem Schoosse zu haben. Er machte sich mit den dasigen Gelehrten bekannt, und bey allen beliebt.

Er besuchte die öffentlichen Vorlesungen, der Herren du Vernoy, Winslows, Petit, Thibault, Gerard und Bouquor. Besonders und am meisten war Er bey dem Herrn Gerard. Dieser war damals der vornehmste Wundarzt im Hospital, das die Charitaet genennt wird; Er zog also bey Ihm in sein Haus, um in der Anatomie und Chirurgie selbst Hand anlegen zu können, weil Er bey Ihm die schönste Gelegenheit haben konnte. Er übte sich auch bey Ihm

in

in verschiedenen Operationen, und brachte es zu einer grossen Fertigkeit darinnen, wie Er denn unter andern einmal einen sehr gefährlichen Steinschnitt unternahm, wobey Er die Ehre hatte, daß Ihm Herr Winslow zusahe. Und so hielt Er sich die meiste Zeit in den beyden Hospitaelern, hotel de Dieu und der Charité auf. Zum Accouchement, wozu nicht iedermann in Paris gelassen ward, half Ihn der Herr Gregoier. So wohnte Er auch nicht weniger den Vorlesungen des Herrn de Jussieu und Vaillants über die Botanick, wie auch des Herrn Grefroy und Boulduc über die Chymie bey.

Und so brachte der Herr Mauchard seine Stunden zwey Jahrlang zu Paris zu. Ich mus aber noch einer Hauptbeschäfftigung von Ihm alhier gedenken, die Ihm iezo wahrhaftige Ehre bringet.

Es hielt sich damals mit Ihm zugleich der ohnlängst der gelehrten Welt durch einen frühzeitigen Hintritt entrißne berühmte Leipziger Medicus, der seel. Herr Hofrat, D. Joh. Zacharias Platner, zu Paris auf. Mit diesem hörte Er bey dem in der Heisterischen Geschichte erwehnten bekannten Oculisten Woolhouse ein Collegium über die Augenkrankheiten und deren Cur, welches 9 Monat daurete. Dieser sein Lehrmeister hatte ein besondres Augenbürstgen erfunden, womit man die Theile der Augenlieder oder Augen, in gewissen Fällen schraget oder bürstet. Er hielt dieses Instrument lange Zeit

sehr heimlich. Herr Platner war sehr reich und überredete also endlich durch eine angebotne trefliche Summa Geldes seinen Lehrmeister dahin, daß Er Ihm dasselbe eröfnete. Dieses Mittel konnte der Herr Mauchard nicht anwenden. Weilen Er es aber doch auch gerne wissen wolte, so sann Er auf andre Art, das Geheimnis zu erfahren. Woolhouse liebte zuweilen Debauchen. Dis ergrif unser Gelehrter, und tractirte ihn oft, bis sich endlich der Herr Woolhouse, als er einmal durch den Wein ganz vergnügt war, überreden ließ, und dem Herrn Mauchard im Trunk dasselbe auch eröfnete. Beyde hielten es alsdenn als ein grosses Geheimnis, und machten davon ungemein Rühmens, bis es endlich unser Gelehrter in einer Disputation de Ophthalmoxysi offenbarte und nebst dessen Gebrauch und Nuzen beschrieb. Zwey Jahr darauf that solches auch der Herr Platner in Leipzig, dem sowenig etwas von iztgedachter Disputation, als daß es Herr Mauchard auch wuste, bekannt war, deswegen maßte Er sich in einer Disputation de scarificatione oculorum die Ehre zuerst an., daß Er es bekannt gemacht, welches zu einem kleinem Streit zwischen diesen beyden Gelehrten Anlas gab, welcher aber, sobald der Herr D. Platner die Bewandnis der Sachen erfuhr, von Ihm selbst auch wieder aufgehoben wurde, wiewol man diesem die Ehre lassen mus, daß Er durch Darstellung des Bürstgens in Kupfer, das Geheimnis noch klärer iedermann vor Augen geleget habe. Wiewohl

nun

nun aber unser Gelehrter in der Theoria visus und cataractae mit seinem Lehrmeister nicht in allen Stücken einerley Meynung war, sondern hauptsächlich auf die Ausübung sahe, auch unter seiner Aufsicht verschiedene Operationen verrichtete, wovon Er eine in seiner Inaugural disputation vorgetragen; So konnte Er sich doch nicht entbrechen seinen Lehrer, als Er in einen Streit vom Staar gerieth, gegen seine Gegner zu vertheidigen. Wir haben bereits vorher in der Geschichte des Herrn Hofrat Heisters etwas davon erwehnet. Wir müssen hier, weil es zu der Geschichte dieses Gelehrten mit gehöret, das nöthigste noch nachholen. Ich habe oben gesaget, daß der Herr Hofrat Heister in der Meynung der Alten vom Staar abgegangen, und des Brießeau und Maitre Jean Parthey ergriffen, auch viel Nachfolger gehabt, dahingegen der Herr Woolhouse in Paris die Meynung der Alten gegen Herr Heistern und seine Anhänger heftig vertheidiget. Unter denen, welche die Heisterischen Säze gegründet funden, war auch der Herr de St. Yves, wie sein vortrefliches und mit algemeinen Beifal aufgenommenes Buch von Augenkrankheiten bezeuget. Wie Er nun darinnen auch verschiednes gegen den Hrrn. Woolhouse beygebracht; So sezte Herr Mauchard gegen Ihn die Feder an, und ließ einen Brief in ein französisch Journal einrücken, wovon wir unten reden werden, in welchem Er seinen Lehrer gegen den Herrn de St. Ives zu vertheidigen suchte. Herr de St. Yves antwortete dar-

darauf, und Herr Mauchard auch wieder, wobey es verblieben.

Doch wir kommen wieder auf den fernern Verlauf unsrer Geschichte. Nachdem sich der Herr Mauchard zwey Jahr in Paris aufgehalten, wolte Er nach Holland und England überschiffen: Weil aber die Pest in Frankreich einen grossen Theil entrückete, deswegen man dieienigen, welche daher kamen, nicht in fremde Länder einlassen wollte, so muste Er sein Vorhaben ändern. Er ging also nach Hause. Doch blieb Er nicht lange daselbst, sondern begab sich bald darauf nach Tübingen, und erhielt im Jahr 1722. am 8. Jenner die Würde eines Licentiati in der Medicin; in welchem Monate Er sich auch mit Jungfer Christina Beata, einer Tochter des Herrn Leib-Medicus Möglings, verheyrathete. Aber der Tod misgönnte ihm seine liebe Ehegenoßin, und raubte sie Ihm bereits nach sieben Monaten in einer unzeitigen Geburt, als Sie mit zween iungen Töchtern nieder kam. Bald darauf warf Ihn ein hiziges Fiber auch selbst aufs Bette, wovon Er aber durch GOttes Gnade wieder hergestellet wurde. Nach seiner Genesung schickte Er sich wiederum zu einer Reise in fremde Länder. Sein Durchl. Herzog aber hatten eine so grosse Gnade auf Ihn geworfen, daß sie Ihn nicht von sich lassen wollten, sondern nebst einer guten Besoldung zu Dero Hof-Medicus ernannten. So fleißig Er nun vorher gewesen, alles, was nur irgend nüzlich war, sich auch zu

Nu-

Nuze zu machen, eben so bemüht war Er nun auch, die Ihm aufgetragne Stelle nach Würden zu verwalten, und sich in der Gnade seines Herzogs immer fester zu sezen. Und wie hätte Er es wohl besser ins Werk richten können, als durch seine schöne Erfindungen, glückliche Curen, und Operationen, und anatomische Demonstrationes, die er sowohl zu Stuttgard als Tübingen verrichtete? Denn dadurch geschahe es, daß die Gnade des Herzogs gegen Ihn zunahm; und im Jahr 1726. mit der ordentlichen Profeßion der Anatomie und Chirurgie zu Tübingen beehrte. Welches Amt Er mit einer Rede de minutiis anatomicis magnis in praxi momentis im Jahr 1728. antrat; das Jahr darauf aber, bey einer promotion von 16. Personen, die höchste Würde in der Arzneikunst annahm. Kurz darauf erhielt Er einen auswärtigen Beruf unter schönen Bedingungen, welchen Er aber von sich ablehnte, weilen Ihn der Durchl. Herzog von Würtenberg gerne behalten wollten, und deswegen die Stelle eines Leib-Medici gnädigst ertheilten. Im Jahr 1733. wurde Er von dem nunmehro seel. Herrn D. Baier unter dem Namen Pistonicus II. in die Kayserliche Akademie der Naturforscher aufgenommen. So wurde Er auch an die Stelle des seel. D. Albrechts nach Göttingen beruffen, welchen Ruf Er aber ebenfals ausgeschlagen hat. Ehe wir zu seinen Schriften kommen, haben wir noch zweyerley anzuzeigen. Einmahl die besondere Ehre, die Ihm im

Jahr 1742. wiederfahren; Da Ihm Ihro Durchl. die regierende Frau Herzogin von Würtenberg in einem öffentlichen Wettstreit eine ganze Stunde lang öffentlich zu opponiren geruhet haben; Hiernächst daß der Herr Doctor sich im Jahr 1723. zum zweyten mahle mit einer Tochter des seel. Würtenb. Leib-Medici und Prof. Med. zu Tübingen Herr. D. Joh. Zellers, und hinterlaßnen Witwe des Herrn Rath Pfeils vermählet haben.

Das Verzeichnis seiner Schriften ist dieses:

Disp. de vera glandulae appellatione. *Praes. L. Heistero.* Alt. 1718. (g)

—— de Hernia incarcerata. *Pro Licent.* Tubing. 1722.

—— de ὀφθαλμοξυσι nou-antiqua, seu Woolhousiano Hippocratica, nobilissima operatione ocularia, e textu graeco eruta et bis mille annos neglecta, nunc demum emergente et defensa. *Pro Loco.* Resp. I. G. *Gmelin.* ib. 1726. (h)

—— de iniectionibus anatomicis. ib. 1726.

—— de Butyro Cacao nouo atque commenda-

(g) Ves. oben die Geschichte des Herrn Heisters.

(h) Ist die oben genannte Disput. vom Woolhousischen Instrumente.

datiſſimo medicamento. *Reſp. Hoffmann* ib. 1735. (i)

Diſp. de inſpectione et ſectione legali harumque exemplo ſpeciali *Reſp. Salper.* ib. 1736.

—— de Medicina in nuce ſ. idea Compendii medici portatilis. *Reſp. Gmelin.* ib. 1737.

—— ſiſtens caput obſtipum, affectum rariorem in libris et praxi. *Reſp. I. F. Jaeger.* 1737.

—— de lumbrico terete in ductu pancreatico reperto. *Reſp. Gmelin.* 1738.

—— de inflammatione in genere. *Reſp. G. H. Becker.* 1740.

—— de reſolutione maſſae ſanguineae praeternaturaliter aucta et imminuta. *Reſp. I. C. Weis.* 1740.

—— de hypopyo, (dem Eyter=Auge) graui et intricato oculi affectu. *Reſp. P. F. Gmelin* 1742.

—— de viui turbidi clarificatione. *Reſp. I. A. Kunzen* 1742.

—— de Struma oeſophagi huiusque coalitu difficilis ac abolitae deglutitionis ſingularibus cauſis. *Reſp. P. H. Beuttel.* 1742.

—— de fiſtula corneae. *Reſp. M. A. M. Geiger.* 1742.

Z 5 *Diſp.*

(i) Beſ. Acta Academ. Sect. V. 1736. L.G.Z. 1736. p. 54.

Disp. de empyesi oculi siue pure in secunda oculi camera stagnante. *Resp. I. F. Seiz.* 1742.

—— de Setaceo nuchae auricularum ipsiusque oculi. *Resp. C. D. Zeller.* 1742.

—— de vlceribus corneae. *Resp. Gifftheil.* 1742.

—— de vngue oculi siue pare inter corneae lamellas collecto. *Resp. Bilger.* 1742.

—— sistens Tobiae Leucomata. *Resp. C. P. Brecht.* 1743.

—— sistens corneae oculi tunicae examen anatomico-physiologicum. *Resp. F. G. Georgi.* 1743.

—— de maculis corneae earumque operatione, apotrypsi. *Resp. D. W. Boury.* 1743.

—— de hydrophtalmia s. hydrope oculi. *Resp. Beyer.* 1744. (k)

—— de paracenthesi oculi in hydrophtalmia et amblyopia senum *Resp. T. A. Sarwey.* 1744. (l)

—— de lue vaccarum Tubingensium prior. *Resp. Elwerth.* 1745.

—— de lue vaccarum Tubingensium posterior. *Resp. Klemm.* 1745.

Disp.

(k) Vid. C. L. N. vol. XIV. p. 89.
(l) Vid. ibid. vol. XV. p. 33.

Disp. de mydriasi pupillae, praeternaturali dilatatione. *Resp. P. I. Neuffer.* 1745. (m)

—— de pupillae phthisi ac synezesi, siue angustia p. n. et concretione *Resp. Fraas.* 1745.

—— de oleo animali Dippelii. *Resp. Reinhard* 1745.

—— de luxatione nuchae. *Resp. Schmid.* 1747.

—— qua Epiplo-Enterocele cruralis incarcerata, spacelata cum notabili deperditione substantiae intestini sponte separati feliciter curata aluusque naturaliter restituta sistitur. *Resp. Palm.* 1748.

In den Supplementis de Mercure du Mois de May 1722. stehet die von Ihm oben angeführte Lettre Critique sur le Traite des Maladies des Yeux de Mr. St. Yves. Und im May des Jahrs 1723. eben dieses Journals ist auch seine Vertheidigung gegen des St. Yves Antwort zu lesen.

D. Joh.

(m) ibid. p. 218. G. G. Z. 1745. p. 1. mydriasis est affectus praeternaturalis, quo pupilla praeter modum ampliatur et ampliata permanet, sine reciproco constrictionis et dilatationis motu. Visu directe hinc et ordinarie parum, quin subinde nihil fere, laeso, nisi aliquando ad vltimum.

D. Johann Samuel Grapius.

Königl. Großbritt. und Churfürstl. Braunschw. Füneb. Physikus in der Grafschaft Hoya.

Der Grapiußische Name ist bereits in den Geschichten der Gelehrten verewiget. Wem ist wohl der um die Evangelisch Lutherische Kirche so hoch verdiente Gottesgelehrte Zacharias Grapius nicht bekannt? Wer ist wohl von getreuen Mecklenburgern, die diesen ihren gewesenen Seelsorger nicht noch iezo in der Erde verehren? Und rechnet nicht Rostock diesen berühmten Mann unter dieienige ihrer Lehrer, welche ihm wahrhafte Ehre gebracht?

Dieser Zacharias Grapius, der Heil. Schrift Doctor und Prof. publ. zu Rostock, wie auch der Gemeine zu St. Jacob daselbst Archidiaconus, war der Vater desienigen Gelehrten, dessen Geschichte ich gegenwärtig zu beschreiben die Ehre habe. Gewis kein geringer Vortheil für unsern Herrn Doctor, daß der Ruhm seines seel. Herrn Vaters durch Ihn wieder erneuert wird. Wenn ich aber sage, daß Sein Herr Großvater mütterlicher Seite sich einen eben so grossen Namen erworben, so werden meine Leser noch mehr Hochachtung für selbigen hegen. Dieser war der ebenfals berühmte Rostockische Gottesgelehrte, Professor und Superintendens

Johann

Johann Nicolaus Qvistorp, ein Mann, welcher der Rostockischen Academie so viel Ruhm, als der Lutherischen Kirche Nuzen gebracht. Dieses grossen Qvistorps Tochter, Frau Catharina Sophia, war die Frau Mutter unsers Herrn Grapii. Sie gebar Ihn den 24. Junii 1701.

So zärtlich Ihn diese Seine Aeltern liebten, und so sorgfältig Sie auf seine Erziehung bedacht waren: So grausam ging das Schicksal mit Ihm um, da es Ihm seine Frau Mutter im fünften Jahre seines Alters, den Herrn Vater aber im zwölften Jahre durch einen frühzeitigen Tod von der Seite ris. Was Er nun hierdurch eingebüsset, ersezte alsdenn sein obengelobter Grosvater mütterlicher Seite der Herr D. Qvistorp. Und wie Er schon bereits bey Lebzeiten seines seel. Herrn Vaters durch den Unterricht getreuer Privatlehrer, unter welchen Er besonders den Fleiß M. Simon Ambrosii Hennings, nachherigen Prediger zu Reckniz im Mecklenburgischen, Herrn David Sandows, nachmaligen Conrectorn bey dem Gymnasio zu Güstrau, und Herrn Adam Arzbergers, nachmaligen Predigers zu Danzig, sehr rühmet und sich Ihrer mit Vergnügen erinnert, einen guten Grund geleget: So ließ es auch Sein Herr Großvater an nichts mangeln, Ihn nebst seinen iüngsten Sohn der Unterweisung redlicher Männer anzuvertrauen. Mitten aber unter diesen Annehmlichkeiten, und als Er glaubte der großväterlichen Liebe und Sorgfalt am besten zu ge-

niessen,

niessen, erhob sich ein neuer Sturmwind über Ihn, und der Tod nahm diesen Ehrwürdigen Greiß auch aus der Welt. So betrübt diese Umstände für den iungen Herrn Grapius waren, und so sehr sie Ihn schmerzten, so wurde Er doch dadurch nicht gänzlich niedergeschlagen, besonders da der Höchste noch ein gnädig Aufsehen hatte, und solche Männer erweckte, die mit Ihm recht väterlich umgingen. Eine deutliche Probe hiervon gab der über Ihn bestellte Vormund, ein redlicher Diener GOttes, der seel. **Otto Peter Möller**, Diaconus an der St. Jacobs Kirche zu Rostock, als der sich sein zeitliches und ewiges Wohl ganz angelegen seyn ließ. Er trug Sorge, daß Er noch einige Jahr von den auserlesensten Privatlehrern unterrichtet wurde, unter welchen sich der iezige berühmte Mecklenburgische Gottesgelehrte Herr D. Aepinus mit befand, und bereitete Ihn hierdurch noch mehr zu seinen künftigen Studien zu. Und auf diese Art hatte Er das neunzehnte Jahr seines Alters erreichet.

Man pflegt gemeiniglich anzumerken, daß sich die Kinder nach ihren Aeltern richten und sich gerne den Wissenschaften wiedmen, die iene gehabt. Man findet aber auch hierinnen nicht selten einen kleinen Deckmantel, ich weiß nicht soll ich sagen der Unwissenheit, oder des Unfleisses, ob es gleich im ersten Anblick einen Schein der Zärtlichkeit hat. Doch ich will dieses iezo nicht untersuchen. Gehen wir in die Geschichte

der

der Vorfahren unsers Gelehrten zurück, so finden wir darinnen größten Theils von beyden Seiten solche Männer, die der Kirche GOttes gedienet. Unser iunger Herr Grapius hätte gar leicht in deren Fußtapfen treten können. Er fand dazu alle nur mögliche Mittel, die sich einer wünschen kann. Aber Er fand einen heimlichen Trieb bey sich zur Arzneikunst, dem Er nicht wiederstehen konnte, so sehr man Ihn auch davon abzuraten bemühet war.

Er trat also im Jahr 1719. seine akademische Jahre an, und wiedmete sich der Medicin. Eine natürliche Neigung erleichtert die Arbeit, sie ist die halbe Mühe, und wenn sie irgendwo nöthig, so wird sie bey unsrer Wissenschaft erfordert. Der iunge Herr Grapius hatte also einen grossen Vortheil vor sich. Dabey Er es aber nicht bewenden ließ. Fleiß und Mühe unterstüzten seinen Trieb. Eine gereinigte Philosophie, worinnen Ihn der Herr D. Aepinus unterrichtete; eine geläuterte Erkenntnis der Natur, wozu Ihn der Herr M. Becker anführte; bereiteten Ihn ferner zu: und Johann Ludewig von Scheper führte das Gebäude der Arzneikunst in Ihm auf. Mit dieses Lehren verknüpfte Er auch den Unterricht des seel. D. Christoph Martin Burchhardi. Diese beyden Männer unterrichteten Ihn mit grosser Treue, und seine Gelehrsamkeit wuchs dadurch ungemein. Jedoch seine Vaterstadt schien Ihm nicht hinlänglich zu seyn, seinem Fleiß ein Genüge zu thun. Er verthei-

digte

digte also unter dem Vorsiz des seel. Burchardi eine Disputation de principio mouente in animatis in specie de anima plantarum, und hierauf schickte Er sich zu einer gelehrten Reise an. Der Herr Hofrat Heister bewog Jhn zuerst nach Helmstädt zu gehen.

Er hielt sich hier ein halbes Jahr auf, und versäumte keine Zeit noch Gelegenheit, von diesem grossen Mann alles sorgfältig einzusammlen, was Er sowohl in der Zergliederungskunst, als Wundarznei hören konnte. Hierauf reißte Er weiter und begab sich nach Jena. Joh. Ad. Wedel, und Herr Fr. Teichmeyer, wie auch der Herr Professor Wideburg sahen Jhn anderthalb Jahr in ihren öffentlichen und besondern Vorlesungen; und sein Fleiß ließ nichts vorbey, was merkwürdig war. Fielen Ferien ein, so versäumte Er auch hier diese gute Gelegenheit nicht, die benachbarten Akademien, Leipzig, Halle, Wittenberg und Erfurt zu besuchen, und sich mit den dasigen Gelehrten bekannt zu machen. Aber auch hiermit wurde seine Begierde nicht gestillet. Sein besonderer Trieb, den Er zu näherer Kenntis der Anatomie und Chirurgie fand, spornten Jhn an Holland in Augenschein zu nehmen, und sich hieselbst darinnen recht vollkommen zu machen. Er trat also im Jahr 1725. diese Reise an. Er richtete dieselbe so ein, daß Er keine Stadt vorbey ließ, in der Er Narung für seinen lehrbegierigen Geist fand. Sein erster Gegenstand war Erfurt, Eisenach, Gotha und Giessen, wo Jhn beson-

besonders Valentini und Verdrieß sehr viele Höflichkeit wiederfahren liessen. Von hier ging Er weiter über Wezlar, Marburg, Frankfurt, Maynz, Cölln, Bon und den Rhein herunter bis nach Arnheim, und von da ferner über Utrecht und Amsterdam nach Leyden. Ich könnte nun hier sowohl eine weitläuftige Beschreibung machen von dem, was Er auf seinen Reisen angemerkt, als auch wie Er seine Zeit in Leyden zugebracht. Man stelle sich aber einen Mann vor, der nicht nur deswegen reißt, daß er gereißt hat, sondern der seine Reisen deswegen anstellt, um einzusammeln, womit Er einmal GOtt und der Welt nüzliche Dienste leisten könne: So glaube ich genug gesagt zu haben. Wenn ich hinzu füge, daß Boerhaave und Albinus in Leyden seine Anführer gewesen, daß Er Osterdyk Schachten in den Hospitälern fleißig besucht, daß Ihm Gravesande die Naturlehre vorgetragen: So werden sich meine Leser einen Begrif machen, wie unser Gelehrter seine Zeit in Leyden zugebracht habe.

Nach zurück gelegten Wintermonaten, da gemeiniglich die Collegia alhier aufzuhören pflegen, begab Er sich nach Amsterdam zurück, wo Er bey dem alten Herrn Ruysch und dem Herrn Sermes einen freyen Zutritt fand. Hierauf begab Er sich zur See nach Copenhagen, seine Verwandte daselbst zu besuchen. Der D. Frankenau und von Buchwald machten sich ein Vergnügen Ihm theils alle Curiosa, welche auf der

Universität Kunstkammer zu sehen waren, zu zeigen, theils die vortreflichsten Bibliotheken zu eröfnen. Besonders erzeigte Ihm der seel. Frankenau viel Liebe und Gewogenheit, suchte Ihn auch dahin zu überreden in Copenhagen den Gradum anzunehmen. Weil Er aber in seiner Vaterstadt ein öffentliches Zeugnis ablegen wollte, so trat Er im Monat August 1726. seine Rückreise zur See wieder an, und kam gelehrt und glücklich bey die Seinigen nach Hause. Das Jahr darauf erhielt Er nach geschehener Prüfung und gehaltener Disputation von dem seel. D. Burchard die höchste Würde in der Arzneikunst. Nunmehro fing Er an darauf zu denken, wie Er seine erlangte Wissenschaft seinem Nächsten zum Nuzen recht anwenden möchte. Rostock selbst schien vor Ihm wegen der Menge der dasigen Practicorum eben nicht vortheilhaft zu seyn: Und ob Ihm wohl verschiedne Vorschläge gethan wurden, so kam doch keiner zu Stande. Bis sich endlich der seel. Herr D. Schmidt in Helmstädt ohne sein Ansuchen erbot, Ihm zu einem Physicat im Brandenburgischen zu verhelfen und Ihm dahero schrieb, sich so bald als möglich nach Helmstädt zu begeben. So erwünscht nun dieser unvermuthete Vorschlag und so gros das Vergnügen war, mit welchen Er seine Reise antrat, um seine vortreflichen Lehrer wieder zu sprechen; so hatte doch das Schicksal, als Er auf Anraten des Herrn D. Schmids seine Reise nach Seehausen fortsezte, das Landphysicat da-

daselbst zu übernehmen, etwas anders beschlossen, da bereits dieses Amt an den Herrn Lic. Eisenhardt vergeben war. Er kehrte also nach Helmstädt zurück, von da wandte Er sich nach Hildesheim, um vielleicht allhier sein vortheilhaftes Auskommen zu finden. Es war aber dieser Ort noch nicht zu seinem Aufenthalt erlesen. Er ging daher nach Braunschweig. Hier hielt Er sich beynahe sechs Jahr auf, und dienete den Kranken unter göttlichen Seegen, mit seiner erlangten Wissenschaft, nicht ohne glücklichen Erfolg. Im Jahr 1732. wurde Er endlich auf Recommendation des Königl. Grosbritt. und Churfürstl. Braunschw. Lüneb. Hofrats und Leib-Medici, des Herrn D. von Hugo als ordentlicher Land-Physicus in der Grafschaft Hoya bestellet. Welches Amt Er bereits in das sechszehnte Jahr durch GOttes Gnade verwaltet.

Ein Arzt, der die Stunden des Täges bey dem Krankenbette zubringt, behält wenig Zeit über, sich durch Schriften bekannt zu machen. Wir werden also den Herrn D. Grapius nicht unter die Polygraphos rechnen können. Inzwischen ist Er auch nicht müßig gewesen. Er wendet aber doch die meiste Zeit auf Lesen. Man findet deswegen bey Ihm eine auserlesene Bibliothek; und die übrige Zeit, so Er seinen Geschäften abbrechen kann, wiedmet Er einem gelehrten Briefwechsel.

Die Arbeiten, welche wir seiner gelehrten Feder zu danken haben, sind:

Disp. inaug. med. de tumoribus scirrhosis. *Praes.* C. M. *Burchardi.* Pro Gr. D. Rost. 1727.

Sendschreiben an den Hochedelgeb. rc. Herrn D. Franz Ernst Brückmann rc. die eine zeithero graßirende Viehseuche betreffend. 1746.

Im *Commercio Liter. Norico*, sind von Ihm befindlich:

Obs. de partu difficili ex non plenarie ruptis membranis. Vol. VI. p. 35.

—— de foetu cum mola duplicique placenta excluso. Vol. V. p. 133.

—— de sphacelo, in digito maiori pedis sinistri incipiente et in musculo tibiae externo post pedis amputationem recrudescente, vlteriori musculi tibiae externi rescissione, feliciter sanato. Vol. X. p. 257.

Zusäze

Zusäze.

Zu den im ersten Zehend befindlichen Lebensbeschreibungen.

Zu den Schriften des Herrn D. Joh. Sebastian Albrechts in Coburg sezen wir hinzu pag. 14. was Derselbe denen Actis Academiae Naturae Curiosorum nach der Zeit einverleibet hat;

In Vol. VIII.

De raphano maiori cortice nigricante C. B. *Pin.* 96. radice oblonga foliis luxuriose in cauitatem radicis deorsum natis. p. 59.

De anchylosi seu coalitu vertebrarum spinae dorsi equinae et alius spinae hum. vertebrarum inter se et cum costis nonnullis. p. 452.

De causis maciei extremae febrem lentam hecticam secutae p. 459.

Da ich auch bey Ausarbeitung des ersten Zehend die Breßl. Sammlungen nicht bey der Hand gehabt, so hoffe meinen Lesern einen Gefallen zu erweisen, wenn ich dieienigen Anmerkungen, welche die geschickte Feder des Herrn Dr. Albrechts in dieselbe eingerücket, gegenwärtig nachhole. Wir finden also von Ihm daselbst:

Im XXXI. Versuch.

Von den 1724. zu Coburg bemerkten Krankheiten, p. 142.

Von der Wirkung des Blizes Mense Martio 1724. in Coburg. p. 276.

Im XXXII. Versuch.

Phaenomena febris catarrhalis exanthematicae M. Iunio 1725. Coburgi epidemice grassantis.

Im XXXIII. Versuch.

Vom Honigthau und dessen schädlicher Wirkung, im menschlichen Körper. it. von giftigen Fliegen. p. 706.

Caries magna cranii, ideo maxime memorabilis, quod sine omni dolore fuit, in viro senatoriae dignitatis p. 720.

* * *

In dem Verzeichnis der Schriften des Herrn D. Carl August von Bergen, in Frankfurt ist aus Versehen p. 29. übergangen worden und also daselbst zu inseriren:

Progr. quo ad demonstrationem anat. cadav. mascul. inuitat, simulque *partium anatomes plures esse hactenus descriptis et ab autoribus traditis* demonstrat. Frf. ad V. 1742.

Ferner hat der Herr Doctor nach der Zeit herausgegeben.

Disp. de *Trachea*. *Resp.* F. W. *Wachter*. ibid. 1748.

Epist. de *Alchymilla supina* eiusque coccis, ad Virum Excellentissimum D.D. *FR. ERNEST. BRVCKMANNVM*, Medicum Guelpherbytanum. ibid. 1748. Dis ist das schon oben pag. 26. erwehnte Programma, obwohl in ganz veränderter Gestalt. Denn als Er ehedem 1739. sein Programma bereits fertig hatte, bekam Er des hochberühmten Danziger Gelehrten des Herrn D. Joh. Phil. Breynius Cocci radicum tinctorii historiam erst zu Gesichte. Er hat also seine schon ehedem gemachte obseruationes wiederholet, und verschiedenes gefunden, was der Herr D. Breynius nicht angemerket oder übergangen. Nachdem Er vorher die verschiednen Beynamen dieser Pflanze aus den Botanischen Schriften anderer mit grossem Fleisse aufgesucht und angemerket, beschreibt Er dieselbe sehr genau nach ihrer wahren Beschaffenheit, und bringt alles bey, was nur zu näherer Kenntnis dieser Pflanze etwas beytragen kann. Ich mus hier noch anführen, daß sich fast zu gleicher Zeit, da der Herr von Bergen diese Versuche angestellt, sich auch ein andrer berühmter Medicus an diese Pflanze gemacht, nämlich der Herr D. Ernst Friedrich Burchard in Rostock, welcher sich, durch die Ausgabe der beliebten Schelhammerischen Institutionum Medicinae, um die gelehrte Welt sehr verdient macht. Wir finden seine disfals angestellten Versuche in dem neusten Theile der Actorum Acade-

miae Vpsaliensis vom Jahr 1742. p. 53. unter dem Titul: F. E. *Burchard* epistola ad cl. virum. *C. Linnaeum.* de *Cocco Polonica.*

Ubrigens sind der Herr von Bergen beschäftiget *Ichrenii* Hodegum botanicam nächstens ratione generum et specierum vermehrter heraus zu geben: So wie wir von dessen geschickten Feder auch eine Floram Franconicam, und eine Abhandlung de Osteocolla zu hoffen haben.

* *
*

In dem Verzeichnis der Schriften des Herrn D. Franz Ernst Brückmanns in Wolfenbüttel, meines nunmehro innigstgeliebten Schwiegervaters, haben wir nachzuholen, daß pag. 45. ausgelassen *Bibliothecae Numismaticae Supplementum I.* Wolfenb. 1732. 8. und dabey anzumerken, daß wir nächstens eine neue Auflage von diesem Verzeichnis zu hoffen haben. p. 49. in Nota t. ist in dem Verzeichnis der Epistolarum Itinerar. aus Versehen die XXXIX. übergangen worden, sie enthält modulum metallifodinae perpulcrum. Endlich sezen wir noch p. 50. hinzu, daß die lezten XXV. Epistolae Itinerariae von der LXXVI. bis C. der zweyten Centurie unter der Presse, und diese Ostern ans Licht kommen werden. Es handeln die LXXVI. de memorabilibus Mansfeldensi-

bus

bus, cui accedit *Val. ALBERTI* Diss. *variarum rerum in lapidibus Comitatus Mansfeldensis*. LXXVII. de memorabilibus Islebiensibus. LXXVIII. de memorabilibus Halensibus. LXXIX. de museo Orphanotrophaei Halensis. LXXX. enthält notas et animaduersiones in C. *KNAVTHII methodum plantarum*. LXXXI. handelt de memorabilibus Giebichensteinensibus. LXXXII. de memorabilibus Merseburgicis. LXXXIII. de itinere Querfurtensi. LXXXIV. de memoralibus Ienensibus. LXXXV. enthält notas et animaduersiones in *RVPPII Floram Ienensem*. LXXXVI. handelt de *Badiaga* siue spongia ramosa fluuiatili polysperma. LXXXVII. de memorabilibus Vinariensibus. LXXXVIII. de museo *Dresensi* Vinariae. LXXXIX. de memorabilibus Gothanis. XC. enthält spicilegium reliquiarum V. T. XCI. spicilegium II. reliquiarum V. T. XCII. spicilegium reliquiarum D. Mariae eiusque familiae. XCIII. museum Autoris regni mineralis quoad terras et harum diuisiones. XCIV. museum Autoris quoad argillas. XCV. musei Autoris bolos. XCVI. handelt de Bolo armena. XCVII. de musei Autoris medullis saxorum. XCVIII. de musei Autoris margis. XCIX. de terra S. Vlrici. C. de creta Veneta. Accedunt supplementa, titulus ge-

neralis et index totius operis. Ich bitte GOtt, daß er die Jahre dieses mir so theuren, und der gelehrten Welt so nüzlichen Mannes fristen wolle, damit wir nicht nur die III. Centurie dieser so beliebten Sendschreiben, sondern auch noch mehr dergleichen nüzliche Schriften von seiner geübten Feder erhalten mögen. Ich füge hier das Verzeichnis der gelehrten Anmerkungen bey, welche derselbe in verschiedne gelehrte Tagebücher einverleiben lassen. So stehen von Ihm:

In Breßl. Samml. rc. *XXII.* Vers.

Casus epileptici ex contagio, oder die vom vermutheten Contagio entstandne Schwerenoth. p. 573.

In dem *XXX.* Vers.

Relatio I. de itinere suo per Germaniam et Hungariam, von dem Thüringischen Urnen-Monument. p. 522.

Relatio II. von den kayserlichen Salzbergwerken zu Soowar in Ober-Ungarn. p. 630.

In dem *XXXI.* Vers.

Relatio III. de Itinere per Germaniam, Bohemiam, Morauiam et Hungariam &c. von dem warmen Bade zu Wilme in Nieder-Ungarn. p. 54.

Relatio IV. von den Glashüttner warmen Bade und Schwizloch in Nieder-Ungarn p. 65.

Re-

Relat. V. von dem Leubizer Schwefelbade in Ober-Ungarn. p. 57.
—— VI. von dem tödtlichen Brunnen beym Ribarer Bade in Hungarn.
—— VII. von dem Ungarischen Steine Cserni Kamén genannt. p. 149.
—— VIII. Rotheruhr in Ungarn von Schweinefleischessen. p 150.
—— IX. von den Ungarischen langhälsigten Kürbissen, Lopock genannt. p. 151.
—— X. von dem sogenannten Eau des Carmes, oder Carmeliter, d. i. Melissenwasser. p. 277.
—— XI. von dem hungarischen Hirsch-Schwämmen oder Trüffeln, im Liptauer- und Zipser Comitat. p. 283.
—— XII. vom Liptauer Theriac in Ungarn. p. 286.

In dem *XXXII.* Versuch.

Relat. XIII. von dem Carpathischen hohen Gebürge in Ungarn. p. 401.
—— XIV. von einem verschluckten Harzgulden. p. 508.
—— XV. von dem Belgrader Drachen in Ungarn. p. 509.
—— XVI. Kunststücke, die Petersilien im huy wachsend zu machen.
—— XVII. Kunststücke, daß sich ein Licht um eine gewisse gefällige Stunde in der Nacht entzünde. p. 511.
—— XVIII. Eine Kugel zu machen, ein Licht dabey anzuzünden. p. 512.

XIX.

Relat. XIX. Von dem Ungarischen Sauerteige zum Brodbacken.

—— XX. von der Wallachen Brod aus Mays gebacken.

—— XXI. vom civilen Preiß der Victualien 1724. in Ungarn. p. 513.

—— XXII. von der vortreflichen Weide in Ungarn.

—— XIII. von der Ungarn Bart und Kopfhaaren.

—— XXIV. von den warmen Tagen und kalten Nächten in Ungarn.

—— XXV. Wie man den schädlichen Gebrauch des Brandeweins den Leuten abgewöhnen könne. p. 617.

—— XXVI. von den Ungarischen Drachenhelm im Liptauer Comitat. p. 629.

Im *XXXIII.* Vers.

—— XXVII. von den sogenannten Königl. Räucherpappier. p. 66.

—— XXVIII. Eine neue Manier unverbrennlich Pappier zu machen. p. 67.

—— XXIX. von den Ungarischen Fruchtsteinen, und steinernen Linsen im Liptauer Comitat. p. 68.

—— XXX. von den Zigeunern und ihrer Lebensart in Ungarn. p. 69.

—— XXXI. von der Preßburger Mumia, welche für die Cleopatra ausgegeben wird. p. 192.

XXXII.

Relat. XXXII. von den Ungarischen Zwiebeln und Knoblauch. p. 194.
—— XXXIII. von dem Fischfang zu Neutra in Ungarn. p. 195.
—— XXXIV. von den sieben Niederungarischen Bergstädten überhaupt. p. 195.
—— XXXV. von dem Cremnizer Goldbergwerke in Ungarn. p. 309.

Im *XXXIV.* Versuche.

—— XXXVI. von den Schemnizer Gold- und Silber-Bergwerken in Niederungarn.
—— XXXVII. von den Neusohler Kupferbergwerken in Niederungarn. p. 521.
—— XXXVIII. von dem Königsberger Goldbergwerke in Niederungarn. p. 648.
—— XXXIX. von denen Pugganzer, Tylle-rischen und Liberischen Bergwerken in Nieder-Ungarn. p. 649.

Im *XXXV.* Vers.

—— XL. von den Zinober und Queckfilbergruben zu Sclana. p. 82.
—— XLI. von den Schmölnizer Kupferbergwerken. p. 198.
—— XLII. von den beruffnen tödtlichen Brunnen zu St. Ivan. oder St. Iohannes. p. 343.

In dem *XXXVI.* Versuch.

—— XLIII. vom Feuerbesprechen, p. 475.

XLIV.

Relat. XLIV. Specification derer in Ungarn observirten wilden Kräuter und Vegetabilien, meistens zu der Zeit, da sie im Flore angetroffen worden. p. 477. und 574.

—— XLV. vom Nuzen der Frucht Sumach in Oberungarn. p. 572.

—— XLVI. von einem selbst musicirenden Nacht-Instrument.

—— XLVII. von einer Indianischen Schattenmaschine. p. 573.

—— XLVIII. von einem Federtragenden Gänsemagen. p. 708.

—— XLIX. von der Onomatomantia.

Im *XXXVII.* Versuch.

—— L. von dem Kühn-Flachs. p. 150.

—— LI. Die Maden aus den Käsen zu vertreiben, und an deren statt Mirthen hinein zu bringen. p. 106.

—— LII. guten Weineßig aus dem Phlegmate des Brandeweins zu machen. p. 107.

—— LIII. Persico sehr wohlfeil zu machen.

—— LIV. von der Tabacksbackerey zu Härpke. p. 108.

—— LV. die Fliegen tod zu schiessen. p. 230.

—— LVI. vom Quedlinburger Gesundbrunnen. p. 231.

—— LVII. von einem Tod und Unglück verursachenden Stein.

—— LVIII. von den Quedlinburger Sandhölen. p. 232.

Relat. LIX. vom Ermslebischen Hünenstein. p. 233.

Nachricht von einer schönen grossen A. 1726. M. Aug. in Braunschweig observirten Iasmin-Raupe. p. 234.

Triga obseruationum practicarum:

1) Auditus difficultas, sternutatione vehementi et critica soluta. p. 250.

2) Die vom Mißbrauch des Coffee-Geträncks und Boutellienbiers entstandne Cholera. p. 251.

3) Die Schädlichkeit des unreifen Obsts. p. 253.

In dem *XXXVIII.* Versuch.

Relat. Itiner. LX. Eislebisches Remedium odontalgicum. p. 477.

—— LXI. vom salzigten und süssen See bey Eisleben. p. 428.

—— LXII. von den Hällischen Bieren. p. 560.

—— LXIII. die Curiosa des Hällischen Waysenhauses. p. 561.

—— LXIV. Trefliches Steinremedium. p. 564.

—— LXV. Grosser Fischteich bey Merseburg.

—— LXVI. von Verbesserung der Braunschweigischen Apothecken.

In

In Miscellaneis Physico-Medico-Mathematicis Ill. *Buchneri.*

Vol. I.

Obs. Itin. I. von dem Töplizer warmen Bade, in Böhmen. p. 483.

—— II. von den Leipziger Lerchen. p. 486.

—— III. Triga obseruation. rar. 1) coitus per anum; 2) periculosa cura incontinentiae vrinae; 3) acus in meatu vrinario. p. 731.

—— IV. Pluuia chymica. p. 733.

Vol. II.

—— V. von den Hospitälern und Krankenhäusern in Wien. p. 937.

—— VI. von einigen in Nürnberg befindlichen Kunst- und Raritätenkammern, Münzcabinetern und Bibliothecken. p. 999.

Vol. III.

—— VII. von Ungarischen Melonen. p. 60.

—— VIII. von Ungarischen Rindviehe, Butter und Käse. p. 66.

—— IX. Specification derienigen Naturalien und curiösen Sachen, welche der Herr Autor 1723. und 1724. theils colligiret, theils gekauft, und womit Er sein Naturalien-Cabinet damahls vermehret. p. 642.

Vol. IV.

—— X. von den Feuertracken beym Kloster Ilefeld. p. 1014.

Obs. XI.

Obs. XI. Vom Braunstein beym Kloster Jlefeld.
—— XII. Beschreibung einer Fontaine, die man in einem Gemach oder Zimmer praesentiren kann. p. 1015.
—— XIII. Eine Nachtuhr zuzurichten, so in einer entgegen stehenden Wand die Stunden zeiget, wenn man des Nachts erwachet. p. 1016.
—— XIV. Von dem bey Rümmer 1723. entsprungnen Gesundbrunnen.
—— XV. Besonderes Experiment mit den Floribus Hyperici. p. 1141.
—— XVI. Ein Portrait in einer Camera obscura mit leichter Mühe abzuzeichnen. p. 1142.
—— XVII. Von der Halberstädtischen Butter-Saat oder Kirse. p. 1210.
—— XVIII. Eine kurze Nachricht von einigen in Ungarn observirten Naturalien. p. 1211.
—— XIX. de febre intermittente a ructu.
—— XX. de plenaria papillarum obstructione vom Einschnüren.
—— XXI. Von besondern Nuzekugeln.

In Commercio Literario Norico.

Vol. II.

Obs. de fonte soterio Helmstadiensi.
—— de papyro ex plantis.
—— de morbillis.
—— de aloe Salzdalensi.

Vol. III.

—— de testiculo osseo.
—— lactes et oua in vno carpione.

Obs. de fonte sulphureo ad Altenbrock.
—— de aquarum Sedlicensium vsu.
—— de statu Guelpherbyti morboso.

Vol. IX.

—— de lapide Malaccano.
—— de puluere ante febrili Berolinensi.
—— de limacibus et cochleis domiportis.
—— de lapide nummali Transyluaniae.
—— de ouo vomitu reiecto.
—— de lapidibus D. Petri.
—— de echinite annulari.
—— de cornu equino.
—— de ictero ex cordialgia.
—— brachium combustum corticaetiliae curatum.
—— pterygium oculi spiritu frumenti sanatum.
—— de vermibus in niue repertis.

Vol. X.

Obseruationes meteorologicae anni 1740.
—— de nucibus margaceis.
—— de calce ex alabastro.
—— de cochleis hortensibus vstis.
—— de vermibus sublingualibus.
—— de amygdalis persicis Tartaricisque.
—— de pharmaco Tanschuck Sinensium.
—— de mandibulis piscis Bellugae.
—— de trochitis ex Tartaria.
—— de cornu leporino.
—— de rosis quernis.

Obs.

Obs. de Tanschuck rubro et nigro.
——— de stella marina petrifacta.
——— cancer narium ex vibrissarum euulsione.

Vol. XI.

——— de vipera Melitensi petrifacta.
——— de lapide frumentario syluae Hercyniae.
——— de spongia marina ramosissima.
——— de Krakatizza.
——— de insecto lanuginoso per aluum excreto.
——— de seminibus in foliis brassicae.
——— de thea montium Sudetorum.
——— de dente piscis Mular.
——— de tabaco de Becco.
——— de cortice anisi stellati.
——— corticis sambuci vsus in anasarca.
——— monstrosum gallinae ouum.
——— de magnolia.
——— de plantis americanis.
——— de terris sigillatis Turcicis.
——— ossa Galli nodosa.
——— de vermibus Helgolandiae.
——— de lapide Tragimontano.
——— de ouario in ouo.
——— de lapidibus figuratis Wolffenbüttelensibus.

Vol. XIII.

——— de gentianella.
——— surge et ambula.
——— de vitri vsu interno.

Obs. de clauis secalinis.
—— de minera martis cum succino.
—— de lacerta volante.
—— de lapide frumentario.
—— de corallis fossilibus Hauelbergensibus.
—— de excretione aranearum cum vrina.
—— de pseudo galena.
—— de oolitho Laublingensi.
—— de ouo in ouo.
—— de spongia ramosa.

In Actis Acad. Nat. Curios.

Vol. V.

Obs. de epileptico singulis sub paroxysmis cantante.

Vol. VII.

—— de Tabaco de Becco.
—— de rarioribus quibusdam fructibus exoticis, ex parte adhuc ignotis.
—— lapides columnares siue mathematici.
—— lapides oliuares.

Vol. VIII.

—— de lapidibus fungiformibus maris rubri et Dendrite Abachiensi.

In der Hamb. verm. Biblioth. *p. IV. Fasc. II. art. 3.*

Obs. botanica de spongia ramosa fluuiatili.

In dem Hamb. Bericht von gel. Sachen. 1733.

Einige Briefe an den Herrn Leib = Medicum

Werl-

Werlhof, wegen einer unter seinem Namen heraus gegebenen Schmähschrift.
Blumen grün zu färben.

1734.

Der Indianische Schlangenstein.
Testiculus osseus.
Vom Pockensteine.
Vom Stachelschwein-Steine.
Von der Höle im Iberge.
Vom Schwefelbrunnen im Fürstenthume Blankenburg.

1735.

Die singende Epilepsie.
Gegrabne Pferdezähne beym Kloster Ilefeld.
Von einem Kinde ohne Arme und Beine.
Von einem Steine, der aus dem lincken Theile des Perinaei von selbst durchgeschworen.
Nuzen des Bitterwassers im viertägigen Fieber.

1736.

Amuleta in vertigine.
De meteoro igneo globoso.
De parte intestini per aluum excreta.
De Vainiglia.
De balsamo de Rockasira.

1739.

Maden, die mit dem Schnee herabgefallen.
Krauthaupt in der Gestalt einer Hand.

1741.

Lapis frumentaceus bey Kloster Ilefeld entdeckt.
Von Wetterfischen.

1742.

Die Kräuter ad herbaria viua mit Lack zu überziehen.

Nachricht die Münzen abzudrucken.

1743.

Nachricht von verschiednen Papieren.

Von dem Havelbergischen Muscheln- und Corallenstein.

1744.

De seminio fungorum.

Vom Violenstein.

Vom Moßstein.

Sceleton elephanti.

Vom Zündpapiere.

Ein Hahn krähet aus dem Munde einer behexten Magd.

Von Herrn Kaufmann Hoppens gemahlten Schwämmen.

De lapide Lazuli in sylua Hercinia.

Torf am Blocksberge.

Mittel die Kornwürmer zu vertreiben.

In den Braunschweigischen Anzeigen vom Jahr 1745.

Von den Hamburgischen Zuckerbildern.

Vom Salzlecken des Rindviehes.

Von sympathetischen Vögeln.

Scordium, ein Mittel gegen die Viehseuche.

Farrenkraut an statt Seife zu gebrauchen.

Salzsohle dünget die Aecker.

Woher die blaue Farbe beym Kupfererz komme?

Herrn Ritter Hans Sloane Augenmittel.

Nor-

Norwegischer Magnet 10tehalb Pfund schwehr.
Vom Mehle aus Erdäpfeln.

1746.

Hans Sloane Augenmittel.
Vom Nuzen der Potatons Erdäpfel und Erd-Birnen.
Von dem Vogel Heisterlein im Harzwalde.
Von dem Vogel Läpsch, vulgo Wehklage.
Sceleta foliorum et plantarum zu machen.
Von dem Wurzelthee.
Hans Sloane Augenbalsam.
Von der wohlriechenden Frucht Gumniade, aus Berbyce.
Vom Worte Sil.
Wie zu verhüten, daß die Hunde nicht toll werden.
Mittel gegen den schwarzen Kornwurm.
Von der Kraft der Spinnensteine.
Von der Gestalt Mosis, ob Er im Gesichte schwarz gewesen?
Unverbrennlich Papier zu machen.
Wie das Blut des Heil. Januarii nachzumachen?
Mittel gegen das toll werden der Hunde, und von dem Wurm der Hunde unter der Zungen.
Ein menschlich Gesichte im Feuerstein.
Nachricht von dem grossen Anton, dessen Sceleto und übrigen Reliquien im Collegio Medico zu Helmstädt.
Nachricht von dem Gesundbrunnen zu Düßhorn bey Walsrode.
Von dem englischen Purgierflachse.

Nachricht von dem Vogelgesange der Jäger mit der Nachteule.

* * *

Den Schriften des Herrn D. Heinrich Friedrich Delii, in Bareuth p. 60. fügen wir diejenigen Anmerkungen bey, welche Er dem VIII. Theile der Actorum Academ. Imper. Nat. Cur. einverleiben lassen. Diese sind:

Vuula duplex. p. 378.
Vreter duplex. p. 379.
Sternutatio admodum frequens cum singultu in febre maligna.
Concretio viscerum a scabie retropulsa. p. 384.
Chordae in clauicordio sponte sonum edentes. p. 386.

* * *

Der Herr Hofrat Hamberger in Jena hat nach diesem herausgegeben:

Disp. de Anodynis stricte sic dictis. Resp. W. S. C. *Hirsching.* 1747.
—— de Hypnoticis et narcoticis. Resp. J. H. *Bolster.* 1748.
—— de sulphure. Resp. J. J. *Schreiber.*
—— de calore humano naturali. Resp. *Filio* A. F. *Hamberger.*
Propempt. de Cypriano monstroso rostrato. I – V.
Zu dem Tentamine Botanico des Herrn D. Wedels haben der Herr Hofrat eine Vorrede

de verfertiget, weil aber dieselbe in den Götting. gel. Zeit. recensiret wurde, und wie der Herr Hofrat **Hamberger** sowohl, als Herr D. **Wedel** glaubten, zu ihrem Nachtheil, so ließ ein ieder ein Sendschreiben drucken, in welchem Sie sich gegen dis Ihnen nachtheilig scheinende Verfahren beschwehrten. Unsers gelehrten Herrn Hofrat **Hambergers** ihres führet diese Aufschrift:

Sendschreiben an Herrn Hofrat **Haller** in Göttingen, wegen einer in Göttingischen gel. Zeitungen befindlichen Recension, der **Hambergerischen** Vorrede zum Wedelischen Tentamine Botanico. Jena 1748. 4.

So haben auch der Herr Hofrat **Hamberger** sowohl ihre eigne als Herr Hofrat **Hallers** Schriften, die sie zwischen einander wegen des Athemholens gewechselt haben, zusammen drucken lassen, unter folgender Aufschrift:

G. E. *Hambergeri* de Respirationis Mechanismo et vsu genuino Dissertatio, vna cum scriptis, quae vel illi opposita sunt, vel ad controuersiam de *mechanismo illo* agitatam pertinent. Accedunt his notae, in quibus ad argumenta dubia et criminationes respondetur, et sententia in dissertatione proposita ab oppugnationibus vindicatur. Jenae 1748. 4.

Besiehe davon G. G. Z. 1748. p. 907.

Als Exdecanus hat der Herr Hofrat edirt: S. P. *Hilscheri* Prolus. qua demonstratur

medicum non esse debere Haemophobum. Jen. 1748.

da der Herr Hofrat Hilscher kurz vorhero ihr rühmlich geführtes Leben beschlossen hatten. Endlich merken wir auch an, daß, unter der Direction des Herrn Hambergers, seit dem Anfange dieses Jahres in Jena wöchentlich eine gelehrte Zeitung herausgegeben wird.

*
* *

Der Herr D. Krüger, dessen Verdienste ich p. 72. erzehlet, hat nachhero herausgegeben:

Disp. de refrigeratione sanguinis in pulmonibus. *Resp.* C. A. *Brand.* 1748.

In den Hällischen Anzeigen dieses Jahres stehet ein merkwürdiger Vorfall von seiner geschickten Feder, von der sogenannten Hüttenkaze, welchen Er nachgehends weitläuftiger abgehandelt, in einer Disputation de optima morbum saturninum sanandi methodo, welche jeztgedachter Herr Brand unter dem Vorsiz des Herrn Geheimterat von Büchner pro Gradu vertheidiget.

Im Hamb. Magazin II. Band I. Stück p. 50.

stehet ein Versuch wie alle Arten der Früchte lange Jahre zu erhalten, ohne daß sie von ihren Eigenschaften etwas verlieren, der sich ebenfals von dessen geschickter Feder herschreibet.

End-

Endlich sind auch der Herr D. Krüger mit Edirung des III. Theils seiner vortreflichen Naturlehre, welcher die Pathologie in sich hält, beschäftiget.

*
* *

Zu den Schriften des Herrn D. Langguths, p. 85 fügen wir noch hinzu:

Disp. de vſu medico luti thermarum. *Reſp.* C. C. *Reichel.* 1748.

—— de terebratione capitis chirurgia generoſa, nec ita difficili deteſtabilique. *Reſp.* T. *Wagner.*

Progr. de ſinus frontalis vulnere ſine terebratione curando.

*
* *

In dem Verzeichnis der Schriften, des Herrn Linnaei, p. 97. iſt übergangen worden:

Petri Artedi Sueci Medici, *Ichthyologia*, ſ. opera omnia de piſcibus, ſcilicet Bibliotheca ichthyologica, philoſophia ichthyologica, Genera piſcium, Synonymia ſpecierum, deſcriptiones ſpecierum. Omnia in hoc genere perfectiora, quam antea vlla, poſthuma vindicauit, recognouit et edidit. C. L. Lugd. Batau. 1738. 8.

Ferner iſt zuzuſezen:

Diſp. de generatione cryſtallorum. Reſp. M. *Kaehler.* Vpſal. 1747. Es enthält dieſelbe eigent=

eigentlich eine Vertheidigung seiner Meinung, die Er im Systemate Naturae vorgetragen, als in welchem Er die Crystallen mit dem Salze in eine Classe vereiniget, und selbst die Edelgesteine unter dem Geschlechte vom Salpeter, Alaun und Vitriol einordnet. Bes. G. G. Z. v. J. 1748. p. 970.

—— *Surinamensia Grilliana. Resp.* P. *Sund.* ib. 1748. Der Innhalt ist eine Beschreibung der Thiere, deren Felle der Handelsmann **Claudius Grill** der Upsalischen Akademie geschencket, und die ursprünglich von einem Surinamischen Landbauer **Geret** herkommen. Siehe G. G. Z. 1748. p. 1107.

Disp. Flora Oeconomica. Resp. E. *Asperlein.* ib. 1748. Vid. ib.

—— de *curiositate naturali. Resp.* O. *Soedenberg.* ib. 1748. Der Innhalt ziehet die Aufmerksamkeit der Leser zu sich. Vid. ib. p. 1108.

Reda om maerkwärdigheter uti insecterne. Stockh. 1747. 8. Bes. G. G. Z. 1748. p. 253.

Hortus Vpsaliensis exhibens plantas exoticas horto Vpsaliensis Academiae a sese illatas ab anno 1742. ad annum 1748. additis differentiis, synonymis, habitationibus hospitiis rariorumque descriptionibus. Vol. I. *Stockholmiae* 1748. 8. maj. Wir finden darinnen ein neues Zeugnis vom dem Fleisse des Herrn Linnaei. **Olaus Rudbeck**, der ältere, hat diesen Garten 1675. zuerst angelegt,

legt, von dem wir auch drey Verzeichnisse haben; dessen Sohn, der jüngere Olaus Rudbeck, hat ihn nach dem Tode seines Vaters fortgepflanzet; zu dessen Zeiten Er im Jahr 1702. bey der grossen Feuersbrunst zu Upsal ganz verwüstet worden; und so ist er geblieben bis 1742. in welchem Jahre er dem Herrn Linnaeus anvertrauet worden, welcher uns nun iezo das lesenswürdige Verzeichnis der Pflanzen liefert, mit denen Er diesen Garten seit der Zeit wieder bereichert hat. Siehe G. G. Z. 1748. p. 879.

Amoenitates academicae, s. dissertationes variae physicae, medicae et botanicae, antehac seorsim editae, nunc collectae. c. fig. *Holm.* 1748. 8.

So gehöret auch der Herr Linnaeus zu denen Aerzten, deren Andenken in Münzen verewiget worden. Vid. Köhlers historische **Münzbelustigungen.** Tom. XVIII.

* * *

Der Herr Hofrat Triller hat den p. 108. angeführten *Grotii Christum patientem* in einer ganz veränderten und vermehrten Gestalt herausgegeben, unter der Aufschrift:

Hugonis Grotii Christus patiens, das ist leidender Christus, ein Trauerspiel, aus dem beygefügten lateinischen Grundtexte in deutsche Verse übersezt, und mit philologischen Anmerkungen

kungen erläutert, auch mit einem Anhange von Paßionsandachten begleitet. Hamb. 1748. 8. Siehe G. G. Z. p. 1062. L. G. Z. p. 660.

So haben wir auch noch ausser einem Critischen Werke, und einem Bande Exercitationum Medicarum selectarum, zwo Theile seiner poetischen Betrachtungen, und einen Band geistlicher Gedichte und Psalmen von Ihm zu hoffen.

Ob die Nachricht gegründet, daß der Herr Hofrat zur ordentlichen Profeßion der Medicin nach Wittenberg an die Stelle des seel. D. Stenzels beruffen sind, und ob Sie diesen Ruf folgen werden, muß die Zeit lehren.

*
* *

Pag. 137. ist das Verzeichnis der Schriften des Herrn D. Vaters zu ergänzen, alwo ausgelassen:

Jo. Curui Semmedi Pugillus rerum Indicarum, quo comprehenditur *Historia* variorum simplicium ex India orientali, America, aliisque terrarum partibus allatorum, antehac lingua Lusitanica exaratus, nunc in gratiam Curiosorum Latinitati donatus, cura A. V. Viteb. 1722. 4.

Desgleichen p. 139.

Progr. ad disp. Inaugural. D. D. Jo. Caroli *Accoluthi*, de sympatheticis morborum curatio-

rationibus, medico rationali indignis atque illicitis, sub Praes. M. G. *Loescheri* habitam. Vit. 1726. enthält blos das Leben des Herrn Candidati.

Pag. 143. sezen wir hinzu:

Progr. quo munus Professoris Therapiae auspicatus est. Viteb. 1747.

* * *

In der Geschichte des Herrn H. Hallers merken wir an, daß Derselbe nunmehro in Göttingen bleiben wird, nachdem der Brittische Salomo, bey seiner gnädigen Gegenwart in Göttingen, den Herrn Hofrat mündlich zu ersuchen die Gnade gehabt, nicht wegzugehen. Glückseelige Provinzen, die von solchen Fürsten beherrschet werden, welche die Gelehrten zu schäzen wissen! Glückseelige Gelehrte, welche auf so eine Art ihre Feinde überwinden können!

In dem Verzeichnis der Schriften p. 199. ist übergangen worden die

Disp. de actione aeris in sanguinem humanum. *Resp.* G. C. *Schmid.* Goett. 1747.

So sind von Desselben Gedichten im vorigen Jahre bey Vandenhoeck zwey verschiedene Auflagen eine mit, und die zweyte ohne Kupfer zum Vorschein gekommen. Und die vortreflichen Icones anatomicae sind zu Paris dem Dictionaire des arts et des sciences einverleibt.

In

In den Transactions Philosop. of the Monts Mart. April. Maj. 1747. lesen wir:

Eine Abhandlung von einer zusammen gewachsenen und geschlossenen Holader.

Eine durchgehende Verhärtung aller Schlagadern bey einer alten Frau.

*
* *

In dem Verzeichnis der Schriften des Herrn D. Brendels p. 221. ist ausgelassen:

Progr. de hydrope haemorrhagia narium leuato. Goett. 1747.

Ich war anfangs willens, eine kurze Geschichte der Römisch Kayserlichen Akademie der Naturforscher, nebst einem Verzeichnis der sämmtlichen gegenwärtigen Mitglieder derselben in einem Anhange mitzutheilen, bin auch damit bereits fertig. Da ich aber eben iezo das vierte Stück des zweiten Bandes der Berlinischen Bibliothek bekomme, und darinnen eine Nachricht davon finde, welcher schöne Aufsaz vermuthlich aus der geschickten Feder des gelehrten und redlichen Herrn D. Möhsen, meines hochgeneigten Gönners geflossen, so habe kein Bedenken getragen, meinen schlechten Entwurf bey Seite zu legen. Sollte aber meinen Lesern ein Gefalle geschehen, werde ihn zu anderer Zeit besonders herauszugeben und mit den Geschichten andrer medicinischen Gesellschaften fortzufahren nicht ermangeln.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Börner, Friedrich,

Nachrichten von den vornehmsten Lebensumständen und Schriften jetztlebender berühmter Aerzte und Naturforscher in und um Deutschland

Bd.: Zweytes Zehend

Wolfenbüttel (1749)

Bamberg, Staatsbibliothek -- .54 B 10#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11410729-7
VD18 80174094-001